

# Neues Pester Journal

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Einzelne Nummer in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wälgner-Boulevard Nr. 34.

## Slavisch-romanische Verbrüderung.

Vor einiger Zeit ist an dieser Stelle nachgewiesen worden, daß die Prager Palacký-Feiern ihr angelegentlich pan-slavistisches Gedankensystem in der Form einer Verbrüderung aller slavischen Völker nicht der Verwirklichung näher zu bringen vermocht hat, obwohl die Polen, bis vor kurzen Jahren das stärkste Bollwerk gegen den Pan-slavismus, jetzt die innigste Verbrüderung mit dem am liebsten im Schoße des Mütterchens Moskauer Czaren und den ungeduldig den Tritt der Kosakenpferde auf das Straßenpflaster von Wien und Budapest erwartenden Slovenen geschlossen haben und dieselbe durch immer neue Kundgebungen zu festigen suchen. Rußland war in Prag geradezu schätzig vertreten, und die südslavischen Elemente hielten sich so gut wie ganz fern. Dagegen ist zweifellos der Bund zwischen den römisch-katholischen Slaven innerhalb der Monarchie in der hundertthürmigen Moldaustadt gefestigt und vertieft worden. Daß die vor bald einem Vierteljahrhundert im Vatikan ausgesprochene Idee eines slavisch-katholischen Oesterreich-Ungarn niemals zu bedeutsamer Wirklichkeit werde, die zweifellos den Gang der europäischen Geschichte beeinflussen würde, das freilich wagt, trotz der selbstmörderischen Verirrung der Polen, heute wohl kaum der kühnste Slavist oder Klerikale Phantast zu behaupten. Und wem der geistige Blick auf Vergangenheit und Gegenwart nicht durch Komaroff'schen Phrasennebel verhängt, und wer noch die Wirklichkeit zu schauen im Stande ist, der erkennt auch die Unmöglichkeit einer nur eine einzige ernste Prüfung, nur die Verleugung einiger weiterer Portefeuilles an Polen oder Czaren überdauernden Zusammenkitterung der Slaven Oesterreichs und Ungarns zu einer thatfähigen Gemeinsamkeit. Das Verbot der Zulassung slavischer Ausländer zu dem geplant gewesenen polnischen Versteckkongresse in Polen durch die preussische Regierung zeigt einen der Felsen, an welchen das katholisch-slavische Schifflein zerbrechen wird. Und daß der andere in Ungarn unerschütterlich feststeht, darüber können oder wenigstens sollten

die Jünger des Pan-slavismus im kleinen und großen Formate sich keiner Täuschung hingeben. Trotzdem steigt der Größenwahn, von welchem die kleinen slavischen Völker beherrscht werden, und dem die Mitglieder der Moskauer „Wohltätigkeits-Gesellschaft“ sammt und sonders nach Paris, schon weit über die Sterne hinaus, zu welchen bisher die slavischen Dichter als zu etwas Unerreichbarem emporgeblüht haben. Ist in Prag die Einberufung eines Slaventongresses nach Paris zur Zeit der Weltausstellung von 1900 vereinbart worden, so soll dieser Kongress gemäß einer soeben flügge gewordenen Idee einer slavisch-romanischen Verbrüderung erweitert werden, sonach die ganze antigermanische Kultur- und Halbkulturwelt umfassen. Die Zeit zur Ausbrütung solchen Planes ist allerdings nicht günstig gewählt. Gewiß hat Rußland in den letzten Jahren eine geradezu ungeahnte Kraftentfaltung vollzogen, seine Wehrmacht vervielfältigt, die Grenzen seiner Besitzungen in Ost- und Mittelasien gewaltig ausgedehnt und seinen dortigen Einfluß gegenüber dem englischen siegreich behauptet. Aber zweifelhaft ist doch, ob die wirtschaftliche Kraftzunahme und das Anwachsen der geistigen Potenzen Schritt gehalten haben mit der Mehrung der kriegerischen Kraft und des Gebietsumfangs. So undenkbar ist nicht, daß sich dieser Staatskoloss beim ersten Zusammenstoße mit einer starken Macht als eine Schale ohne soliden Kern erweise. Hat doch seine in weiter Ferne gelegenen Ziele das Czarenreich nur verfolgen können, indem es auf die näher gelegenen, durch die Tradition geheiligten, auch den Massen, nicht nur den Regierenden theueren Ziele, auf die Krönung der Haggia Sophia mit dem griechischen Kreuze und die Beherrschung der „Thüren seines Hauses“, der Meerengen, zeitweise verzichtete. Doch möge selbst das Czarenreich die weltgebietende Stellung einnehmen, welche von ihm erstrebt ist, so kann es die nicht-russischen Elemente der slavischen Welt nur als seine Vasallen oder wenigstens Trabanten dulden. Und dann, wenn die Verbrüderungsreden zu Ende sind und einmal durch die That über das Schicksal jener Slaven

entschieden werden soll, auf deren Nacken noch nicht der Fuß des Petersburger Autokraten drückt, dann wird der pan-slavistische Dufel gründlich verfliegen sein. Selbst die jetzt vom giftigsten Deutschnaß geschwellten preussischen und österreichischen Polen werden sich bis zum letzten Athemzuge wider das Russischwerden stemmen. Die „slavische Gemeinsamkeit“ besteht auch heute nur insoweit, als die kleinen Slavenstämme, wenn sie die Erfüllung ihrer Begehlichkeiten entzogen und ihre leeren Taschen vollstopfen wollen, den mächtigen russischen Onkel umschmeicheln und den heimischen Regierungen mit ihm drohen.

Ist so das Slaventhum schon ein brüchiges Mosaik, das unter dem ersten kräftigen Tritte in Trümmer geht, so steht es noch viel bedenklicher um die Einheit der romanischen Völker, mit denen die Slaven sich, sobald das Morgenroth des XX. Jahrhunderts leuchtet, im Seimbabel zur Vernichtung der germanischen — und der Bruchstücke der in unserem Erdtheile lebenden turanischen — Welt verbrüdernden wollen. Ganz abgesehen davon, daß der Dreiecksbund noch vollkräftig lebt und gar keine Neigung zum Verschleiden zeigt, so legt sich eine schärfere Scheidung, als die Seealpen solche bilden, zwischen Frankreich und Italien: der auch heute noch das wirtschaftliche Mark der Halbinsel antastende schutzöllnerische Egoismus der herrschenden Klassen in der Republik. Und nie und nimmer werden die Italiener den Enigang von Tunis oder gar die perfside Art vergessen, in welcher sie dieses afrikanischen Landes beraubt worden sind und von dort aus im Kriegsfalle bedroht werden. Spannt auch Frankreich seine Wehrkräfte bis zum Neuesten, ja, über dieses hinaus an, so ist doch sicher, daß es durch diese Ueberanstrengung physisch ermattet. Des einzigen verlässlichen Fundaments jeder Regierung, der Gerechtigkeit, beraubt, von Napoleon Bonapartes beherrscht, welche statt des napoleonischen Degens Briefsäckschen als Waffe führen, durch eine in Fäulniß übergehende alte Civilisation an der Vermehrung seiner Volkszahl gehindert, so kann das Frankenreich höchstens noch äußerlichen Kraftzuwachs durch Erwerbung uncivilisierter Gebiete,

## Dreizehn.

Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“

Nach einer langen, bizarren Hochzeitsreise durch Europa, wobei Zufall und Laune den Reisemarschall spielte, war das junge Paar endlich heimgekehrt und hatte sich reisemüde in die ländliche Abgeschiedenheit von Alttag auf das Landgut der jungen Frau zurückgezogen. Sie fanden das von Lajos bácsi, dem Onkel und Vormund Ella's, eingerichtete Kastell so hübsch und behaglich, den das Herrenhaus umgebenden großen Park mit seinen vom Herbst hervorgerufenen rothen, gelben und violetten Farbentönen so reizend, die Ruhe und Ungezwungenheit des ländlichen Lebens so köstlich, daß sie gar nicht begreifen konnten, wie sie die schönste Zeit ihrer jungen Liebe in indiskreten Hotels, im Eisenbahnwaggon und im aufreibenden Getriebe der Welt hatten zubringen können.

Erst hier auf dem Lande, im Leben zu Zweien, entfaltete sich ihr Liebesglück zur schönsten Blüthe, und Monate vergingen, ehe sie daran dachten, die üblichen Antrittsbesuche bei den Verwandten und Gutsnachbarn zu machen. Auf Drängen Lajos bácsi's, der bei seinem Besuche aus der Hauptstadt in diesem Taubenschlage, „wo man nichts als girren hört und schnäbeln sieht“, ungeduldig die Partner zu der gewohnten Whist- oder Tarockpartie vermählte, entschlossen sich Albert und Ella endlich, die liebgewohnte Einsamkeit aufzugeben und die dringendsten Staatsvisiten zu absolviren, die natürlich bald erwidert wurden und denen Einladungen folgten, die man nicht zurückweisen konnte. Für die Einladungen mußte man sich revanchiren, und so entschloß sich denn die junge Frau, ihre erste Soirée zu geben, zu der zehn Personen eingeladen wurden.

Die Empfangsräume des Kastells strahlten in hellstem Lichte, die Tafel war prächtvoll hergerichtet und in der Küche waren alle Hände voll auf beschäftigt, um das feine Souper herzurichten. Die junge Hausfrau wollte mit ihrem ersten Abend Ehren einlegen. Zwar klopfte ihr vor Aufregung das Herz, als sie nun in reizender Toilette die Räume durchschritt, um einen letzten Blick auf Tafel und Spieltisch zu werfen, doch als die ersten Gäste eintrafen und die schöne Hausfrau und ihr glänzendes, gemüthliches Heim mit Komplimenten überhäufte, wich ihre Befangenheit, und mit vollendeter Anmuth machte sie die Honneurs.

Zuerst — ecclesia praecedit — traf der Dorfpfarrer Egházi ein, um den sich das junge Ehepaar bisher wenig gekümmert hatte und der sich freute, daß nun das Eis gebrochen war und mit Bestimmtheit auf oftmalige Einladungen rechnete. Dann kam Baron Mátáffy mit Familie angetastet, der die Gewohnheit hatte, immer hörbar durch die Nase zu ahmen, an welches Geräusch sich seine Gemahlin Marie durch lange vierundzwanzig Jahre nicht gewöhnt hatte, so daß ihre Nerven in Anwesenheit des Barons immer irritirt waren. Ihre Tochter Baronesse Frida, eine Blondine mit dunklen Augen und einem kleinen Zug der Verbitterung um den Mund, schien sich von dem heutigen Abend nicht viel zu versprechen, denn sie trat mit ziemlich gelangweilter Miene ein, die sich aber zusehends erhellte, als wenige Minuten später Béla Gábor, ein fester Husaren-Offizier, erschien, den Baronesse Frida vor wenigen Wochen kennen gelernt hatte und für den sie seit dieser Zeit schwärmte. Ach, für wie Viele hatte sie schon geschwärmt, und das Ende war noch immer Enttäuschung gewesen.

Etwas verspätet erschien mit vielen Entschuldigungen Joseph Parády, oder der Franzose, wie er allgemein genannt wurde, mit zwei Damen.

Von den beiden Damen, die sich Parády anvertraut hatten, war die eine seine Frau, eine gute Seele, die nur die eine Schwäche hatte, daß sie um ihren Mann immer in Sorge war, die andere ihre beste Freundin, die nach dem Tode ihres Mannes, des Obersten Raffi, sich auf das von ihrem Vater ererbte Gut zurückgezogen hatte, wo sie nach ihren eigenen Theorien wirthschaftete.

Zuletzt erschienen noch die beiden Mádoffys, Beide passionirte Sportsmen. Ihr Vater, der sich durch Fleiß, Sparsamkeit und Intelligenz zum reichsten Gutsbesitzer der Gegend aufgeschwungen hatte, war seiner Bildung und seinen Manieren nach noch jetzt ein Bauer, die Söhne aber perfekte Dandys, die mit einem Aplomb auftraten, als wäre ihr Vater wenigstens Obersthofmeister.

Kaum waren die Begrüßungen und konventionellen Fragen ausgetauscht, so öffneten sich die Thüren des Speisesaales und man setzte sich zu Tisch. Da hörte man plötzlich Wagengerassel und eine Minute darauf trat Lajos bácsi ins Zimmer. „Guten Abend, meine Kinder, guten Abend, meine Herrschaften! Ach, das trifft sich ja prächtig, endlich einmal finde ich eine liebe Gesellschaft in diesen verlassen Hallen. Und nicht einmal geladen hat mich dazu meine Frau nicht. Na warte, Du kleine Duckmäuserin, vielleicht ist das nicht einmal das erste Mal, daß man den alten Onkel so überfieht!“

Ella war hochroth aufgesprungen und beeilte sich, für den Onkel ein Gedek zu bringen. Doch war sie nicht wenig bestürzt, denn der ungebetene Gast hatte alle ihre Berechnungen über den Haufen geworfen, denn nun waren sie — dreizehn. Um ja die ominöse Zahl zu vermeiden, hatten sie nur zehn Gäste eingeladen, und nun war Einer gekommen, an den sie gar nicht gedacht hatten. Ach, wenn es doch Niemand bemerken würde.

Das Mahl begann; doch als nach der ersten

aber kein Aufsteigen an innerlich gefestigter Macht erhoffen. Und Spanien gar, das bald aus tausend ihm im Kriege geschlagenen und durch Bürgerkriege noch zu schlagenden Wunden daniederliegen und für mindestens ein halbes Jahrhundert ohnmächtig sein wird, eine Rolle in der internationalen Politik zu spielen! Wenn die einander am Nord- und Ostende der Adria auf den Tod befehrenden Slaven und Italiener, diese und die Franzosen, die Russen und die Spanier in Paris einander umarmen werden, „wird das so recht vom Herzen geh'n?“ Jedenfalls wird diese Verbrüderung für die germanische Welt nichts Schreckhaftes haben, sie höchstens an das bekannte Gedächtnis in den Kinderbüchern erinnern: „Von ungefähr mußt' einen Blinden ein Lahmer auf der Straße finden.“

Denn noch stehen alle vorherrschend von Germanen bewohnten Länder in frischster Blüthe, die sich von Jahr zu Jahr reicher entfaltet. Ist auch England durch einen Fehler seiner Politik, aus dem immer neue Fehler erwachsen sind, von einem Mißerfolge zum anderen geleitet worden, so hat es an absoluter Machtfülle nichts eingebüßt, und unter seinem Dreizack erbeben noch immer die Wogen, und zu seinem Wohlstande sehen noch alle anderen Länder neidisch empor. Das angelsächsische Nordamerika entwickelt eine Expansionskraft, welche eine durch die aus den Flegeljahren des jungen Staatswesens erklärbare Kuppelhaftigkeit wenig beeinträchtigte Bewunderung hervorruft. Und Deutschlands Wehrmacht, seine durch einen kolossalen industriellen und kommerziellen Aufstiege angeammelten materiellen und die von seinen wissenschaftlichen Leistungen erzeugten intellektuellen Schätze wachsen noch von Jahr zu Jahr und sind anderen Staaten unerlangbar. Die germanische Welt, welcher sich Verbündete in unserer Monarchie und auch sonst in Europa anschließen, kann deshalb mit Gleichmuth der slavisch-romanischen Verbrüderung — richtiger Verschwörung — entgegensehen, die nicht aus gegenseitiger Zuneigung, sondern aus gemeinsamen Haffe geboren, anno 1900 eine Zahl egalitärer Köpfe zu berauschen und chauvinistische Blätter zu Leitartikeln zu begeistern, aber sonst höchstens zahlreiche Kagenjammer, doch keine Verschiebung der Machtverhältnisse auf Erden zu erzeugen vermag.

Budapest, 11. Juli.

Ueberaus charakteristisch für das angeblich einträchtige Zusammenwirken der Rumänen an der geplanten slavisch-romanischen Vereinigung, welcher in unserer jüngsten Nummer Erwähnung gethan war, ist eine Artikelserie der in Hermannstadt erscheinenden „Tribuna“, bekanntlich das Hauptorgan unserer Ultranationalisten, welche einer förmlichen Absage an den Panславismus, mit welchem sie einige Faisjeure krampfhaft zu liiren suchen, gleichkommt. In derselben wird die zum Zwecke der Niederwerfung der „deutsch-magyarischen Hegemonie“ angestrebte Idee der Vereinigung aller Slaven der

österreichisch-ungarischen Monarchie gutgeheißen, allen über dieses Ziel hinauschießenden, etwa die Schaffung einer slavischen Hegemonie bezweckenden Plänen gegenüber jedoch heftigster Widerstand aller Rumänen angekündigt. Ist schon — argumentirt die „Tribuna“ — die deutsche und magyarische Hegemonie ein Uebel für die Rumänen, so bedeutet eine slavische Hegemonie geradezu die Gefahr einer völligen Vernichtung der Monarchie.

Wie uns aus Miskolcz berichtet wird, begannen dort heute die Beratungen des **Konvents des evangelischen Theologikollegiums**. Zu Beginn der Beratungen wurde das Resultat der Distrikts-Inspektorenwahl verkündet, laut welchem der Abgeordnete **Arpad Szentivanyi** an Stelle des verstorbenen **Thomas Békó** zum Distrikts-Inspektor gewählt erscheint. Szentivanyi legte hierauf den Eid ab und hielt eine mit großem Beifall aufgenommene Antrittsrede. Die anderen Beratungsgegenstände wurden auf morgen verschoben.

Die seitens der bethetigten Kreise schon seit einem Jahrzehnte als dringend angesehene Frage der **Errichtung von Apothekerkammern** scheint nunmehr in das Stadium der Verwirklichung treten zu wollen. Wie nämlich verlautet, ließen die ungarländischen Apotheker dieser Tage an den Minister behufs Genehmigung einen begütlichen Entwurf gelangen. In demselben wird als die vornehmste Aufgabe der zu errichtenden Kammern die Unterstützung der Sanitätsverwaltung und der Behörden im Interesse der Hebung der öffentlichen Gesundheitspflege hingestellt, zu welchem Behufe die Kammern über sanitäre Fragen lokalen oder Landescharakters zu berathen, sowie auch den im Bereiche der Kammer amirenden Behörden über Anforderung letzterer oder aus eigenem Antriebe zu einschlägigen Fragen durch Abgabe von sachgemäßen Vorschlägen beizustehen haben werden. Aufgabe der Kammern wird ferner sein die Vertretung der gemeinsamen Interessen der Apotheker, die Hebung der wissenschaftlichen Bildung des Apothekerstandes, schließlich die Pflege aller jener Bestrebungen, welche auf die Wahrung des Standesansehens und der berechtigten Interessen der einzelnen Kollegen gerichtet sind. Der Entwurf statirt schließlich zu Gunsten der Kammern das Disziplinarrecht über die Kammermitglieder sowohl wie auch über das Hilfspersonal der Apotheken.

Der bekannte Dauerredner **Dr. Lecher** hat sich gestern im **Bjelizer** deutschfortschrittlichen Vereine über den **autonomen ungarischen Zolltarif** ausgesprochen.

Er erklärte eine eventuelle Einführung desselben als einen Zollkrieg gegen Oesterreich, welcher mit der „verheerendsten Erwürgung“ Ungarns endigen würde. Wie sonderbar der Gedankengang dieses Herrn ist, beweist aber noch mehr jener Theil, in welchem er über die Entwicklung der Industrie in Ungarn spricht. Während allüberall die industrielle Entwicklung als eine wirtschaftliche Frage gilt, sind die Köpfe der österreichischen Deutschen so sehr von dem unheiligen Nationalitätenstreit umnebelt, daß sie auch den Industrialismus mit demselben in Zusammenhang bringen. Herr **Lecher** warnt uns nämlich davor, eine große Industrie zu schaffen, da dies ebenso wie in Oesterreich unbedingt die Slavisirung des Landes zur Folge hätte. Neugierig sind wir nur, welche noble Seelenregung den Brümmer Dauerredner zu dieser Konklusion geführt hat, ob seine unbändige Slavophobie oder sein vielleicht noch unbändigerer Ungarnhaß.

Die Vorgänge in Oesterreich.

Die Konferenz der **Obmänner** der vereinigten deutschen Parteien der Linken hat ihren allseitig mit der größten Spannung erwarteten endgiltigen Beschluß noch immer nicht gefaßt. Im letzten Moment scheint den Herren doch der Ernst der Lage, die große Tragweite ihres Beschlusses klar geworden zu sein. Sie haben wenigstens die Vorsicht geübt, ihre bei der gestern begonnenen Konferenz beschlossene Resolution, welche darin gipfelt, daß die vereinigten Deutschen ihre Theilnahme an den unverbindlichen Besprechungen zur Regelung der Sprachenfrage von der vorhergehenden Aufhebung der Sprachverordnungen abhängig machen, nicht sofort zu veröffentlichen, sondern damit bis heute Abends zu warten. Sie waren vernünftig genug, vorher zwei Delegirte zum Ministerpräsidenten **Grafen Thun** zu entsenden, um denselben von dem gefaßten Beschlusse zu verständigigen. Die Eröffnungen, welche den beiden Delegirten in einer zweistündigen Unterredung vom Ministerpräsidenten gemacht wurden, scheinen die Herren doch hinsichtlich ihres Beschlusses etwas stützig gemacht zu haben. Denn die Folge war, daß die Obmännerkonferenz heute nochmals zusammentrat, sodann neuerdings mit dem Ministerpräsidenten Fühlung nahm und die endgiltige Beschlusfassung, die für heute ganz sicher vorausgesetzt war, abermals auf morgen verschoben wurde. Sowohl bei den Verhandlungen der Obmännerkonferenz als auch bei den Unterredungen der Delegirten derselben mit dem Ministerpräsidenten kam nicht bloß die Etikettefrage, sondern die ganze politische Situation zur Sprache.

Die Herren forderten, noch bevor sie in Verhandlungen eintraten, Informationen über die Grundsätze der Regierung. Nachdem nun **Graf Thun** dieselben thatsächlich ertheilt hat, so sind, wenn auch in anderer Form, die jetzigen Verhandlungen gleichbedeutend, ja vielleicht noch schwerwiegender, als es die in Aussicht genommenen, „unverbindlichen“ Versprechungen gewesen wären. Nehmen die Deutschen jetzt die Einladung des **Grafen Thun** an, so ist die Aussicht auf eine Ordnung der parlamentarischen Zustände in Oesterreich eine ziemlich gute, da nach den bisherigen Nachrichten dies nur dann geschehen wird, wenn die Deutschen gewisse Garantien für die Befriedigung ihrer Wünsche erhalten. Lehnen jedoch die Deutschen die Einladung ab, dann ist die Aussicht auf eine Beilegung des Zwistes zwischen Deutschen und Tschechen auf lange Zeit hin geschwunden und ist die bisher schleichende Krise in Oesterreich eine akute geworden. Was dann kommen wird, darüber gibt es wohl vielerlei Gerüchte, ist aber noch ganz unbestimmt. Sicher scheint nur das Eine zu sein, daß eine ableh-

Schüssel, nach dem ersten Glase Wein die Konversation sich zu beleben begann, stieß Frau v. Parády plötzlich einen kleinen Schrei aus und rief:

„Mein Gott, wir sind dreizehn!“

Das Wort auf den Lippen Aller erstarb, man sah sich betroffen, ängstlich mit erblasenden Gesichtern an. Es war ein peinlicher Moment, doch die Furcht, sich lächerlich zu machen und von dem dummen Aberglauben beeinflusst zu erscheinen, überwand das beklemmende Gefühl wenigstens bei einem Theil der Gesellschaft, die sich nun beeilte, über ihre eigene Furcht zu lachen.

„Aber, liebe Frau von Parády“, rief **Lajos bácsi**, „wie kann man so abergläubisch sein und vor einer ungeraden Zahl Angst haben. Eigentlich bin ja ich der Dreizehnte, und wenn ich Ihren Aberglauben theilen würde, so müßte ich ja schon morgen mein Testament machen. Oder glauben Sie, daß es bis morgen zu spät ist“, scherzte **Lajos bácsi**, obwohl ihm dabei die Knie etwas zitterten, was aber Niemand bemerkte konnte.

„Ach, scherzen Sie nicht über so ernste Dinge, man darf das Verhängniß nie herausfordern“, bemerkte **Baronin Nátáffy**, die nur mit Mühe ihre Fassung bewahrte und keinen Wiffen mehr über die Lippen bringen konnte.

„Sie haben recht, Baronin“, rief der ältere **Módoffy**, indem er den an seiner Seite sitzenden Hausherrn anstieß, „bei dem letzten Nennen starteten wir in Dreizehn, aber nur zwölf Reiter erreichten das Ziel, der dreizehnte . . .“

„Nicht wahr, er brach sich den Hals?“ fragte ganz aufgeregt Frau v. Parády mit einem Angstblick auf ihren Mann, als sähe sie ihn schon als Leiche.

„Nein, aus Wuth, der Letzte zu sein, trachtete er ganz ruhig nachhause“, antwortete **Módoffy** unter allgemeiner Heiterkeit.

„Ich möchte auch am liebsten nachhause traben“, flüsterte **Baroness Fride** ihrem Nachbar zu, „ich habe doch Angst vor der Dreizehn.“

„Soll ich mein Pferd fatteln lassen?“ gab **Oberleutnant Gábor** ebenso leise zurück, „wir haben Beide Platz darauf.“

„Ach, das wäre ja noch gefährlicher als zu dreizehn“, lachte erköhrend **Fride** mit einem koketten Seitenblick auf **Gábor**, der sie schmachtend ansah. Die Stimmung beruhigte sich langsam, als die **Oberstengattin**, die bisher geschwiegen hatte, das Gespräch wieder auf die ominöse Dreizehn brachte, trotzdem ihr die arme Hausfrau stehende Blicke zuwarf.

„Daß die Dreizehn eine tragische Zahl ist, dafür gibt es genug Erfahrungen“, sagte sie mit ihrer tiefen Contraalkstimme, die so düster klang. „Als mein Mann noch als Oberstlieutenant im Regimente stand, feierten die Offiziere den Namenstag des Obersten, und da fügte es der Zufall, daß an der Tafel dreizehn saßen. Man scherzte und lachte darüber so wie heute, und was geschah! Am nächsten Tage hantirte der Oberst mit einem Revolver, die Waffe ging unversehens los und der Oberst war eine Leiche.“

„Ganz richtig, meine Herrschaften“, bemerkte **Lajos bácsi**, „der Oberst starb und der Herr Oberstleutenant avancirte zum Obersten. Und das nennen Sie ein Unglück, Frau v. **Raff**!“

„Unter solchen Umständen muß ich mein Glas auf das spezielle Wohl der geehrten Dreizehn leeren“, rief **Gábor** begeistert, indem er sein mit funkelnem Wein gefülltes Glas erhob.

„Machen wir der Geschichte ein Ende“, schlug der Hausherr vor, den das endlose Thema zu irritiren begann. „Es thut uns sehr leid, daß der Zufall es so fügte, daß unser erster Abend im Zeichen der Dreizehn verlaufen ist, doch da uns so

die beste Gelegenheit geboten ist, die abergläubische Furcht vor der Dreizehn auf ihre Stichhaltigkeit zu prüfen, so mache ich den Vorschlag, daß Jeder der hier versammelten Dreizehn mir monatlich über sein Befinden Nachricht gebe. Ich werde hierüber ein Register führen und heute über ein Jahr versammeln wir uns wieder hier, wie ich hoffe und glaube, Alle gesund und heiter, um unseren Aberglauben abzuschwören.“

Der geistliche Herr, der schon früher gegen den Aberglauben, der den wahren Glauben tödtet, losgezogen war, stimmte dem Vorschlag eifrig zu, und auch alle Anderen applaudirten begeistert dem Hausherrn.

„Gut, wir kommen, wenn wir damals noch leben“, sagte Frau v. Parády, „aber Sie versprechen uns, dafür zu sorgen, daß dann auch noch ein Vierzehnter bei der Tafel sei, nicht wahr?“

Monat um Monat verrann, jeder der Dreizehn gab pünktlich Nachricht von sich, und **Alfred** führte sein Register, welches vor guten Notizen strotzte. Der Herbst kam und bei dem Wanderzug der Störche verirrte sich einer in das Herrenhaus zu Mittag und brachte ein pausbades Bübchen mit, welche Einquartirung die Herzen **Elas** und **Alberts** mit namenloser Freude erfüllte.

Endlich brach der Jahrestag des Soupers zu Dreizehn an, ohne daß das Register eine Glosse aufzuweisen gehabt hätte. Kleine Unfälle waren darin zwar in letzter Zeit verzeichnet worden; so hatte zum Beispiel **Baron Nátáffy** eine Operation wegen eines Polypen durchgemacht, der eine **Módoffy** hatte sich bei einem Sturz vom Pferde eine Rippe gebrochen, der andere **Módoffy** hatte in einem Duell ein Ohr verloren, Frau von Parády war vor lauter Angst, daß ihren dicken Mann der Schlag treffe, oder daß ihn die Sozialisten todt schlagen, grau geworden, doch was hatte das Alles zu bedeuten gegen die Thatsache,

nende Antwort von den ungünstigen Rückwirkungen auf die Stellung des Deutschthums in Oesterreich sein wird. Ob aber diese traurige Sicherheit im letzten Augenblick doch die Deutschen zur besonnenen Einkehr bewegen, sie veranlassen wird, sich von dem gefährlichen Einflusse der radikal-nationalen Elemente zu befreien, das ist noch immer mehr als fraglich. Viel Aussicht auf eine Einkehr der Deutschen ist nicht vorhanden, und wir sehen dem Beschlusse der Obmännerkonferenz nicht mit allzu großem Optimismus entgegen; aber vielleicht wird sich diesmal doch das Dichterwort bewahrheiten, daß: Was Jahrzehnten nicht gelingt, oft ein großer Augenblick vollbringt. Dreißig Jahre lang sind die Deutschen von Fehler zu Fehler geschritten, vielleicht bringt sie der Anblick des Abgrundes, vor dem sie stehen, doch zur Besinnung.

Die verschiedenen Nachrichten über die letzten Vorgänge fassen wir in Folgendem zusammen:

**Die gestrige Obmännerkonferenz.**

Die Konferenz begann — wie schon gemeldet — um 10 Uhr Vormittags und dauerte mit einer zweistündigen Unterbrechung bis gegen halb 6 Uhr Abends. Trozdem die strengste Geheimhaltung beschlossen war, ist doch genügend bekannt geworden, um den hauptsächlichsten Verlauf der Konferenz zu charakterisieren. In parlamentarischen Kreisen verlautet mit Bestimmtheit, daß die Beschlüsse der Konferenz einmütig gefaßt wurden, und daß sie keinen Zweifel darüber lassen können, welchen Standpunkt die Deutschen einnehmen. Von den Vertretern aller Parteien wurde hervorgehoben, daß die Sprachenverordnungen das Hinderniß seien, das den Oppositionellen unmöglich mache, unter den gegenwärtigen Verhältnissen in Verhandlungen, und seien dieselben noch so unverbindlicher Natur, einzutreten. Die Wählerchaft würde es nie begreifen, wenn die Abgeordneten ihre Haltung der Regierung gegenüber ändern würden, bevor nicht die Sprachenverordnungen in aller Form aufgehoben sind. Ohne den Ernst der Lage zu verkennen, müssen die deutschen Abgeordneten auf der Forderung bestehen, daß die Regierung vorerst ihre Pflicht erfülle, d. h. durch die Aufhebung der Sprachenverordnungen jenen Zustand wieder herstelle, wie er vor dem Erlassen der baden'schen Verordnungen bestanden hat. Mehrere Redner verwiesen auch auf die verschiedenen deutschfeindlichen Maßnahmen der gegenwärtigen Regierung. Die Konferenz faßte einstimmig die Resolution, in welcher erklärt wird, daß die deutschen Parteien bereit seien, Verhandlungen mit der Regierung einzuleiten, allein gleichzeitig wird die Annahme von der vorherigen Aufhebung der Sprachenverordnungen abhängig gemacht. Nur die Regierung verfüge über Mittel und Wege, die zum Frieden führen.

**Beratungen mit dem Ministerpräsidenten.**

Die Obmännerkonferenz setzte sich auch sofort mit dem Ministerpräsidenten in Verbindung. Wir erhalten hierüber folgendes Telegramm aus Wien: Gestern Abends überbrachten Freiherr v. Schwegel und Dr. Bergelt dem Ministerpräsidenten Grafen Thun die gestern beschlossene Erklärung der Obmännerkonferenz, welche darin gipfelt, die

daß sich heute alle Dreizehn eingefunden hatten, um sich gegenseitig zu gratuliren, daß sie noch am Leben waren.

„Ela, die auch einige andere Freunde zu dem heutigen Gedenktag geladen hatte, wollte die Scharte ihres ersten Abends ausweihen, was ihr auch aufs glänzendste gelang, denn Alle waren brillanter Laune, die sich beim Champagner zur Ausgelassenheit steigerte, als Albert auf die Gesundheit aller dem Tode entronnenen Dreizehn sein Glas erhob.“

Als darauf Baron Natáßy mit einem schwungvollen Toast auf die Hausfrau und den Stammhalter der Familie antwortete, schlich sich Albert hinaus und kehrte gleich darauf, sein Söhnchen auf dem Arm, zur Gesellschaft zurück.

„Nun muß ich Ihnen aber ein Geheimniß verrathen, meine lieben Freunde“, rief er mit einem Blick auf seine erröthende Frau. „Daß die Dreizehn uns kein Unglück gebracht hat, das können Sie nur diesem winzigen Jungen verdanken; er weilte damals — unbemerkt — als Bierzehnter unter uns.“

„Hoch unser Ketter, hoch der Bierzehnte!“ tönte es durcheinander, während die Damen verlegen dreinschaute.

„Wenn Sie indiscret sind, lieber Albert, will ich es auch sein“, rief Baron Natáßy, „und so verrathe ich es Ihnen, meine Herrschaften, daß an jenem Abend auch ein Fünfzehnter unter uns gewelkt hat, es war Gott Amor, dessen Werk es ist, daß ich Ihnen meine Tochter Frida und Gabory als Verlobte vorstellen kann.“

Stürmischer Jubel folgte diesen Worten, und die Gläser leerten sich wieder und wieder auf das Werk des Fünfzehnten.

**Soloman v. Felt.**

Obmännerkonferenz müsse die Entscheidung über die Frage, ob in Verhandlungen mit der Regierung über die Regelung der Sprachenfrage eingegangen werden sollte, von der vorausgegangenen vollen Kenntniß der Grundzüge der Regierung auf diesem Gebiete und von deren Durchführung in einzelnen Verwaltungszweigen abhängig machen.

Die Unterredung dauerte nahezu zwei Stunden und schloß damit, daß Graf Thun die beiden Herren ersuchte, zu veranlassen, daß die zur heutigen Berathung erschienenen Herren morgen in Wien verbleiben, um allenfalls noch einmal zusammenzutreten, was die Delegirten auch zusagten. Als Konsequenz seiner Unterredung mit den Delegirten hat Graf Thun die Zusage gemacht, daß er die Antwort auf eine Reihe von Fragen, welche die Vertreter der Konferenz an ihn gerichtet haben, heute ertheilen werde.

Heute Vormittags fand in Folge dieser Unterredung ein längerer Ministerrat statt, welcher sich mit den gestrigen Verhandlungen der Klubobmänner der Linken befaßte. Ministerpräsident Graf Thun sagte zu, daß er den Delegirten Baron Schwegel von dem Ergebnisse des Ministerraths in Kenntniß setzen werde. Heute Vormittags übergab nun der Ministerpräsident den bei ihm erschienenen Delegirten der Konferenz Freiherrn v. Schwegel und Grafen Stürgkh das Laborat der Regierung über die Regelung der Sprachenfrage. Auf diesem Wege gelangte die Obmännerkonferenz zur Kenntniß des Laborats und dieses bildete in der heutigen Sitzung die Grundlage der Berathung in der Richtung, ob auf Basis des Laborats in Verhandlungen mit der Regierung eingegangen werden könnte. Die Verhandlungen wurden nicht abgeschlossen, sondern werden morgen Nachmittags um 5 Uhr fortgesetzt, und in dieser morgigen Konferenz soll eine endgiltige Entscheidung getroffen werden.

**Krisengerichte.**

Was über die Konferenz verlautet und der Umstand, daß die deutschen Abgeordneten auf der sofortigen Aufhebung der Sprachenverordnungen beharren, machen es begreiflich, daß gestern Gerüchte über die unmittelbar bevorstehende Demission des Handelsministers Dr. Baernreither, welcher bekanntlich dem verfassungstreuen Großgrundbesitzer angehört, verbreitet waren. Es ist unzweifelhaft, daß die Stellung des Handelsministers überaus schwierig geworden ist. Heute Vormittags wurde jedoch in politischen Kreisen in Brede gestellt, daß der Ausbruch einer Ministerkrise, deren sachliche Gründe nicht zu leugnen sind, unmittelbar zu erwarten sei. Mit der unter allen Umständen kriegenhaften Situation des Handelsministers steht wohl auch die Thatsache im Zusammenhang, daß am nächsten Donnerstag die unverbindlichen Besprechungen des Ministerpräsidenten mit den Vertretern des verfassungstreuen Großgrundbesitzes beginnen sollen. Zu Delegirten des verfassungstreuen böhmischen Großgrundbesitzes wurden bestimmt: Graf Oswald Thun, Fürst Rohan, Fürst Karl Auersperg und Dr. Damm. Ob jedoch diese Besprechungen unter den geänderten Verhältnissen thatsächlich stattfinden werden, muß jetzt als sehr zweifelhaft bezeichnet werden. Graf Oswald Thun hatte heute eine längere Besprechung mit dem Ministerpräsidenten. Ob nun die Ministerkrise in der allernächsten Zeit akut werden wird oder nicht, zweifellos ist sie latent vorhanden, da in parlamentarischen Kreisen an eine Rückwirkung des Ergebnisses der Konferenz auf die Stellung des Handelsministers Dr. Baernreither geglaubt wird.

**Die Aktion der Regierung.**

Für den Fall einer ablehnenden Antwort der Deutschen wollen die Gerüchte von den verschiedenartigsten Staatsstreichen wissen. Dieselben stützen sich hauptsächlich auf eine aus Wiener gouvernementalen Kreisen stammende offiziöse Auslassung der Berliner „Post“. Dieselbe sagt: „Wenn radikale Obstruktionssucht selbst in den formalsten Dingen obliegt, dann wird und muß die Strömung die Oberhand gewinnen, die nach einer Radikalur verlangt. Lange schon kämpfen die beiden Strömungen gegeneinander, deren eine das bestehende Parlament total in Frage stellt, deren andere es immer wieder mit homöopathischen Kuren versuchen will. Scheitert der Plan des außerparlamentarischen Einvernehmens, dann dürfte das Parlament demnächst seine letzte Probe zu bestehen haben. Ein verbürgtes Gerücht will nämlich wissen, daß in diesem Falle das Abgeordnetenhaus früher als man ahne, vielleicht schon Anfangs August oder Ende Juli einberufen würde, um noch einmal, das letzte Mal, Gelegenheit zur Institution normaler parlamentarischer Einrichtungen zu bieten. Mißlingt auch dieser Versuch, dann wird der in maßgebenden Kreisen jetzt schon vielfach vertretene und gegen den Bestand des jetzigen Parlaments ausgespielte Beweis unwiderleglich gegeben sein, daß es so nicht weitergeht, und allen mehr oder minder verborgenen Plänen zur Aenderung der gegenwärtigen Verfassung ist dann Thür und Thor geöffnet. Ein negativer Beschluß kann Alles in Frage stellen, was die Entwicklung von vier Jahrhunderten gezeitigt hat.“

Demgegenüber wird vielfach behauptet, daß die Regierung nur die Absicht habe, das Sprachengesetz auf Grund des §. 14 zu erlassen. Auf diese Weise wären die Sprachenverordnungen aufgehoben, das Sprachengesetz müßte später dem Reichsrathe zur Genehmigung vorgelegt werden, und bei dieser Gelegenheit sollten die Deutschen ihre eventuellen Amendements stellen. Alle diese sich widersprechenden Gerüchte beweisen nur, daß die Pläne der Regierung durch die Konferenz eine Beschleunigung erfahren haben. Vielleicht wird Manches schon im Sommer geschehen, was erst für den Januar geplant war. Die Situation ist überaus ernst. Bezeichnend ist die Thatsache, daß auf Anordnung des Grafen Thun die Minister seines Kabinetts in diesem Sommer keinen Urlaub nehmen, sondern in Wien bleiben, um versammelt zu sein für den Fall, daß plötzlich sehr wichtige Entscheidungen zu treffen wären. Da sich jedoch der Monarch gegenwärtig nicht in Wien befindet, so ist es trotz alledem nicht ganz ausgeschlossen, daß die Lösung der Krise bis zum Herbst verschleppt und vertagt wird.

**Das Communiqué der Linken.**

Wien, 11. Juli.

(Priv.-Tel. des „Neuen Pester Journal“.)

Heute Abends wurde nachstehendes Communiqué seitens der Presseleitung der Linken ausgegeben:

In der am 10. d. stattgefundenen Sitzung der Obmännerkonferenz der Linken wurde folgende Kundgebung beschlossen: Die heute in Wien versammelte Obmännerkonferenz der vereinigten deutschen Parteien der Linken unterzog in mehrstündigen Verhandlungen die gesammte politische Lage einer eingehenden Erörterung. Hierbei wurde mit Bedauern einstimmig festgestellt, daß die im gesammten deutschen Volke in Oesterreich bestehende hochgradige Erregung durch eine Reihe von Regierungsmaßnahmen der letzten Zeit, sowie durch die Haltung der Regierung gegenüber verschiedenen für Staat, Verfassung und Deutschthum bedrohlichen Erscheinungen des öffentlichen Lebens wesentlich verschärft und dadurch die Lösung in den beklagenswerthen innerpolitischen Wirren erheblich erschwert wurde. Die unverzügliche Aufhebung der Sprachenverordnungen für Böhmen und Mähren erscheint nach wie vor als das einzige Mittel zur Wiederherstellung geordneter staatlicher Verhältnisse und gewährt die sicherste und begründetste Aussicht, den Reichsrath wieder arbeitsfähig zu machen. Die machsende Unsicherheit der Lage, die Ungewißheit über die allgemeinen politischen Absichten der Regierung, sowie die Erfahrungen, welche die Deutschen im Laufe der letzten Jahre gemacht haben, nöthigen zur äußersten Vorsicht. Die versammelten Obmänner müssen daher ihre Entscheidung darüber, ob sie mit der Regierung in Besprechungen über die gesetzliche Regelung der Sprachenfrage eintreten können, von der vorausgehenden vollen Kenntniß sowohl der Grundzüge der Regierung auf diesem Gebiete wie auch ihrer Durchführung in den einzelnen Verwaltungszweigen abhängig machen. Es bleibt somit vorerst der Regierung anheimgestellt, auf geeignetem Wege in authentischer Form die entsprechenden Aufschlüsse zu geben.

Diese Kundgebung wurde dem Ministerpräsidenten noch am gestrigen Abend durch die Abgeordneten Baron Schwegel und Dr. Bergelt zur Kenntniß gebracht. Die heute, Montag, den 11. Juli, wieder versammelte Obmännerkonferenz gelangte zur Kenntniß der Grundzüge der Regierung und wird in einer morgen Nachmittags stattfindenden Sitzung die Berathung voranschichtlich zum Abschluß bringen.

Ministerpräsident Graf Thun reist zum Leichenbegängniß seiner Tante nach Tschl, wo er dem Monarchen über die Lage referiren wird. Ueber die Natur der Mittheilungen des Grafen Thun an die Obmänner wird ab solutes Geheimniß bewahrt. Ob die Obmänner in Bourparlers willigen werden, ist noch immer mehr als fraglich.

**Tagesneuigkeiten.**

„Neues Pester Journal“.

Mit 16. Juli 1898 beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. Juli zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zukunft des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Prämumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsänderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adresssticke beizulegen.

Die Administration.

nende Antwort von den ungünstigsten Rückwirkungen auf die Stellung des Deutschthums in Oesterreich sein wird. Ob aber diese traurige Sicherheit im letzten Augenblick doch die Deutschen zur besonnenen Einkehr bewegen, sie veranlassen wird, sich von dem gefährlichen Einflusse der radikal-nationalen Elemente zu befreien, das ist noch immer mehr als fraglich. Viel Aussicht auf eine Einkehr der Deutschen ist nicht vorhanden, und wir sehen dem Beschlusse der Obmännerkonferenz nicht mit allzu großem Optimismus entgegen; aber vielleicht wird sich diesmal doch das Dichterwort bewahrheiten, daß: Was Jahrzehnten nicht gelingt, oft ein großer Augenblick vollbringt. Dreißig Jahre lang sind die Deutschen von Fehler zu Fehler geschritten, vielleicht bringt sie der Anblick des Abgrundes, vor dem sie stehen, doch zur Besinnung.

Die verschiedenen Nachrichten über die letzten Vorgänge fassen wir in Folgendem zusammen:

**Die gestrige Obmännerkonferenz.**

Die Konferenz begann — wie schon gemeldet — um 10 Uhr Vormittags und dauerte mit einer zweistündigen Unterbrechung bis gegen halb 6 Uhr Abends. Trozdem die strengste Geheimhaltung beschloffen war, ist doch genügend bekannt geworden, um den hauptsächlichsten Verlauf der Konferenz zu charakterisieren. In parlamentarischen Kreisen verläutet mit Bestimmtheit, daß die Beschlüsse der Konferenz einmütig gefaßt wurden, und daß sie keinen Zweifel darüber lassen können, welchen Standpunkt die Deutschen einnehmen. Von den Vertretern aller Parteien wurde hervorgehoben, daß die Sprachenverordnungen das Hinderniß seien, das den Oppositionellen unmöglich mache, unter den gegenwärtigen Verhältnissen in Verhandlungen, und seien dieselben noch so unverbindlicher Natur, einzutreten. Die Wählerchaft würde es nie begreifen, wenn die Abgeordneten ihre Haltung der Regierung gegenüber ändern würden, bevor nicht die Sprachenverordnungen in aller Form aufgehoben sind. Ohne den Ernst der Lage zu verkennen, müssen die deutschen Abgeordneten auf der Forderung bestehen, daß die Regierung vorerst ihre Pflicht erfülle, d. h. durch die Aufhebung der Sprachenverordnungen in jenen Zustand wieder herstelle, wie er vor dem Erlassen der baden'schen Verordnungen bestanden hat. Mehrere Redner verwiesen auch auf die verschiedenen deutschfeindlichen Maßnahmen der gegenwärtigen Regierung. Die Konferenz faßte einstimmig die Resolution, in welcher erklärt wird, daß die deutschen Parteien bereit seien, Verhandlungen mit der Regierung einzuleiten, allein gleichzeitig wird die Annahme von der vorherigen Aufhebung der Sprachenverordnungen abhängig gemacht. Nur die Regierung verfüge über Mittel und Wege, die zum Frieden führen.

**Beratungen mit dem Ministerpräsidenten.**

Die Obmännerkonferenz setzte sich auch sofort mit dem Ministerpräsidenten in Verbindung. Wir erhalten hierüber folgendes Telegramm aus Wien: Gestern Abends überbrachten Freiherr v. Schwegel und Dr. Berger dem Ministerpräsidenten Grafen Thun die gestern beschlossene Erklärung der Obmännerkonferenz, welche darin gipfelt, die

daß sich heute alle Dreizehn eingefunden hatten, um sich gegenseitig zu gratulieren, daß sie noch am Leben waren.

„Ella, die auch einige andere Freunde zu dem heutigen Gedentag geladen hatte, wollte die Scharte ihres ersten Abends ausweichen, was ihr auch auf glänzendste gelang, denn Alle waren brillanter Laune, die sich beim Champagner zur Ausgelassenheit steigerte, als Albert auf die Gesundheit aller dem Tode entronnenen Dreizehn sein Glas erhob.“

Als darauf Baron Rátáffy mit einem schwingvollen Toast auf die Hausfrau und den Stammhalter der Familie antwortete, schlich sich Albert hinaus und lehnte gleich darauf, sein Söhnchen auf dem Arm, zur Gesellschaft zurück.

„Nun muß ich Ihnen aber ein Geheimniß verrathen, meine lieben Freunde“, rief er mit einem Blick auf seine erröthende Frau. „Daß die Dreizehn uns kein Unglück gebracht hat, das können Sie nur diesem winzigen Jungen verdanken; er wollte damals — unbemerkt — als Bierzehnter unter uns.“

„Hoch unser Ketter, hoch der Bierzehnte!“ tönte es durcheinander, während die Damen verlegen dreinschaute.

„Wenn Sie indistret sind, lieber Albert, will ich es auch sein“, rief Baron Rátáffy, „und so verathe ich es Ihnen, meine Herrschaften, daß an jenem Abend auch ein Fünfzehnter unter uns gewelt hat, es war Gott Amor, dessen Werk es ist, daß ich Ihnen meine Tochter Frida und Gabory als Beilobte vorstellen kann.“

Stürmischer Jubel folgte diesen Worten, und die Gläser leerten sich wieder und wieder auf das Werk des Fünfzehnten.

Koloman v. Felt.

Obmännerkonferenz müsse die Entscheidung über die Frage, ob in Verhandlungen mit der Regierung über die Regelung der Sprachenfrage eingegangen werden sollte, von der vorausgegangenen vollen Kenntniß der Grundzüge der Regierung auf diesem Gebiete und von deren Durchführung in einzelnen Verwaltungszweigen abhängig machen.

Die Unterredung dauerte nahezu zwei Stunden und schloß damit, daß Graf Thun die beiden Herren ersuchte, zu veranlassen, daß die zur heutigen Berathung erschienenen Herren morgen in Wien verbleiben, um allenfalls noch einmal zusammenzutreten, was die Delegirten auch zusagten. Als Konsequenz seiner Unterredung mit den Delegirten hat Graf Thun die Zusage gemacht, daß er die Antwort auf eine Reihe von Fragen, welche die Vertreter der Konferenz an ihn gerichtet haben, heute ertheilen werde.

Heute Vormittags fand in Folge dieser Unterredung ein längerer Ministerrath statt, welcher sich mit den gestrigen Verhandlungen der Klubobmänner der Linken befaßte. Ministerpräsident Graf Thun sagte zu, daß er den Delegirten Baron Schwegel von dem Ergebnisse des Ministerraths in Kenntniß setzen werde. Heute Vormittags übergab nun der Ministerpräsident den bei ihm erschienenen Delegirten der Konferenz Freiherrn v. Schwegel und Grafen Stürgkh das Laborat der Regierung über die Regelung der Sprachenfrage. Auf diesem Wege gelangte die Obmännerkonferenz zur Kenntniß des Laborats und dieses bildete in der heutigen Sitzung die Grundlage der Berathung in der Richtung, ob auf Basis des Laborats in Verhandlungen mit der Regierung eingegangen werden könnte. Die Verhandlungen wurden nicht abgeschlossen, sondern werden morgen Nachmittags um 5 Uhr fortgesetzt, und in dieser morgigen Konferenz soll eine endgiltige Entscheidung getroffen werden.

**Krisengerüchte.**

Was über die Konferenz verläutet und der Umstand, daß die deutschen Abgeordneten auf der sofortigen Aufhebung der Sprachenverordnungen bestehen, machen es begreiflich, daß gestern Gerüchte über die unmittelbare bevorstehende Demission des Handelsministers Dr. Baernreither, welcher bekanntlich dem verfassungstreuen Großgrundbesitzer angehört, verbreitet waren. Es ist unzweifelhaft, daß die Stellung des Handelsministers überaus schwierig geworden ist. Heute Vormittags wurde jedoch in politischen Kreisen in Abrede gestellt, daß der Ausbruch einer Ministerkrise, deren sachliche Gründe nicht zu leugnen sind, unmittelbar zu erwarten sei. Mit der unter allen Umständen krisenhaften Situation des Handelsministers steht wohl auch die Thatsache im Zusammenhang, daß am nächsten Donnerstag die unverbindlichen Besprechungen des Ministerpräsidenten mit den Vertretern des verfassungstreuen Großgrundbesitzes beginnen sollen. Zu Delegirten des verfassungstreuen böhmischen Großgrundbesitzes wurden bestimmt: Graf Oswald Thun, Fürst Rohan, Fürst Karl Auersperg und Dr. Dam. Ob jedoch diese Besprechungen unter den geänderten Verhältnissen thatsächlich stattfinden werden, muß jetzt als sehr zweifelhaft bezeichnet werden. Graf Oswald Thun hatte heute eine längere Besprechung mit dem Ministerpräsidenten. Ob nun die Ministerkrise in der allernächsten Zeit akut werden wird oder nicht, zweifellos ist sie latent vorhanden, da in parlamentarischen Kreisen an eine Rückwirkung des Ergebnisses der Konferenz auf die Stellung des Handelsministers Dr. Baernreither geglaubt wird.

**Die Aktion der Regierung.**

Für den Fall einer ablehnenden Antwort der Deutschen wollen die Gerüchte von den verschiedenartigsten Staatsstreichen wissen. Dieselben stützen sich hauptsächlich auf eine aus Wiener gouvernementalen Kreisen stammende offiziöse Auslassung der Berliner „Post“. Dieselbe sagt: „Wenn radikale Obstruktionsjucht selbst in den formalsten Dingen obliegt, dann wird und muß die Strömung die Oberhand gewinnen, die nach einer Radikalkur verlangt. Lange schon kämpfen die beiden Strömungen gegeneinander, deren eine das bestehende Parlament total in Frage stellt, deren andere es immer wieder mit homöopathischen Kuren versuchen will. Scheitert der Plan des außerparlamentarischen Einvernehmens, dann dürfte das Parlament demnächst seine letzte Probe zu bestehen haben. Ein verbürgtes Gerücht will nämlich wissen, daß in diesem Falle das Abgeordnetenhaus früher als man ahne, vielleicht schon Anfangs August oder Ende Juli einberufen würde, um noch einmal, das letzte Mal, Gelegenheit zur Institution normaler parlamentarischer Einrichtungen zu bieten. Mißlingt auch dieser Versuch, dann wird der in maßgebenden Kreisen jetzt schon vielfach vertretene und gegen den Bestand des jetzigen Parlaments ausgesprochene Beweis unabweislich gegeben sein, daß es so nicht weitergeht, und allen mehr oder minder verborgenen Plänen zur Aenderung der gegenwärtigen Verfassung ist dann Thür und Thor geöffnet. Ein negativer Beschluß kann Alles in Frage stellen, was die Entwicklung von vier Jahrhunderten gezeitigt hat.“

Demgegenüber wird vielfach behauptet, daß die Regierung nur die Absicht habe, das Sprachen-gesetz auf Grund des §. 14 zu erlassen. Auf diese Weise wären die Sprachenverordnungen aufgehoben, das Sprachengesetz müßte später dem Reichsrathe zur Genehmigung vorgelegt werden, und bei dieser Gelegenheit sollten die Deutschen ihre eventuellen Amendements stellen. Alle diese sich widersprechenden Gerüchte beweisen nur, daß die Pläne der Regierung durch die Konferenz eine Beschleunigung erfahren haben. Vielleicht wird Manches schon im Sommer geschehen, was erst für den Januar geplant war. Die Situation ist überaus ernst. Bezeichnend ist die Thatsache, daß auf Anordnung des Grafen Thun die Minister seines Kabinetts in diesem Sommer keinen Urlaub nehmen, sondern in Wien bleiben, um versammelt zu sein für den Fall, daß plötzlich sehr wichtige Entscheidungen zu treffen wären. Da sich jedoch der Monarch gegenwärtig nicht in Wien befindet, so ist es trotz alledem nicht ganz ausgeschlossen, daß die Lösung der Krise bis zum Herbst verschleppt und vertagt wird.

**Das Communiqué der Linken.**

Wien, 11. Juli.

(Priv.-Tel. des „Neuen Pester Journal“.)

Heute Abends wurde nachstehendes Communiqué seitens der Presseleitung der Linken ausgegeben:

In der am 10. d. stattgefundenen Sitzung der Obmännerkonferenz der Linken wurde folgende Kundgebung beschlossen: Die heute in Wien versammelte Obmännerkonferenz der vereinigten deutschen Parteien der Linken unterzog in mehrstündigen Verhandlungen die gesammte politische Lage einer eingehenden Erörterung. Hierbei wurde mit Bedauern einstimmig festgestellt, daß die im gesammten deutschen Volke in Oesterreich bestehende hochgradige Erregung durch eine Reihe von Regierunngsmaßnahmen der letzten Zeit, sowie durch die Haltung der Regierung gegenüber verschiedenen für Staat, Verfassung und Deutschthum bedrohlichen Erscheinungen des öffentlichen Lebens wesentlich verschärft und dadurch die Lösung in den beklagenswerthen innerpolitischen Wirren erheblich erschwert wurde. Die unverzügliche Aufhebung der Sprachenverordnungen für Böhmen und Mähren erscheint nach wie vor als das einzige Mittel zur Wiederherstellung geordneter staatlicher Verhältnisse und gewährt die sicherste und geündelteste Aussicht, den Reichsrath wieder arbeitsfähig zu machen. Die wachsende Unsicherheit der Lage, die Ungemüßheit über die allgemeinen politischen Absichten der Regierung, sowie die Erfahrungen, welche die Deutschen im Laufe der letzten Jahre gemacht haben, nöthigen zur äußersten Vorsicht. Die versammelten Obmänner müssen daher ihre Entscheidung darüber, ob sie mit der Regierung in Besprechungen über die gesetzliche Regelung der Sprachenfrage eintreten können, von der vorausgehenden vollen Kenntniß sowohl der Grundzüge der Regierung auf diesem Gebiete wie auch ihrer Durchführung in den einzelnen Verwaltungszweigen abhängig machen. Es bleibt somit vorerst der Regierung anheimgestellt, auf geeignetem Wege in authentischer Form die entsprechenden Aufschlüsse zu geben.

Diese Kundgebung wurde dem Ministerpräsidenten noch am gestrigen Abend durch die Abgeordneten Baron Schwegel und Dr. Bergelt zur Kenntniß gebracht. Die heute, Montag, den 11. Juli, wieder versammelte Obmännerkonferenz gelangte zur Kenntniß der Grundzüge der Regierung und wird in einer morgen Nachmittags stattfindenden Sitzung die Berathung voraussichtlich zum Abschluß bringen.

Ministerpräsident Graf Thun reist zum Zeichenbegangniß seiner Dant nach Jschl, wo er dem Monarchen über die Lage referiren wird. Ueber die Natur der Mittheilungen des Grafen Thun an die Obmänner wird absolutes Geheimniß bewahrt. Ob die Obmänner in Bourparlers willigen werden, ist noch immer mehr als fraglich.

**Tagesneuigkeiten.**

**„Neues Pester Journal“.**

Mit 16. Juli 1898 beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. Juli zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zukunft des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Prämumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

Die Administration.

Budapest, 11. Juli.

Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Lokal-Anzeiger (Hauptstädter Verwaltungsausschuss, Städtische Neuigkeiten), Gerichtshalle, Der Kapitalist, telegraphische Kursberichte, Marktberichte, Wiener Effektenbörse, Budapest Waaren- und Effektenbörse, Getreide- und Mehlerverkehr, Wasserstand und die Kurstabelle; ferner die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans: „Im Verdacht“), sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate.

Wetterbericht. Das Wetter war heute bei heftigem Westwinde heiter, die Temperatur stieg bis 17 Gr. N., Barometer unverändert. Im Westen Europas ist es sehr kühl, ausgiebigen Regen gab es in Deutschland und Oberitalien. Im Nordosten des Landes hat es stärker geregnet, heute Morgens war es fast überall heiter, in vielen Gegenden gab es Stürme. Bei Nordwestwinden ist weiterhin kühles Wetter, stellenweise mit etwas Regen zu erwarten.

Aus Gmunden wird der „N. Fr. Pr.“ gemeldet: Gestern waren Herzog Ernst August von Cumberland und dessen ältester Sohn Prinz Georg Wilhelm in Suhl bei S. R. Majestät zum Diner geladen und kehrten Abends nach Gmunden zurück. Prinz Georg Wilhelm ist kürzlich zum Lieutenant im Infanterie-Regiment Nr. 42, dessen Inhaber sein Vater ist, ernannt worden, und es heißt, daß Erzherzog Franz Ferdinand demnächst in Gmunden erscheinen werde, um dem neuernannten Lieutenant persönlich seine Glückwünsche darzubringen. Ueber den Zeitpunkt der Hieherkunft des Erzherzogs Franz Ferdinand ist hier nichts bekannt; der Erzherzog weilt gegenwärtig in Stuttgart bei seiner Schwester, der Herzogin Margarethe Sophie von Württemberg. Die beabsichtigte Hieherkunft des Erzherzogs hat auch wieder Gerüchte von seiner bevorstehenden Verlobung hervorgerufen, und diesmal nennt man die neunzehnjährige Tochter Marie Louise des Herzogs von Cumberland als Braut; irgend welche Bestätigung solcher Meldungen liegt jedoch von keiner maßgebenden Seite vor.

Die Statuen des neuen Parlamentspalastes. Die Arbeiten der inneren Einrichtung des Parlamentsgebäudes gehen eifrig vor sich. Die zwei Sitzungssäle, deren sämtliche Theile aus edlem Material hergestellt werden, werden eine monumentale Künstlerleistung bilden. Aber auch die Nebensalons bekommen eine prächtige Einrichtung und eine Dekoration von Majolika-Statuen. Diese kleineren Dekorationsstücke bestehen aus je 1 Meter und 20 Centimeter hohen Statuen und Statuengruppen, mit deren Modellierung die Bauleitung vierzehn namhafte Bildhauer betraut hat. Die Künstler arbeiten jetzt an der Modellierung der allegorischen Statuen, welche alle Zweige der Industrie, des Handels und der Volkswirtschaft in symbolischen Gestalten darstellen. Für die Nebensalons sollen der großen Sitzungssäle sollen ungefähr hundertzwanzig derartige Statuetten hergestellt werden.

Personalnachrichten. Ackerbauminister Darányi ist Freitag in Begleitung des Abgeordneten Nyegre und des Viehzuchtinspektors Pitner in Szolyva eingetroffen, wo er am nächsten Tage die vom Staate gepachteten Grundstücke besichtigte. In Munkacs wurde ein Banket veranstaltet, bei welchem zahlreiche Toaste gesprochen wurden. Minister Darányi verspricht, daß er auch künftig das Wohl der Ruthenen am Herzen tragen werde. — Der österreichisch-ungarische Botschafter in Berlin v. Szögyény-March hat heute einen mehrtägigen Urlaub angetreten und sich auf seine Güter nach Ungarn begeben.

Der neue Prior des Piaristenordens. Der Direktionsrath des ungarischen Piaristenordens hielt heute Vormittags um 9 Uhr eine Sitzung, um an Stelle des im Mai verstorbenen Franz Frank einen Prior zu wählen. Der Direktionsrath wählte den Direktor des Szegebiner Obergymnasiums Gabriel Magyar einstimmig zum substituierenden Prior des Ordens und erteilte demselben alle Vollmachten und Befugnisse eines Priors. Gabriel Magyar wurde am 10. Januar 1842 in Felegyháza geboren und trat am 20. September 1859 in den Piaristenorden ein. Nach Beendigung seiner Studien wirkte er drei Jahre als Professor in Lotis, dann in Groß-Ranzsa, wo Unterrichtsminister Dr. Julius Lassics zu seinen Schülern gehörte; von da nach Keszmet und bald darauf nach Szegebin versetzt, wurde er hier nach fünfjähriger Thätigkeit im Jahre 1871 zum Direktor gewählt und führte dieses Amt 27 Jahre lang. Gabriel Magyar wurde für seine Verdienste auf dem Gebiete des Unterrichtswesens mit dem Ritterkreuze des Franz-Joseph-Ordens und dem Titel eines Oberstudiendirektors ausgezeichnet.

Das Wiener Schachturnier. Die Hängepartien aus der XXVII. Runde wurden heute beendet. Halprin gewann gegen Janowski und Baird gegen Walbrodt. Die Partie Steinig-Blackburne blieb remis. — Bei der heutigen XXVIII. Runde siegten: Schiffer gegen Marco, Pillsbury gegen Showalter, Halprin gegen Walbrodt, Blackburne gegen Tschigorin, Caro

gegen Baird; die Partien Janowski-Schlechter, Lipke-Trenchard, Maróczy-Marin, Steinig-Tarrasch blieben remis.

Hochwasser. Der größte Theil der Fehlung im Fogaraser Komitat wurde, wie telegraphirt wird, unmitttelbar vor der Ernte unter Wasser gesetzt und vernichtet. In Folge des am vorigen Freitag niedergegangenen Wolkenbruches und des seit damals herrschenden ständigen Regenwetters trat das Flüsschen Öt aus seinem Bette und überschwemmte die Gemeinden Komana, Benicze, Mandra, Felmer, Sáros, Sona und Bethlen und die eine reiche Ernte versprechenden Felder der städtischen und ärarischen Besitzungen in Fogaras. Gestern riß das Hochwasser die Eisenbahnbrücke bei der Station Kiselut mit sich fort, so daß der Eisenbahnverkehr auf dieser Linie sistirt werden mußte. Auch in anderen Theilen Siebenbürgens hat das andauernde Regenwetter Hochwasser verursacht. So meldet man aus dem Groß-Köfelburger Komitate, daß das Hochwasser auch dort große Verheerungen anrichtete. In der Umgebung der Station Mikefáha wurden vier kleinere Bahnhöfen so arg beschädigt, daß der gestrige Schnellzug Budapest-Predeal dort drei Stunden lang halten mußte, bis die Brücken wieder passierbar gemacht wurden. Die Saaten in den Niederungen stehen unter Wasser; was der Hagel übrig ließ, wird jetzt durch das Wasser ganz vernichtet.

Quartalskongregation des Bester Komitats. Das Komitat Pest-Pilis-Solt-Kis-Kun hielt heute Vormittags unter Vorsitz des Bizegepans Ludwig Beniczky seine ordentliche Quartalskongregation.

Bizegepan Beniczky bezeichnete als den wichtigsten Punkt der Tagesordnung die Enthüllung des Porträts Ludwig Kossuth's. Obernotar Gustav Fazekas hielt sodann die von stürmischen Claqueurs häufig unterbrochene Festrede. Er würdigte die Verdienste Ludwig Kossuth's, dessen Name mit Ungarns Geschichte auf ewig verknüpft sei, und dem es Ungarn vor allen Anderen verdanken könne, daß die Rechtsgleichheit, die persönliche Freiheit aller Bürger verwirklicht wurde. Dies erklärte auch die Unabhängigkeit, welche alle Ungarn für Kossuth immer gehegt haben. Die 1867er Schöpfungen stehen mit den Ereignissen der Jahre 1848/49 in engster Verbindung. Krone und Nation haben sich jetzt bereits seit lange auf jene demokratische Basis gestellt, deren eifrigster Vorkämpfer Kossuth war. Es lebe die Nation! Es lebe der König! Alle Anwesenden brachen in stürmische Claque aus. Auf Antrag Ludwig Freysing's wurde beschlossen, die Rede in Druck legen zu lassen und allen Mitgliedern des Munizipalausschusses zu übersenden. Das Porträt Kossuth's ist links von der Präsidententribüne zwischen den Bildern des Königs und Franz Deak's angebracht; es ist ein Werk Jozsef Koszovics', welches Kossuth am Ende der vierziger Jahre darstellte. — Hierauf gelangte der Quartalsbericht des Bizegepans zur Verhandlung. Der Bericht konstatiert, daß die Erentausichten sehr günstig waren, doch hat der am 27. und 28. Juni stattgehabte Hagelschlag die Saaten ganz oder zum Theil vernichtet. Am meisten haben die Bezirke Pomaz, Via, Szent-Endre, Waizen, Monor, Gödöllö, Nagykáta, Dabas und Nácseve gelitten, wo der Schaden 20—50 Prozent beträgt. Insgesamt wurden durch den Hagel 73 Gemeinden des Komitats geschädigt, die Größe des Schadens läßt sich noch nicht festsetzen. Die sozialistische Bewegung ist in den meisten Orten in Abnahme begriffen. Die Arbeitersertifikate wurden wohl in vielen Gemeinden nicht ausgelöst, doch wollten die Behörden keinen Zwang anwenden, da dies die Stimmung nur verbittert hätte. Es wurden insgesamt 26,500 Certifikate ausgelöst, während 38,950 Arbeiter zur Lösung von Certifikaten verpflichtet waren. Die Ursachen, weshalb ein Theil der Arbeiter die Certifikate nicht auslösen wollte, liegen in der Furcht, daß die Certifikate zu Besteuerungszwecken eingeführt werden, zumeist aber auch darin, daß ein Theil der Arbeiter sich bereits vor Einführung des Feldarbeitergesetzes verbunden hat und daß die Landwirthe die Vorweilung von Certifikaten nicht fordern. Insgesamt haben 2583 Arbeiter keine Erentarbeiten übernommen; von diesen können 1500 als renitent betrachtet werden. Im Großen und Ganzen geht also die Ernte glatt von Hatten.

Silberne Hochzeit und Verlobung. Am 10. d. feierten in Gresi der in allgemeiner Achtung stehende Kaufmann Leopold Deutscher und Frau ihre silberne Hochzeit, welche gleichzeitig mit der Verlobung ihrer Tochter Anna mit Herrn Emanuel Fischer aus Duna-Údony verbunden war. Das Jubelpaar erhielt aus Nah und Fern die herzlichsten Glückwünsche.

Die Tragödie eines Arztes. Allgemeine Theilnahme erregt in Wien das Schicksal des vorgestern auf der Klinik des Hofraths Professor Dr. Gussenbauer im allgemeinen Krankenhause im 38. Lebensjahre verstorbenen Arztes Dr. Eduard Fischer, welcher, noch vor wenigen Jahren ein blühend gesunder Mann und ausgezeichneter Turner, nach längerem schweren Leiden der Wissenschaft zum Opfer gefallen ist. Im Jahre 1895 trat er in das Spital der Barmherzigen Brüder in der Leopoldstadt ein, woselbst er auf der chirurgischen Abtheilung des Primarius Dr. Geleisch wirkte, bis er vor beiläufig zwei Jahren bei der Operation eines Lupustranken sich eine Infektion zuzog, der er anfangs keine besondere Bedeutung beilegte. Leider war das sein Verderben. Es traten alsbald Anzeichen einer allgemeinen Tuberkulose auf. Dr. Fischer verließ in Folge dessen das Spital der

Barmherzigen Brüder und nahm bei einem Verwandten Wohnung, bis er sich am 14. Juni 1897 auf die bezeichnete Klinik aufnehmen ließ. Dasselbst ist er trotz der aufopferndsten Behandlung als Opfer seines Berufs gestorben.

Der Sprung aus dem Fenster. Ein junges Dienstmädchen, die 24jährige Elisabeth Szarvas, ist gestern vom ersten Stode der Floriani-Kaserne in Ofen auf das Straßenpflaster gesprungen und mit zerschmetterten Gliedmaßen liegen geblieben. Die Rettungsgesellschaft transportirte das jammernde Mädchen ins Johannes-Spital. Elisabeth Szarvas wurde heute Vormittags polizeilich verhört; sie gab hiebei Folgendes zu Protokoll:

Sonntag Nachmittags ließ der Infanterist im Jelasics-Regimente Joseph Bogár seine ehemalige Geliebte, das Dienstmädchen Elisabeth Szarvas durch einen Infanteristen ersuchen, sie möge in die Floriani-Kaserne kommen, da er ihr eine dringende Mittheilung zu machen habe und wegen Kaserne-arrestes nicht selbst kommen könne. Das Mädchen konnte sich zwar diese Botschaft nicht erklären, da ihr aber der Feldwebel Bandl erklärte, daß sie nur vor ihm und in seiner Amtsstube mit Bogár sprechen werde, ließ sie sich zu dem Besuche bewegen und nahm aus Vorsicht ihre Freundin, das Dienstmädchen Julie Kis, mit sich. Als sich die beiden Mädchen im Zimmer des Feldwebels Bandl befanden, ließ dieser den Infanteristen Bogár kommen, welcher die Mädchen bat, mit ihm ins Mannschaftszimmer zu kommen. Auf die energische Erklärung der Mädchen, daß sie mit Bogár nur im Zimmer des Feldwebels sprechen wollen, entfernte sich Bandl und ließ den Infanteristen mit den Mädchen allein. Diese wendeten sich nun an Bogár mit der Bitte, daß er sie aus der Kaserne hinausgeleite, Bogár aber wollte davon nichts hören, eilte ins Mannschaftszimmer und kam nach wenigen Sekunden mit mehreren Kameraden zurück. Die Mädchen bemerkten das, schlugen rasch die Thüre zu und drehten den Schlüssel im Schlosse um. Vor der Thüre befanden sich ungefähr zwanzig Infanteristen, welche die Mädchen aufforderten, die Thüre zu öffnen. Die arg bedrohten Mädchen warteten auf den Feldwebel Bandl, der sie beschützen sollte, dieser aber kam nicht wieder zum Vorschein. Als nun die Infanteristen die Thüre zu sprengen drohten und sich auch anschickten, diese Drohung zu erfüllen, riß Elisabeth Szarvas das Fenster auf und sprang, um wenigstens ihre Begleiterin vor den Angriffen der rohen Gezellen zu retten, mit einem lauten Aufschrei auf die Straße. Nun eilte Feldwebel Bandl herbei und befreite die Julie Kis aus ihrer peinlichen Situation. Elisabeth Szarvas erlitt einen komplizirten Bruch des linken Beines und mehrere erhebliche Quetschungen. Heute Vormittags erschienen mehrere Offiziere des 69. Infanterie-Regimentes im Johannes-Spital, um Elisabeth Szarvas über die näheren Umstände ihrer Verwundung zu verhören.

Gräfin Louise Erdödy. Zu unserer jüngsten — im „Allerlei“ veröffentlichten — Mittheilung über das in Wien erfolgte Ableben der Gräfin Louise Erdödy schreibt uns ein Verwandter der Verbliebenen:

Die Lo-Presti (Los Prestos, die Schnellen) stammen aus Spanien aus einer altadeligen Familie. Im Jahre 1391 kamen sie im Gefolge des Königs Don Martin von Aragonien nach Sizilien. Im Jahre 1594 errichtete Baron Johann Lo-Presti di Fontana d'Angioli ein Fideikommiss aus seinen ausgedehnten Besitzungen in Sizilien. Im spanischen Erbfolgekrieg hielten die Lo-Presti zum Hause Oesterreich und 1734, als Montemar, der spanische Generalissimus, Sizilien wieder eroberte, konfiszirte er die Güter der Familie. Damals trat Oberst Rochus Baron Lo-Presti an der Spitze seines sizilianischen Regimentes nach Oesterreich über und ließ sich in Wien nieder. Er zeichnete sich unter General Graf Merzi, dem Kolonistator des Temeser Banats, 1736 bei Parma und Guastalla besonders aus. Sein Sohn Joseph fiel gegen die Türken als Kürassier-Offizier bei Uj-Balanka 1788. Deffen Bruder Ludwig I. (ungarisches Indigenat seit 1764) besaß die Güter Mercijalba, Szadany, Lot und Szelisze (30,000 Joch) im Temeser Komitat, dessen Sohn Ludwig II., verheiratet mit der Gräfin Seraphine Esterházy, errichtete 1848 im Freiheitskriege eine Eskadron Honvéd-Hufaren in Preßburg auf eigene Kosten. Sein Bruder Arpad, Kommandant der Lo-Presti-Hufaren unter General Görgei und Besitzer der Güter Sosbia und Szulja (6000 Joch) im Banat, vermählt mit der Gräfin Josephine Bethlen, war der letzte männliche Sprosse seines Stammes. Baron Louis I. hatte aus seinen Gütern im Banat und seinen Kapitalien (gegen 5,000,000 fl. werth) ein Majorat gegründet, es jedoch unterlassen, die kaiserliche Sanktion einzuholen, in Folge dessen das Testament von den Geschwistern des Erben angegriffen wurde und ein dreißigjähriger Prozeß entstand, der unter Anderem auch den Ruin der neulich verstorbenen Gräfin Louise Erdödy de Monyorócerét geb. Baronin Lo-Presti di Fontana d'Angioli herbeiführte. Die Familie Lo-Presti ist mit den ungarischen Häusern Odescaldi, Zichy, Erdödy, Draskovics, Esterházy, Bethlen, Csáky, den deutschen Häusern Ufermann und Stralendorff und den italienischen Häusern Firsi Ruspoli und Prinz Bonaparte nahe verwandt und verschwägert.

Wiedersehen nach zwanzig Jahren. Das Arrangirungskomitee jener Kombattanten des 32. Infanterie-Regimentes, welche im Jahre 1878 die Okkupation Bosniens und der Herzegovina mitgemacht haben, hielt heute Abends 8 Uhr in Ferdinand-Prinds Restaurationslokaliitäten auf der Andrássystraße unter Vorsitz des Bizegepans Ludwig Poplavsky (der Präsident Magistratsrath Bela Hermann hatte sein Fernbleiben brieflich entschuldigt) eine sehr gut besuchte Sitzung, in welcher das Programm für das am 13. August abzuhaltende Requiem und für die am 21. August zu arrangirende

einem Ver-  
Zuni 1897  
b. Dasselbst  
ndlung als

fter. Ein  
Elisabeth  
Stoche der  
aphenpflaster  
iedermaßen  
ast trans-  
Johannes-  
Vormittags  
gendes zu

fanterist im  
e ehemalige  
S z a r v a s  
möge in die  
e dringende  
e Kasern-  
chen konnte  
hr aber der  
ar sprechen  
und nahm  
schden Julie  
im Zimmer  
der den In-  
ädchen hat,  
Auf die  
mit Bognár  
en wollen,  
en mit den  
an Bognár  
ausgeleite,  
eilte ins  
e Sekunden  
er bemerkten  
drehen den  
es fanden sich  
e Mädchen  
bedrohten  
bl, der sie  
zum Vor-  
u sprengen  
ung zu er-  
er auf und  
or den An-  
men lauten  
bel Wandl  
peinlichen  
ompflichten  
erhebliche  
n mehrere  
Johannes-  
e näheren

erer jung-  
itttheilung  
er Gräfin  
er Ver-

ellen) stam-  
milie. Im  
önigs Don  
Jahre 1594  
iana-b'An-  
ehnten Be-  
ekriege hiel-  
1734, als  
lien wieder  
e. Damals  
der Spitze  
über und  
ter General  
er Banats,  
aus. Sein  
Kraffier-  
Ludwig I.  
die Güter  
0,000 (och)  
g II., ver-  
erriehete  
ed-Bularen  
der Apád,  
e General  
nd Szulja  
Gräfin Jo-  
offe seines  
Gütern im  
00,000 fl.  
unterlassen,  
dessen das  
angegriffen  
and, der  
erforderten  
Baronin  
Die Ja-  
ern Des-  
Bethlen,  
e Stralen-  
spoli und  
ert.

ren. Das  
32. In-  
die Okfu-  
itgemacht  
erdinand  
der An-  
Ludwig  
ath Béla  
stlich ent-  
n welcher  
haltende  
angirende

erung als

erung als

erung als

erung als

erung als

erung als

erung als

erung als

erung als

erung als

Unterhaltung festgestellt und beschlossen wurde, den Präsidenten Béla Hermann zu ersuchen, daß er an diesem Tage die Festschilde halte. Bis heute Abends haben sich 250 Teilnehmer aus Budapest gemeldet.

**\* Vom Papst.** Gegenüber den beunruhigenden Gerüchten über den Gesundheitszustand des Papstes erklärt die „Agenzia Stefani“, daß der heilige Vater von seinem jüngsten Unwohlsein wieder hergestellt ist. Der heilige Vater, welcher einige Tage das Zimmer gehütet hatte, begab sich heute wieder in die Gärten des Vatikan und machte einen zweistündigen Spaziergang. Hierauf empfing Se. Heiligkeit den Staatssekretär Ramponi und die Kardinalen Monegni und Mazzella. Der Leibarzt des Papstes Dr. Capponi, der über den Gesundheitszustand des heiligen Vaters befragt wurde, bestätigte die oben angeführten Details und versicherte, daß der Gesundheitszustand Sr. Heiligkeit ein befriedigender ist.

**\* Todesfälle.** Gestern Nachmittags wurde der gewesene Pester Stadtpresident Franz Blahunka beerdigt, welcher am 8. d. nach längerer Krankheit im 82. Lebensjahre gestorben ist. Blahunka zählte in den Jahren von 1861 bis zur Vereinerung der drei Städte Pest, Ofen und Munkacs, zu den angehenderen Mitglieder der Pester Stadtpresidenten und war ein eifriges Mitglied der Finanz- und Wirtschaftskommission. In den damaligen Verhandlungen der Gas- und Wasserleitungsangelegenheiten zählte er zu den Opponenten. Blahunka hatte besonders in der Franzstadt großen Anhang und wurde auch wiederholt als Aspirant auf die Pester Bürgermeisterstelle nominiert. — Heute Nachts verschied nach längerem Leiden im Alter von 75 Jahren der Schönschreiberlehrer an der Leopoldsdorfer Handelsschule Philipp Reich; das Leichenbegängniß findet morgen Nachmittags 2 Uhr statt. — In Mádling ist vorgestern Nachts der Komponist und Kapellmeister des Raimund-Theaters, Max Ritter v. Weinzierl, im Alter von 57 Jahren einem Herzschlage plötzlich erlegen. Weinzierl fungierte als Kapellmeister an der komischen Oper (Ringtheater) und war in den Jahren 1882 bis 1884 auch neben Kremsler Chormeister des Wiener Männergesangsvereins. Seit der Gründung des Raimund-Theaters war Weinzierl dort als Kapellmeister thätig. Als Komponist war Weinzierl, der sich seines biedereren und fröhlichen Wesens halber in Künstler- und Sängerkreisen lebhafter Sympathien erfreute, ungemein fruchtbar. Von seinen Kompositionen sind die „Rattenfänger-Lieder“, „Die Lieder eines fahrenden Gesellen“ und der Chor „Heut' ist heut'“ wohl am populärsten geworden.

**\* Hofapotheke.** Se. Hoheit Erzherzog Joseph hat dem hauptstädtlichen Apotheker Béla Zoltán den Titel eines erzherzoglichen Hofapothekers verliehen.

**\* Der Steuerdefraudant und seine Gattin.** Wie man uns aus Temesvár telegraphirt, wurde die Gattin des wegen einer Defraudation bereits verhafteten Steuerbeamten Karl Hegyi, geb. Sidonie Hedrich wegen Verbrechenstheilnahme ebenfalls verhaftet. Hegyi, welcher Unzurechnungsfähigkeit simulirte, hat dieses Spiel jetzt aufgegeben.

**\* Konkursauschreibung.** Der Verein der ungarischen Bierbrauer hat auf ein die Besteuerung des Bieres, mit besonderem Hinblick auf unsere heimischen Verhältnisse, behandelndes Werk einen Preis von tausend Kronen ausgesetzt; die in ungarischer Sprache abzufassenden Konkurrenzwerke sind in drei Exemplaren in Begleitung eines mit einem Motto versehenen Briefes bis 10. Oktober 12 Uhr Mittags beim Reichstagsabgeordneten Aurel Münnich einzureichen. Die Arbeiten wird eine aus drei Fachmännern bestehende Jury beurtheilen; das Resultat wird bis zum 10. November veröffentlicht. Das prämiirte Werk wird vom Verein der ungarischen Bierbrauer in 500 Exemplaren in ungarischer und deutscher Sprache ausgeben.

**\* Entsprungene Freiwilige.** Die Oberstadthauptmannschaft erhielt heute aus Nagy-Kálló eine telegraphische Verständigung, daß zwei gemeingefährliche Freiwilige Joseph Westy und Andreas Huzitska aus der dortigen Irrenanstalt entsprungen sind und nicht erwidert werden konnten.

**\* Ein junger Provinzial.** Bei der vor einigen Tagen im Wiener Dominikanerkloster stattgefundenen Wahl eines Provinzials der österreichisch-ungarischen Dominikanerordenprovinz wurde das Mitglied des Dominikanerklosters in Graz P. Alexander Szabó gewählt. Der neue Provinzial ist im Jahre 1869 in Ungarn geboren.

**\* Verhaftung eines Kaufmannes.** Vor drei Jahren etablirte der Sohn des ehemaligen Tuchfabrikanten Salomon Weiß, der 23jährige Friedrich Weiß mit der nach seinem Vater ererbten Summe von 60,000 Gulden unter der Firma Engel u. Weiß in der Königsgasse Nr. 3 ein Leinen- und Manufakturwaaren-Kommissionsgeschäft. Der junge Mann verlegte sich aber auf Börsenspekulationen und unterhielt ein kospieliges Verhältnis zu einer Buffetedame in Somogy's Orpheum, Namens Wilhelmine Moré. Das väterliche Erbe war in dieser Weise bald verpraßt und Weiß war nach wenigen Monaten gezwungen, den Konkurs anzumelden. Drei Tage später verließ er mit seiner Geliebten Budapest. Die Prager Firma Rohner u. Rohner und die Budapester Firma Leopold Rohner erstatteten damals gegen Weiß die Anzeige, weil er in Kommission gegebene Waaren im Betrage von 200 fl. nicht verrechnet hatte, und das Budapester Strafgericht, welches den Flüchtigen vergebens zu der im Februar 1896 stattfindenden Schlichtungsverhandlung vorlud, ordnete die Kurrentrung desselben an. Friedrich Weiß hielt sich mittlerweile mit seiner Geliebten in Wien auf, wo er

in der Nadejstrasse Nr. 12 eine Wohnung miethete; Wilhelmine Moré war während dieser Zeit zuerst Buffetedame in Konacher's Etablissement und später in „Venedig in Wien“. Vor einigen Tagen kehrte Weiß in dem Glauben, daß seine Verwandten diese Angelegenheit beglichen haben, nach Budapest zurück, wo er in der Davidgasse Nr. 10 für sich und Wilhelmine Moré ein Monatzimmer miethete. Die Oberstadthauptmannschaft erhielt durch einen Bekannten Weiß' Kenntniß von dessen Aukunft und entsandte zwei Detektive, welche heute Früh die Verhaftung vornahmen. Morgen wird Friedrich Weiß dem Strafgerichte eingeliefert.

**\* Verlobung.** Herr Alexander Reich aus Budapest verlobte sich mit Fräulein Dora, Tochter des Kaufmanns Joseph Weiß in Neufas.

**\* Musikprofessor Rudolf Dentz,** welcher vorgestern im Nochsospital gestorben ist, wurde heute vom Trauerhause (II. Bezirk, Horváthgasse Nr. 4) aus zu Grabe getragen. Am Leichenbegängniß nahmen nebst den Eltern und Angehörigen auch die Kollegen, Schüler und Freunde des Verbliebenen theil. Zahlreiche Kränze, darunter die der Landes-Musikakademie, seiner Schüler und Kollegen, bedeckten den Sarg. Nachdem Seelforger Gustav Schölk eine schöne Abschiedsrede gehalten, widmete Gesangsprofessor Joseph Harrach dem Todten im Namen der Kollegen einen warmen Nachruf. Die Beisetzung erfolgte in der Familiengruft im Kerepeser Friedhofe.

**\* Zum Untergang der „Bourgogne“.** Aus Wien telegraphirt man uns: Vom Afrikaforcher Herr Dr. Emil Holub erhält das „Neue Wiener Tagblatt“ folgende Zuschrift: „Unter den bei der Katastrophe der „Bourgogne“ Verunglückten wurde auch der Washingtoner Rechtsanwalt Mr. Anthony Pollock sammt Gattin genannt. Pollock war ein Ungar, seine Frau eine Pariserin. Das zu den ersten Gesellschaftsreisen Washingtons gehörende, großer Achtung sich erfreuende Ehepaar pflegte alljährlich Frankreich und zuweilen auch Herrn Pollock's ungarische Heimath zu besuchen. Wir — meine Frau und ich — wurden mit Herrn Pollock im Jahre 1894 gelegentlich meiner in der „National geographical society“ in Washington gehaltenen Vorträge bekannt und hatten Gelegenheit, ihn und seine Gattin im Laufe unseres mehrronathlichen Aufenthaltes in der Union als zwei edelgesinnte Menschen hochschätzen zu lernen. Die in seinem Washingtoner Palais verbrachten Stunden gehören zu den angenehmsten Erinnerungen unseres Aufenthaltes in dieser schönsten der Unionstädte. Herr Pollock hatte eine über die ganze Union ausgebreitete Praxis und war auch Vertreter einiger der größten französischen Exportfirmen, darunter auch eines großen Etablissements für Erzeugung von Kanonen und Panzerplatten. Zum letzten Male besuchten Herr und Frau Pollock Oesterreich-Ungarn zur Zeit der ungarischen Millenniumsausstellung, wobei wir auch die Freude hatten, sie in unserem bescheidenen Heim zu empfangen. Herr Pollock, in dessen Hause namentlich die Herren der französischen Botschaft zu Washington viel verkehrten, war Ritter der Ehrenlegion.“

**\* Aufzählung eines Rennstalles.** In dem vielgenannten Rennstall des Grafen Ladislaus Hendel gelangen sämtliche Pferde, darunter auch „Flunkermichel“, der Sieger im vorjährigen Hamburger Derby, im Lizitationswege zum Verkaufe. Das Kalkül des Grafen bleibt jedoch auch weiter in dessen Besitz.

**\* Morde in der Provinz.** Wie uns aus Temesvár telegraphirt wird, wurde in Serbische Sene die 62jährige Lehrerin Marie Dietrich in ihrem Zimmer ermordet und ausgeraubt. Die Thäter sind unbekannt. — In Knež hat, wie uns aus Temesvár telegraphirt wird, ein Mann Namens Mita Kracsun den dortigen reichsten Grundbesitzer Georg Popovits am helllichten Tage aus Rache erschlagen. Der Mörder wurde verhaftet.

**\* Polizeinachrichten.** Heute Nachts trank die 21jährige Tagelöhnerin Julie Fabian in ihrer Wohnung, äußere Waiznerstraße Nr. 96, eine Laugensteinlösung und wurde mit schweren inneren Verletzungen ins Nochsospital transportirt. — Der Tagelöhner Georg Gyuris gerieth gestern in seiner Wohnung, Fuhrmannsgasse Nr. 9, während des Nachtmahles mit seiner Gattin in einen Wortstreit, welcher alsbald in Thätlichkeiten ausartete; während derselben erfaßte Frau Gyuris ein Bierglas und schleuderte dasselbe ihrem Gatten mit solcher Kraft an den Kopf, daß er blutüberströmt und bewusstlos zusammenstürzte. Gyuris wurde von der Rettungsgesellschaft ins Nochsospital transportirt; gegen die rabiate Ehefrau wurde das Strafverfahren eingeleitet. — Der Josephsring Nr. 34 wohnhafte Kaufmann Thomas Mirkics kam gestern von seinem Sommeraufenthalte in die Hauptstadt und fand in seiner Wohnung alle Schränke erbrochen; die Einbrecher hatten Effekten und Pretiosen im Werthe von mehreren hundert Gulden gestohlen. — Heute Nachts stammten Einbrecher die Gemölbthüre des Großhändlers David Bruch, Adlergasse Nr. 13, auf und entwendeten aus einer Geldlade über 150 Gulden Baargeld. Die Oberstadthauptmannschaft hat das Nöthige zur Erringung der Einbrecher verfügt. — Beim Neubau in der Wolfner'schen Fabrik in Neufas, Josephgasse Nr. 6, stürzte heute der 18jährige Arbeiter Franz Wajchek, welcher ein schweres Holzstück trug, vom ersten Stock auf die Straße und blieb bewusstlos liegen; e

wurde in das Graf Karolische Spital transportirt. Der Tagelöhner Stephan Boujáf, der die Schuld an dem Unfalle trägt, wurde verhaftet. — Bei der Stadthauptmannschaft des ersten Bezirks wurde das wegen Diebstahls in Gast befindliche Dienstmädchen Rosa Borsárvay heute Vormittags von Tobsucht befallen und mußte in die Irrenanstalt auf dem Leopoldsfelde gebracht werden.

**Familien-Nachrichten.**

Herr Alexander Engel aus Budapest verlobte sich mit dem lebenswürdigen Fräulein Irma Küntler aus Gyöngyös.

Herr David Klein von der Firma S. Eisenstädter u. Co. in Temesvár verlobte sich mit Fräulein Erna Deutsch, Tochter der Frau Witwe Gerjon S. Deutsch in Lugos.

Herr Jakob Brück, Kaufmann in Breßburg, verlobte sich mit dem amuthigen Fräulein Eruefline, Tochter der Frau Witwe Leopold Steiner in Geste.

**Sanitäts-Anzeige.** Anzeiger des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 11. Juli. Infektionskrankheiten kamen vor 83, und zw.: an Typhus 1, Blattern — Variolois —, Scharblattern 1, Scharlach 4, Masern 18, Diphtheritis u. Group, 2, Dysenterie —, Keuchhusten 1, Influenza —, Puerperal-Fieber —, Rothlauf 2, Trachoma 4, Ohren-entzündung —, Gehirn- u. Rückenmarksentzündung —. Kranke sind im Nochsospital 1958, im Johanes-hospital 369. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 27, und zwar: 1. Bezirk 2, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk —, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 1, 6. Bezirk 3, 7. Bezirk 4, 8. Bezirk —, 9. Bezirk 6, 10. Bezirk 4, unbekannt Wohnort —.

**Langlebige Menschen in Ungarn.**

Hundertjährige gehören heute zu den größten Seltenheiten, während in früheren Zeiten nach dem Zeugniß der Chroniken selbst viel ältere Leute zu finden waren. In einem bemerkenswerthen Aufsatze Valentin Lengyel's in der neuesten Nummer unserer trefflichsten Fachzeitschrift „Termesztudományi Közlöny“ finden wir eine Zusammenstellung der interessantesten Fälle von Langlebigkeit in Ungarn. Wir entnehmen diesem Artikel Folgendes:

In unseren Tagen hatten wir einen hervorragenden Hundertjährigen: den Polyhistor Samuel Brassai, der vor nicht langer Zeit gestorben. Ebenfalls in Klausenburg hat im August 1830 eine würdige Matrone, Frau Dopler, im Alter von 100 Jahren das Zeitliche geegnet. Um dieselbe Zeit starben zwei griechisch-orientalische Pfarrer: Alojz im 96., Kendermerci im 105. Lebensjahre. Im Dorfe Sáros (Siebenbürgen) lebte eine Bäuerin, die wegen ihres hohen Alters und ihrer zahlreichen Nachkommenschaft bemerkenswerth war. Sie wurde 1729 geboren und heirathete 1746. Mit ihrem Gatten lebte sie 64 Jahre; sie hatte von ihm 5 Kinder, von diesen 31 Enkel, 42 Urenkel und 6 Ururenkel, zusammen 79 Abkömmlinge. Sie starb, nachdem sie Tags vorher sich noch sehr wohl gefühlt hatte, am 18. Dezember 1820 im 91. Lebensjahre. Im Békés Komitat starb am 1781 ein Jäger der Gyulaer Herrschaft im 102. Lebensjahre; zwei Jahre vor seinem Tode hatte er sich mit einem jungen Mädchen wiederverheirathet. Eine alte Frau in Bogárdi (Weißburger Komitat) heirathete gar im Alter von 102 Jahren einen jungen Mann; sie hatte aus erster Ehe einen 76jährigen Sohn.

Im selben Orte lebte 1781 eine 107 Jahre alte Frau, die zusammen 187 Kinder und Enkel hatte. In Dé (Raaber Komitat) starb am 2. November 1819 Georg Kemes-Ris im Alter von 103 Jahren. Er hatte in seiner Jugend das ererbte Vermögen verkonsumt und mußte sich dann als Tagelöhner sein Brod verdienen. Er war ein starker Esser, Trinker und Raucher. In Gyömrö (Raaber Komitat) lebte Katharine Vidacs mit ihrem ersten Mann 61 Jahre lang und im Alter von 82 Jahren heirathete sie zum zweiten Male nach dem oben genannten Dé. Sie starb nach kurzer Krankheit im 85. Lebensjahre. In Abrudbánya starben am 14. Juni 1831 zwei Greise: Simon Kovács im 99., Frau Johann Csányi im 103. Lebensjahre.

In Bakta (Göveser Komitat) starb im Februar 1821 der Bauer Andreas Andráš 105 Jahre alt; seine Witwe Katharine Weis war damals 97 Jahre alt und besuchte noch täglich die Kirche. Sie war mit ihrem Gatten 78 Jahre lang verheirathet. Zur selben Zeit lebten in einem Dorfe noch drei Personen, die mit Andráš so ziemlich eines Alters waren: Michael Erös, Andreas Mezö und Rosalie Horváth. Alle Drei waren noch recht rüstig. 1799 starb in Pest ein Invalide, den man gewöhnlich Vogelinger nannte, weil er den Gesang der Vögel auszeichnete nachahmte, im 105. Lebensjahre. Ebenfalls verschied am 11. April 1833 Frau Emmertling geb. Barbara Berg, 108 Jahre alt, 68 Enkel zurücklassend. In Debreczin starb im März 1796 ein gewisser Jobbágy, 105 Jahre alt. Ob seiner Nüchternheit berühmt war im Komitat Sigmund Mihályi, der, 106 Jahre alt, 1831 starb. Ebenso alt wurde der 1824 in Kecskemét verstorbene Jakob Liszka, der bis zu seinem Tode ferngesund war.

Nach 114—115jährige Personen finden wir in Chroniken verzeichnet. So lebte in Stojicza

(Liptóer Komitat) im Jahre 1827 eine Frau Susanne Malik, die damals das 114. Lebensjahr überschritten hatte. Sie war nie krank gewesen. In Oltvány (Szatmár Komitat) starb 1833 der 114-jährige Franz Száfi, in Bogdány (Komitat Szabolcs) 1827 Elisabeth Kovács, ebenfalls 114 Jahre alt. Dasselbe Alter hatte der 1667 geborene Johann Csordás in Kéthely (Somogy), der 1781 starb. In Baja lebte 1808 noch der 114-jährige Andreas Szekeres, im Jahre vorher starb daselbst der 115-jährige Franz Pukl, der drei Tage vorher noch Holz hatte. In N. Nozvágy (Zemplin) wurde im Februar 1828 der 115-jährige Mathias Kiss begraben, der mit seiner Frau 75 Jahre lang beisammen lebte. Letztere starb zwei Jahre später im 93. Lebensjahre. Die gegen Ende des verflohenen Jahrhunderts in Szeged in verstorbenen Mutter des General Popin erreichte ein Lebensalter von 117 Jahren.

Nicht Wenige gab es dann in Ungarn, die sogar 120 Jahre — der Ueberlieferung gemäß Moses' Lebensalter — gelebt haben. So Aniska Lorencu, welche 1828 in Bállya (Hunnader Komitat) im erwähnten Alter starb. Dieselbe hatte das graufige Wüthen der Pestheuchen von 1709, 1739 und 1770 miterlebt, ja ist von denselben von 1739 selbst ergriffen gewesen, doch genas sie nach kurzer Zeit von dem für so viele Andere tödtlichen Leiden. Sie hatte sie später von irgend einer Krankheit zu leiden, obwohl ihr zweiter Mann, der jahraus, jahrein unthätig im Zimmer hockte, sie alle schweren Feldarbeiten verrichten ließ. Ihre Sehkraft blieb dabei bis drei Tage vor ihrem Tode, wo sie noch ohne Augengläser nähen konnte, ungeschwächt und auch die meisten ihrer Zähne blieben ihr bis zu ihrem Tode erhalten. Ihre drei Enkel — fünf Söhne verstarben vor ihr — waren bei ihrem Tode schon hohe Sechziger, und die elf Urenkel, die ihr Grab umstanden, waren schon theils verheirathet, theils schon zur Heirath reif. Eine andere Frau, die im Jahre 1782 im Zempliner Komitate starb, erreichte ebenfalls das Alter von 120 Jahren. Anna Terdi — so hieß dieselbe — besuchte noch vier Tage vor ihrem Tode in bester Gesundheit die Menschenfreunde, welche für den Lebensunterhalt der Greisin sorgten. Ihr Augenlicht erfuhr beim Eintreten des Todeskampfes die erste Trübung. Ganz besonders riegelhaft schien die Mutter des Martonyos Janssen Joseph Orbán gewesen zu sein, die, als der Geistliche sich geweigert hatte, sie in ihrem 96. Jahre mit ihrem „Bräutigam“ zu trauen, dem erstaukten Gottesdiener resolut zurief, sie kümmere sich nicht darum, ob sie getraut werde oder nicht, von ihrem Bräutigam werde sie doch nicht lassen, da sie sich — wie es in der Chronik wortwörtlich verzeichnet steht — „recht wohl noch zu einer neuen Heirath geeignet fühle“. Auch sie erreichte das Alter von 120 Jahren. Ebenfalls lebte auch der Ruthene Gregor Szinevits, der im Jahre 1816 zu Kis-Martinka mit dem Tode abging, drei Jahre über das erwähnte Alter sogar Lorenz Rodenstein, den, nachdem er drei Frauen überlebt hatte, 1825 der Tod weggriffte. Nie konnte an Letzterem während der 123 Jahre, die er gelebt hatte, eine Krankheit beobachtet werden, ja selbst als ihn der tödtliche Schlaganfall traf, wollte er eben, aus einer Pfeife wohlgerathet schmauchend, ein großes Faß irgendwohin wegzrollen. Von Paul Szandz, der, 124 Jahre alt geworden, im Jahre 1828 in Cbeczke gestorben ist, wird erzählt, daß er bis zu seinem Todestage sich der besten Gesundheit und eines ungetrübten Erinnerungsvermögens erfreut, ja sogar — was das Merkwürdigste ist — nie graue Haare gehabt haben soll. Verfa (Verthold) Tóth, der im Jahre 1755 in Kis-Salló starb, erreichte das Alter von 125 Jahren, wohnte jahraus, jahrein in seinem Weingarten, welchen er bis zu seinem Todesjahre eigenhändig bebaut hatte. Während des Winters schlief er immer im Keller, den Sommer über im Eingange desselben. Bei der im Jahre 1783 vorgenommenen Volkszählung fand die Kommission in Galis bei Hermannstadt eine Rumänin Namens Stane Gofóje, welche damals ihr 130. Lebensjahr vollendet hatte. Dieselbe hatte eine Tochter, die zur selben Zeit in ihr 89. Lebensjahr trat.

Unter denjenigen Einwohnern Ungarns, denen ein langes Leben gegeben ward, nehmen Johann Novin (Nobi) und Peter Zart unstrittig die vornehmsten Plätze ein. Ersterer lebte mit seiner Frau in Szadál, einem Dorfe im Banat, wo Beide auch geboren wurden. Novin soll der Ueberlieferung zufolge 1781, bis zu welchem Jahre man seine Schicksale verfolgen konnte, bereits das ungewöhnlich hohe Alter von 172 Jahren erreicht haben, während seine Frau, mit welcher er bis zu jenem Zeitpunkte 147 Jahre hindurch — in ungetrübtem Einvernehmen, wie es in der Chronik heißt — zusammengelebt hatte, 164 Lebensjahre zählte. Der jüngste ihrer Söhne war zu jener Zeit 116 Jahre alt. Länger noch als Johann Novin lebte Peter Zart, der — im Jahre 1539 in N. Kövörös geboren — 1724 im Alter von 185 Jahren starb.

Vergleicht man nun diese respektablen Zahlen mit denjenigen, welche den „Methusalems“ der längstvergangenen Zeiten zugeschrieben werden, tritt die Erkenntniß zutage, daß Ungarn in dieser Beziehung nicht besonders weit zurücksteht. Hat ja doch Me-

thusalem selbst, dessen 900 Jahre das höchste Lebensalter sein sollen, das je ein Mensch erreicht hat — reduziert man die Zeitrechnung der Bibel auf das richtige Maß —, nur 200, Abraham derselben Zeitrechnung gemäß 175, Isak 180, Jakob 145, Jemael 137, Sarah 127, Moses 120, schließlich Joseph und Josua 110 Jahre gelebt.

Von den alten Griechen soll Epimenedes am längsten, 157 Jahre, gelebt und von den Anderen nur Wenige die Zahl von 100 Jahren überstiegen haben. Solon, Naakreon, Sophokles und Lindar wurden 80, Plato 81, Diogenes und Zeno 90 Jahre alt. Unter den Römern erreichten M. Valerius, Corvinus und Orbilius ein Alter von etwas über 100 Jahren. Fabius und Cato lebten 90, die Gattin Cicero's 103, eine Schauspielerin Namens Luceja 112 Jahre. In der Statistik Plinius' über die Zeit Vespasians wird Demjenigen, der als ältester Mann figurirt, ein Lebensalter von 140 Jahren zugeschrieben.

Zieht man nun aus obiger Darstellung einen Schluß, scheint der Ungar Peter Zart mit seinen 185 Lebensjahren den ersten Platz unter jenen drei Personen des nunmehr zur Reife gehenden Jahrtausends einzunehmen, welchen die meisten Lebensjahre nachgesagt werden, da der Schotte Kentingern 180 und der Engländer Jenkins „nur“ 169 Jahre gelebt haben. Das längste Alter im zweiten Jahrtausend hat schon ein Ungar erreicht.

### Offener Sprechsaal.\*)

Statt jeder besonderen Anzeige.  
**Diga Pirschler,**  
**Max Steiner,**  
Budapest,  
Verlobte.

Nichts sichert die Gesundheit wirksamer bei Epidemien und zu jeder Zeit, als ein **guter verdauungsfähiger Magen** und reines Trinkwasser. Ein vorzügliches Mittel hierzu ist die

## Mohaer Agnes-Quelle

natürliches an Kohlensäure reiches Mineralwasser, als unbedingtes **reines, angenehmes und billiges** Tisch- und Küchensauerwasser; vermöge seines reichhaltigen Kohlensäuregehaltes ist es nicht nur ein **sicheres Schutzmittel gegen inficirende Elemente**, sondern wirkt auch gleichzeitig anregend auf den Organismus des Magens, stellt die Verdauungsfähigkeit wieder her, steigert dieselbe und schützt den Magen gegen jede krankhafte Einwirkung.

### Beliebtes Weinwasser.

Budapester Preise	2	1 1/2	1	1/2	Liter Flaschen
ins Haus gestellt	26,	24,	20,	14	Kreuzer.
Rückkaufspreiße der leeren Flaschen	7	6	4	3	Kreuzer.

Die Verwaltung der Agnes-Quelle.  
Hauptdepot: **ÉDESKUTY L.,** t. u. f. Hof-Lieferant, Budapest, V., **Erzsébet-tér 8.**  
Ergänztlich in jeder Apotheke, Spejereihandlung u. Gasthaus

### DANKSAGUNG.

Da es mir einzeln nicht möglich ist, so fühle ich mich veranlaßt, auf diesem Wege für die zahlreichen Kranzpenden, sowie auch den geehrten Direktionen, Vereinen und sämmtlichen Trauerbegleitern, welche meinem unvergeßlichen Gatten die letzte Ehre erwiesen haben, meinen besten Dank abzusprechen. Achtungsvoll  
**Witwe Robert Führer.**

**Özv. Polgár Gyuláné** szül. Burger Sárkoly a saját, úgy fia **dr. Polgár Armin** kir. aljárásbíró, **Polgár Gábor** és menyei **dr. Polgár Arminné** szül. Kramer Adél, **Polgár Gáborné** szül. Kuhn Rózsika, valamint unokái **Anna, Imre, Bözsi** és az összes rokonság nevében elszomorodott szívvel tudatja, hogy

## Polgár Gyula ur

a legjobb férj, apa, após, nagyapa és rokon, 61. éves korában, 33 évi legboldogabb házasság után 1898. évi július 11-én, reggel 8 órakor rövid szenvedés után jobblétre szenderült.  
A drága halott hűt tetemei f. é. július 13-án, délelőtt 10 órakor fognak a gyászházból (V. Bátor-utca 20. sz.) a kerepesi-úti izraelita sírkertben örök nyugalomra elhelyeztetni.  
Budapest, 1898. évi július hó 11-én.

### Béke hamvaira!

A család csendes részvétel és koszorúk mellőzési kéri.

\* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

## Grosses Geschäftslokal

mit **Southern** (trafengeleg) im Neubau VII., Serepeterstraße Nr. 80, für **Maschinenfabrik- oder Möbel-Niederlage** per sofort oder per 1. August a. c. zu vermieten. Näheres dortselbst.

**Uj Idők.** Szerkeszti **Herczeg Ferencz.** Három kitünő regényvel kezdí meg az új félvét, Herczeg Ferencz minden számban ir. Egyéb-ként is hű marad programjához. Mindig változatos, érdekes és gazdag tartalmu. A nyaraló és furdóben időző közönségnek pompás szórakozás. Negyedére 2 frt. Kiadóhivatal Budapest, Andrassy-út 10.

**Az Én Ujságom.** A legjobb és legértelmesebb magyar gyermek-lap a Pósa bácsi lapja, Az Én Ujságom, mely egész kínos bányája kitünő gyermekolvasmányoknak. Mese, vers, elbeszélés, kép, mulattató apróság, játékok stb. stb. gazdag változatban követik egymást, egy-egy szám egész hétre való olvasmányt nyújt. Negyedére csak 1 frt, tehát nemcsak a legjobb, de legolcsóbb gyermeklap is Az Én Ujságom. Kiadóhivatal Andrassy-út 10. sz.

## Telegramme.

### Der spanisch-amerikanische Krieg.

#### Die Friedensausichten.

**Madrid, 11. Juli.** „Imparcial“ zufolge sei die Regierung nach einem gestern abgehaltenen Ministerrathe zu der Einsicht gelangt, daß man, wenn Friedensverhandlungen vor dem Falle von Santiago de Cuba und Manila unternommen würden, minder günstige Bedingungen erlangen dürfte. „Imparcial“ glaubt, daß die Regierung in diesem Sinne an den Generalgouverneur von Havannah Blanco telegraphirt habe und daß es von dessen Antwort abhängt, ob die Regierung unmittelbar Unterhandlungen beginnen werde oder nicht.

**Madrid, 11. Juli.** Die Meinungen über die Frage des Krieges oder des Friedens sind getheilt. Die Militärs behaupten, die Armee auf Kuba sei fast intakt und man müsse den Krieg fortsetzen, selbst wenn Santiago in die Gewalt der Amerikaner fiel. Ministerpräsident Sagasta soll der Königin-Regentin die Vertrauensfrage unterbreitet haben. Gerüchtwiese verläutet, der Kriegsminister habe ein neuerliches Telegramm von General Blanco erhalten, in welchem derselbe erklärt, daß die Armee und die Freiwilligen auf Kuba die Fortsetzung des Krieges wünschen, denn sie hoffen auf einen Erfolg zu Lande.

**Madrid, 11. Juli.** Wie die Blätter melden, sei es Minister Gamazo, der eine Ministerkrise hervorrufe. Die offiziöse „Correspondencia“ besträtigt diese Meldung.

**London, 11. Juli.** Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet aus Madrid vom Gestrigen: Aus bester Quelle erfahre ich, daß man seit dem 5. d. in Friedensverhandlungen eingetreten sei, welche bereits zu einem nicht unbedeutenden Erfolg geführt haben und bald in einem offiziellen Akt von beiden Seiten ihren Höhepunkt erreichen sollen.

**London, 11. Juli.** (Privat-Telegramm) Meldung der „Pol. Corr.“ Alle Berichte, die man hier aus Spanien erhält, stimmen in der Konstatierung überein, daß dort allgemein der Wunsch nach Abschluß des Friedens vorherrsche. Es scheint, daß die spanische Regierung nur im Hinblick auf die Eventualität, daß ein Friedensverlangen Spaniens von den Umsturzparteiern zur Gefährdung der öffentlichen Ordnung ausgebeutet werden könnte, vorläufig von einer Initiative in dieser Richtung zurückgehe. Man hält es übrigens in manchen politischen Kreisen nicht für ausgeschlossen, daß, falls das Madrider Kabinet in Folge dieses Bedenkens noch lange zaudern sollte, denn doch eine der Mächte die Bereitwilligkeit zur Friedensvermittlung kundgeben werde. Es wird die Ansicht geäußert, daß das Londoner Kabinet sich vielleicht für diese Mission am ehesten eignen würde, da bei der bekannten Haltung Englands gegenüber der Union eine englische Mediation in Washington die meisten Chancen haben dürfte. Letzteres sei umso eher anzunehmen, als neueste Nachrichten aus den Vereinigten Staaten abermals versichern, daß man dort kein Verlangen nach weiteren Kriegslorbeeren hege und den Konflikt mit Spanien beendet sehen möchte.

#### Die Kämpfe um Kuba.

**Newyork, 11. Juli.** Ein Telegramm vom Depeschentelegraphen „Wanda“ auf der Höhe von Sagua berichtet vom 9. d., daß kurz vor Mittag spanische Offiziere mit einem Brieftasche des Generals Toral eingetroffen seien, worin dieser dem amerikanischen General Shafter

lokale

Vil. Kerepeser-oder Művel. c. zu vermieten.

rencz. Három meg az új fél- ban ir. Egyéb- Mindig válto- A nyaraló és szórakozás dapesten, An-

és legtartal- gyar gyermek- om, mely egész rasmányoknak. apróság, já- retik egymást, smányt nyújt, sak a legjobb, En Ujságom.

Krieg.

cial" zufolge abgehaltenen nicht gelangt, verhand- von San- tila unter- tige Be- "Imparcial" em Sinne an h Blanco ellen Antwort telbar Unter- t.

nungen über der des Militärs be- ist intakt und selbst wenn tikaner siele. der Königin- breitet haben. minister habe al Blanco art, daß die lba die Fort- ie hoffen auf

Blätter mel- o, der eine Die offiziöle ese Meldung. spondent des drid vom re ich, daß dens ver- welche bereits n den Er- nem offiziellen öhepunkt er-

Telegramm) hie, die man in der Kom- mein der Friedens die spanische entualität, daß den Umsturz- chen Ordnung g von einer chrede. Man ischen Kreisen as Madrider ch lange zau- te die Bereit- geben werde. as Londoner n am ehesten haltung Eng- he Mediation haben dürfte. neueste Nach- abermals ver- nach weiteren mit Spanien

gramm vom he von zu- vor Mittag m Briefe taffen seien, Shafter

mitgeteilt habe, er sei bereit, Santiago de Cuba zu übergeben, unter der Voraus- setzung, daß seinen Truppen erlaubt werde, ungeföhrt mit ihren Waffen und Feldzeichen nach jeder Richtung hin abzuziehen. Diese Bedingungen seien telegraphisch nach Washington gemeldet worden.

Newyork, 11. Juli. Eine Depesche des "Evening Telegramm" aus Santiago de Cuba vom 9. d. berichtet, General Toral habe in einem Briefe an General Shafter mitgeteilt, er habe ausreichende Verstärkungen erhalten, sei auf das Beste verschanzt und mit Munition und Proviant wohl versehen. Er habe ferner darauf hingewiesen, daß seine Armee an das Klima gewöhnt sei. Die Amerikaner würden während der Belagerung sicherlich durch Krankheit sehr mitgenommen werden.

Washington, 11. Juli. Kriegssekretär Alger theilte ein Telegramm des Generals Shafter aus Playa del Este vom Gestrigen mit, wonach die spanischen leichten Batterien nach 4 Uhr das Feuer eröffneten, jedoch bald zum Schweigen gebracht wurden. Zum Gewehrfeuer sei es fast gar nicht gekommen. Die Spanier haben die Verschänzungen nicht verlassen. Auf Seite der Amerikaner sind drei Mann leicht verwundet worden. Die General Shafter weiter meldet, hoffen die Amerikaner, Montag über hinreichende Streitkräfte zur Besetzung der Straßen im Nordwesten von Santiago de Cuba zu verfügen.

Washington, 11. Juli. Von autoritativer Seite wird erklärt, Präsident Mac Kinley werde nur die bedingungslose Uebergabe von Santiago de Cuba annehmen.

Washington, 11. Juli. Nach einem in der letzten Nacht hier eingetroffenen Telegramm des Generals Shafter sollte das Bombardement von Santiago de Cuba heute beginnen. Demnach war der gestrige Kampf lediglich ein kleineres Vorgeföhrt.

Aguadores, 11. Juli. Die amerikanischen Schiffschiffe "Brooklyn", "Texas" und "Indiana" begannen gestern nach 3 Uhr Nachmittags über einen am Ufer sich erhebenden Felsen hinweg Santiago zu beschießen. Es ist unmöglich, den Geschossen die nötige Elevation zu geben, so daß sie in so geringer Entfernung niederfielen, daß weder die achtzölligen Geschütze, noch die schweren Kanonen ein Resultat hatten. Das Feuer wurde nach einer Stunde eingestellt.

Berlin, 11. Juli. Die "Nordd. Allg. Ztg." meldet: Nach einer hier vorliegenden Drahtmeldung aus Cienfuegos sind die in Santiago de Cuba wohnhaften Deutschen in Sicherheit. Das deutsche Kriegsschiff "Geier" bringt die deutschen Passagiere nach Veracruz.

Die spanische Eskadre.

Rom, 11. Juli. Privatdepeschen aus Messina melden, daß drei Torpedozerstörer von der Eskadre Camara's vor ihrer Abfahrt nur 180 Tonnen Kohlen faßten, was nur für einige Tage hinreichte. Die Kohlen wurden nicht von den kön. Marinemagazinen, sondern von einem Privat- etablisement geliefert. Die Depesche fügt hinzu, daß die Bevölkerung lebhaft Sympathien für das Miß- geschick der spanischen Seeleute bekunde, deren Hal- tung ungeachtet der Katastrophe bei Santiago de Cuba eine ruhige und moralisch sehr gehobene war.

Messina, 11. Juli. Die spanischen Torpedozerstörer "Auda", "Proserpina" und "Djado" sind, nachdem sie Kohlen geföhrt hatten, heute Früh von hier in der Richtung gegen Nord- en abgedampft.

Kingston, 11. Juli. Der österreichisch-ungarische Torpedorammkreuzer "Kaiserin und Königin Maria Theresia" begibt sich von hier nach Havanah.

Newyork, 11. Juli. Nach einer Mittheilung des "World" wird Admiral Cervera nach Annapolis gebracht und daselbst internirt werden und soll später unter Ehrenwort, die Vereinigten Staaten nicht zu verlassen, freigelassen werden. Cervera leide an leichtem Fieber. Die Mannschaft des Kreuzers "San Louis", welcher Cervera nach Portsmouth brachte, bezeugte ihm die größte Hochachtung.

Die Affaire Dreyfus.

Paris, 11. Juli. Der sozialistische Depu- tirte Furniere, ein Anhänger der Revision des Prozesses Dreyfus, beabsichtigt morgen den Ministerpräsidenten Brisson in Betreff des Briefes Picquart's zu inter- pelliren.

Paris, 11. Juli. (Privat-Tele- gram m.) In der Kammer rief das Schrei- ben Picquart's an Brisson, in dem

behaupet wird, der von Cavaignac ver- lesene, dem deutschen Militärattaché zugeschriebene Kartenbrief sei eine Fälschung, große Erregung hervor. Sozialist Journiere wollte interpelliren, verzichtete aber darauf, als ihm bedeutet wurde, daß morgen der Minister- rath über die aus Picquart's Brief zu ziehen- den Konsequenzen beschließen werde. Man spricht von der militärgerichtlichen Ver- folgung Picquart's. („N. Fr. Pr.")

Aus der italienischen Kammer.

Rom, 11. Juli. (Kammer.) Nach einer längeren lebhaften Debatte über die temporären Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung beantwortete Ministerpräsident Pellouz die Anfragen verschiedener Redner und erklärte, daß die Regierung Vereine, die gegen den Staat konspiriren und auf Umsturz gerichtete Propaganda betreiben oder zu klaffen- hoch aufreizen, außerhalb des Gesetzes stehend betrachte. Er glaube gerne den Versicherungen der sozialistischen Deputirten, daß sie theoretische Propaganda machen und daß es ihnen ferne stehende, Ruhestörungen hervorzurufen zu wollen, aber sehr verschieden sei die Propaganda, welche unter Anderem unter den Fabrikarbeitern auf dem Lande getrieben wird. (Zustimmung.) Man spiegelt ihnen die Möglichkeit eines Paradieses auf Erden vor. Wie wollen Sie, sagt der Minister- präsident, daß die Arbeiter in einem Mo- mente der Noth nicht daran denken, von der bloßen Idee zur ersten That zu schreiten? (Sehr gut!) Folglich müssen Sie auch für anarchi- stische Akte die Verantwortlichkeit tragen. (Lebhafter Beifall.) Die Regierung will eine feste Politik gegen die Ruhestörer, aber zugleich eine Politik der Rezi- fikation, um die materiellen und sittlichen Uebel des Landes zu heilen. Dies ist das Programm, welches die Regierung im November in der Kammer näher entwickeln werde. Die Regierung benötige vor Allem, daß die Behörden nachsam seien und immer und überall ihre Pflicht thun. (Beifall.) Der Ministerpräsident glaubt, das jegige Vergehesei, wenn es stets mit Ernst angewendet werde, aus- reichend. Im entgegengefesten Falle werde er eine Aenderung an demselben beantragen.

Sonnino spricht sich für den Entwurf aus und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Regierung allen Feinden der öffentlichen Einrichtungen mit Festigkeit zu begegnen wissen werde.

Solombo gibt eine ähnliche Erklärung ab. Ministerpräsident Pellouz erklärt, die Regierung acceptire die von Calissano beantragte Tagesordnung, welche besagt, daß die Kammer die Erklärungen der Regierungen billigt und zur Spezialdebatte übergeht.

Diese Tagesordnung wird in namentlicher Abstimmung mit 206 gegen 40 Stimmen ange- nommen. Die Sitzung wurde sodann geschlossen.

Frankfurt a. M., 11. Juli. (Privat-Telegramm.)

Die "Frankfurter Zeitung" meldet: In Atheners Hoffreisen spricht man davon, daß der vorläufig als Gouverneur von Aetia nicht mehr in Frage kommende Prinz Georg im Laufe des Sommers sich mit einer russischen Groß- fürstin, vermutlich der Tochter des Großfürsten Wladimir, Helena Wladimirovna, ver- loben werde.

Paris, 11. Juli. Der Senat genehmigte den Gesetzentwurf betreffend die Verschärfung der Strafen für Verath und Spionage. Die Kammer beriet den Gesetzentwurf betreffend die direkten Steuern. Deputirter Cochain stellte an den Minister des Aeußen Delcassé eine Anfrage wegen der verlangten Entschädigung für die fran- zösischen Opfer bei den armenischen Unruhen in der Türkei. Der Minister antwortete, er habe erst vor- gestern die Porte verständigt, daß die formulirten Reklamationen nicht länger in Schwebe bleiben könn- ten. Hiemit ist der Zwischenfall geschlossen.

London, 11. Juli. "Neuter's Office" meldet aus Peking vom 8. d., der britische Gesandte MacDonald bestche darauf, daß die Ord- nung unter der Bevölkerung in der Umgebung von Chingkiang, wohin das Kanonenboot "Algerine" entsendet wurde, unverzüglich wieder hergestellt werde. — Wie das- selbe Bureau aus Yokohama meldet, wurde in Süul wieder ein Komplot gegen die Regierung entdeckt. Verschiedene angefehene Beamte seien verhaftet worden; Andere, darunter der frühere Kriegsminister, seien geföhren.

Konstantinopel, 11. Juli. Der Sultan verlieh dem türkischen Botshafter in Paris Munir Bey, der sich heute wieder auf seinen Posten be- gibt, den Osmanie-Orden in Brill- lante. Der Präsident der bulgarischen Sobranje Dr. Jandoloß erhielt den Großorden des Osmanie-Ordens und dessen Gemahlin den Groß- fardon des Schefakat-Ordens.

Mihregghäza, 11. Juli. Zwei Männer aus Balsa griffen die zur Genie aus der oberen Gegend eingetroffenen Arbeiter an, begannen dieselben

thätlich zu insultiren und bedroh- ten sie mit Todtschlag. Die Geyer wurden von der Gendarmerie verhaftet.

Wien, 11. Juli. (Privat-Telegramm.) Das Wiener Landesgericht verhängte heute den Konkurs über den Lebemann Marquis Pa- ndolji, Fürsten von Guitadauro. Man pumpte dem edlen Fürsten in Wien horrendo Summen. Seine Schulden stiegen ins Unermeßliche. Nun stellte es sich heraus, daß der Mann nichts besitze. Das Weitere werden die Behörden besorgen.

Wien, 11. Juli. (Privat-Telegramm.) Es verlautet, daß der vor einigen Tagen aus dem Wiener Kriminal entsprungene "bairische Pa- pacosta", Einbrecher Bauer, in Braunau an der bairischen Grenze gefangen worden sein soll.

Stal, 11. Juli. Gestern starb hier die Sternkreuz-Ordens- und Palastdame der Kaiserin, Gräfin Karoline Thun-Hohenstein geb. Gräfin Clam-Martiniß, im 76. Lebensjahre. Die Verstorbene ist die Witwe des im Jahre 1888 ver- storbenen geheimen Rathes, Leo Grafen Thun- Hohenstein und eine Tante des Ministerpräsidenten Grafen Thun, der auch die Parte für die Ver- storbene heute ausgegeben hat.

Graz, 11. Juli. Bei herrlichem Wetter fand Vormittags in den Sälen und im Parke der In- dustriehalle der Kaiser-Huldigungsfest- zug der Grazer Schuljugend statt.

Es nahmen etwa 6000 Kinder theil. Die Schüler der untersten Klassen wurden mit Rücksicht auf den knapp bemessenen Raum nicht herangezogen. Ein festlich gelleidetes Publikum füllte die Galerien. Anwesend waren Statthalter Pacquehem, Landeshauptmann Graf Atems, die Spitzen der Behörden, die Aristokratie und die Schulbehörden. Bezirkschulinspektor Neis eröffnete die Feier mit einer Rede. Hierauf trug ein Chor von 1200 Sängern und Sängerinnen eine Hymne vor. Sodann deklamirte ein Schüler ein Festgedicht, dessen Schlußwort, ein dreimaliges Kaiser-Hoch, von allen Anwesenden begeistert wiederholt wurde. Die Musikkapelle des Bürgerchors stimmte die Volkshymne an. Mit der Desklirung der Schullugend vor dem Statt- halter schloß die schöne Feier. Nachmittags fanden in allen Schulen Schulfeste statt.

Zara, 11. Juli. Gestern wurden in Trilj im Laufe des Vormittags mehrere schwache Erd- stöße und ein starker Erdstoß verspürt. In Sinj wurden vorgestern Nachts drei kaum bemerkbare und im Laufe des gestrigen Tages zwei Erdstöße und fünfmaliges Drohnen wahrgenommen. Es wurden hundert Militärzelte aufgestellt. In Bojnec ist eine verwundete Person geföhren.

Bemberg, 11. Juli. (Privat-Tele- gram m.) Wie aus Csacza gemeldet wird, be- richtigst man dort amtlich, die ungarische Regierung habe Stojalowski jetzt nicht ausgewiesen, sondern bloß dessen Druckerei in Csacza ge- sperrt.

Breslau, 11. Juli. Den Mittagblättern zu- folge beschlossen gestern die Maurer, in den Generalstrikte zu treten. Sie verlangen einen Stundenlohn von 45 Pfennig und zehnstün- dige Arbeitszeit.

London, 11. Juli. Das Mitglied des Unter- hauses Owen wurde in der Nähe seines Wohn- hauses in Waghynlleth in einer mit Wasser gefüllten unbenützten Kohlengrube todt auf- gefunden.

Sao Paulo de Loanda, 11. Juli. Die Fest- lichkeiten, welche anlässlich der Eröffnung der Kongo-Eisenbahn stattfanden und vier Tage dauerten, nahmen einen glänzenden Verlauf. In Leopoldville fand ein Banket zu 133 Gedecken statt, an welchem auch der Generalgouver- neur des Kongostaates theilnahm. Der deutsche Delegirte brachte einen Toast an, in welchem er die Belgier zu ihrem Erfolge beglückwünschte. Nebner wies darauf hin, daß allen Nationen, welche Kolo- nien hätten, ein nützliches Beispiel gegeben sei, und betonte die herzlichen Beziehungen des Kongostaates zu den benachbarten Staaten.

Paris, 11. Juli. (Privat-Telegramm.) Die heutige Börse litt unter Geschäftslosigkeit und die Kurse bröckelten ab. Französische Renten 10 Centimes schwächer. Exterieurs schließe nach stär- keren Schwankungen zum Samstagkurs. Russische Renten fest. Türkische Renten vernachlässigt. Banken schwach, Banque de France erlitten einen Verlust von 30 Francs. Eisenbahnen wurden billiger ab- gegeben. Schluß sehr still. („N. Fr. P.")

London, 11. Juli. (Privat-Telegramm.) Die Börse war ruhig, aber meist fest, nur Süd- amerikaner erholten sich nicht und blieben stagnirend. Spanier begehrt 33%. Dintos, von erster Seite ge- fragt, gewannen 1/4. Amerikaner anziehend. Minen fest, obwohl die heutige Minenprolongation größere Partien aufweist als zum Ultimo. Goldmarkt leicht. Diskont 1/8 zu 1/16. Bankausgang 5000 Pfund Sterling nach Holland. („N. Fr. P.")

Eigentümer: Sigmund Brody.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brody. Druckerei: „Hungaria" Buchdruckerei und Verlagsgeföhrt.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Aussünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

**Gebrauchte und neue Feuerhebe und einbruchsfähiger Kassen,**  
auch Original Friedrich Wiese und S. Wertheim und Co., wenig gebraucht, offerirt billig Wiener Kassen-Rabbinerstraße, Budapest, Eötvös-gasse 6. 38702

**Ungarische Glasversicherungsgesellschaft,**  
Budapest, Váci-körút 31, versichert Spiegelheben für Portale und Glaswerke in ganzen Bauten bei billigsten Prämien und constantester Regulierung. Bei mehrjähriger Versicherung bedeutende Vergünstigungen, auch **Transportversicherungen.** Schneidige Agenten werden gesucht. 16608

**Verkaufsanzeige.**  
Eine seit 26 Jahren bestehende Buch- und Papierhandlung, welche sich des besten Rufes erfreut, wird wegen vorgerückten Alters des Eigentümers sofort verkauft. Nur solche Respektanten werden berücksichtigt, die über eine Baarschaft von fl. 8000 bis fl. 10,000 verfügen. Näheres bei Leopold Szűs in Eszék. 39101

**Pétersváron,**  
Hévesmegye legjobb buza-termő vidékén egy teljesen berendezett gözmalom jutányosan eladó. Közlelbbi értesítést Podvinecz és Heisler gépgyárában Budapest, Botond-utca 7. sz. nyerveheti. 16645

**Für ein größeres Sägewerk**  
wird cautionsfähiger **Kaffier gesucht.**  
Eintritt möglichst sofort. Kenntniss der ungarischen u. deutschen Sprache gefordert, jene der rumänischen erwünscht. Offerte mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter „S. & B. 229“ an die Exp. d. Blattes. 39229

**Házgondnokszógi**  
elvállal nyugalmazott állambiztosok, tartalékos zász. és kir. főhadnagy. Biztosítékot 5000 frt és azontul ingatlanra leendő betétként nyújt. Czim a kiadóban. 39223

**Zu Hause 5. Bez., Dorottya-utca 13,**  
ist ein **geräumiges Gewölblokal**  
mit zwei Lehnungen, welche eventuell auch separat werden können, sofort oder per 1. August zu verlassen. Näheres beim Hausbesorger dorottyastr. 39457

**Villatelek**  
elönys fekvéssel (578 öb) a **Gellérthegy** alján levő ménesi uton eladó. Közvetítő: dr. az-tatnak. Czim a kiadóban. Ertekezhetni délután 4-6 óráig. 39000

**Per 1. August**  
zu vermieten Kerepeserstr. Nr. 62, 1. Stod, 2 für 1, Stiegenhaus: 3 Cassenzimmer, 1 Wohnzimmer, Badezimmer und Nebenräume. Zu erfragen im 1. St. Th. 6 im Hause. Ebendort ist ein lebensfähiges Geschäft zu übergeben. 39354

**Eine Erzieherin,**  
diplomirte Lehrerin, Israelitin, wird zu drei Mädchen, welche die 1. und 2. Bürgerklasse und die 2. Elementarklasse machen, gesucht. Offerte an Leopold Kohn, Kéz. 16734

**Geld auf Lose**  
und **Werthpapiere**  
(rückzahlbar nach Belieben, auch in kleinen Beträgen) ertheilt in jeder Höhe billigt das **Bank u. Wechsel-Geschäft**  
**Armin Kövály,**  
**Kossuth Lajos-u. 4,**  
**Palais Dreher.** 16173

**Billige Möbel.**  
Tischler- und Tapezierer-Möbel in jeder Ausführung zu jedem Preis bei großer Auswahl zu haben  
**IV. Schlangengasse Nr. 3.** 16738

**Uzlethelyiség.**  
A Wittmann-féle üzlethelyiség, Andrassy-ut 51 (Oktogon-tér), a csodálatos olcsón bérbe adja. Bővebbet Kovács Ernő ügyvédnél, Soroksári-utca 25. 16689

**Billige, sehr schöne Gassen- und Hofwohnungen mit 2 Zimmern, Vor-, Dienstboten- und Badezimmer, per August. Népszínház-utca 31.** 16677

**Moderne und dauerhafte Möbel,** für vornehmstes Haus entsprechend, 4 Zimmer Einrichtung, als auch einzelne Gegenstände, ferner Vorzimmer und Küche werden billigt verkauft. An Wochentagen zwischen 1/2, 9 und 12 und von 1/3 bis 6 Uhr, Dorottya-utca 5. sz., 1. em., ajtó 21. 16720

**Verschiedene Möbel,** darunter Schlafzimmer, Speisekammer, Pendeluhren, Salonarmaturen, sind sofort billig zu verkaufen beim Hausmeister, Csömörstr. 27. 16737

**Papfenwirth**  
wird gesucht. Ein dem Zeitgeist entsprechender Wirth (Christ), verheirathet, dessen Frau tüchtig in der Leitung des Hauses und der Küche dusicht, wird für das neu umgestaltete Hotel zum Hirschen in Moser per September 1. Z. gesucht. Erwünscht: Kenntniss der ungarischen und deutschen Sprache, 500 fl. Raution. Auskunft ertheilt der Eigentümer M. Dufah. 39420

**Kaffeehaus-Verkauf**  
in einer der frequentesten Straßen Budapests mit einer **Auzahlung von 4 bis 6000 fl., der Rest in wöchentlichen 100 Gulden-Raten abzuzahlen, ist billigt zu verkaufen. Näheres bei M. Geizer, Kerepeserstr. 41.** 39394

**12 Jahre**  
steuerfreies Hofdohes Haus, 6. Bez., in der Nähe der Wainner- und Großen Feldgasse, welches bei 8800 fl. trägt, ist um den Preis von 106,000 fl. wegen Abreise und Ueberfiedlung zu verkaufen. Abt. in der Exped. 39253

**Ein im Bureaufach**  
versierter Mann, der deutschen, ungarischen, rumänischen, französischen, bulgarischen u. italienischen Sprache in Wort u. Schrift vollkommen mächtig, sucht passendes Engagement. Gest. Anträge unter „A. M. 100“ an die Exp. 39393

**fl. 4 Heberzieher,**  
fl. 3 Raquet,  
fl. 4 Menezsoff,  
fl. 2.50 Sosen.  
Volkshilfliche Abtheilung  
Jakob Rothberger, Christoph-  
platz 2, 1. Stod. 16591

**Wohnungen.**  
In der Landongasse 6 sind im 3. Stod: eine Cassenwohnung, bestehend aus 2 Cassenzimmern, großem Alkoven, 1 Wohnzimmer, Küche, Speis etc.; ferner eine aus 3 Zimmern, Küche, Speis bestehende Wohnung per 1. August zu vermieten. 39233

**Architekt,**  
geprüfter Baumeister, in Architektur-Konkurrenzen gearbeitet, mit tüchtiger Baupraxis, mit besten Referenzen übernimmt Arbeiten oder hilfsarbeiten. Briefe erbeten unter „S. 091“ an die Exp. 39091

**Neugebäude-Demolirung.**  
Wegen schneller Räumung des Platzes werden billigt verkauft:  
**2000 Zuhren trockene Steine** per Jahr 70 fr.,  
**100 Zuhren Bruchpflaster** per Jahr fl. 3.—  
**5000 St. Köpfl- und Fahrsteine,**  
**5000 Stück Rehlheimeplatten** per 100 Stück fl. 20.—  
**2 Meter lange Marmor- und Steinplatten,**  
**Marmorplatten für Sockel** verwendbar,  
**Doppelbäume** von 2-9 Meter Länge,  
**Fram-Sporn,**  
**300 Klaster Brennholz,**  
Alles sehr billig. Näheres in der **Demolirungskanzlei Neugebäude.** 16598

**Villatelek**  
eladása. A pillis-csaba foherozezi uradalom közvetlen az ottani vasutállomás mellett 200 kat. holdnyi erdőterületet villateleknek elad. Bővebb értesítést ad Dr. Galovits Zoltán, eladással megbízott ügyvéd, Budapest, Király-utca 19. sz. alatti Hátlerben 1000 h. szalas erdő, 16-20 méter mélységben bárhol a legjobb ivóvíz. Az intézőség. 16588

**Dfuer Demolirung.**  
Wegen rascher Räumung des Demolirungsplatzes werden  
**Dachziegel,**  
**Dachstuhl,**  
**Doppelbäume,**  
**Mauerziegel,**  
**Mauersteine,**  
**Thüren u. Fenster,**  
**Pflastersteine**  
um jeden Preis verkauft. Näheres in der Demolirungskanzlei, H. Fö-utca 31, und Margit-rakpart 24. 16614

**Rath und Hilfe**  
finden Damen, können in Ver-schwierigkeit erlösen bei seit 38 Jahren prakt. Heb-amme, 5. Bezirk, Köllner-gasse 19/a, Treppenhau 1, Budapest. 39002

**Gesucht.**  
**Französisches Cognac-Haus**  
ersten Ranges sucht Vertreter. Offerte unter „Blancae Cognac 736“ an die Expedition. 16736

**Möbel**  
in guter, solider Ausführung gegen vortheilhafte **Ratenzahlung bei Ignaz Ráthán,**  
Tapezierer u. Tischlermöbel, alleinständige Niederlage VII., Elisabethring Nr. 23. Preis-courante für die Provinz gratis und franko. 16594

**Reisender.**  
Ein tüchtiger Geschäftsreisender, welcher 10 Jahre hindurch Oesterreich-Ungarn, das Deutsche Reich bereiste, zum größten Theil Privatkunden besuchte, sucht für einen gangbaren Artikel gegen Provision eventuell als Weinreisender für Deutschland Stellung. Offerte unter „S. 679“ an die Exp. 39215

**Ungarische**  
részletfizetési óráulzletben **naponként**  
3, 5, 6, sőt 10 frtot is kereshetnek. Jelentkez-hetni köznepokon 8-10 óráig délelőtt. Czim a kiadóban. 16723

**Haus**  
mit geräumigen, schönen Wohnungen, Magazinen, Schuppen, Stall, Remise und Dampf-lage, für große Bäckerei oder sonstige Industrie geeignet, ist zu günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu ver-pachten. Anfragen unter Chiffre „B. 154“ an die Exp. d. Bl. 39154

**Ugyes mamzell**  
és első kézi leány finom üzlet részére kerestetik. Czim a kiadóhivatalban. 39352

**Ezer liter tej**  
keresek megvételre októberre. Czim a kiadóhivatalban. 39454

**Milch,**  
direkt vom Produzenten, wird auf Jahresabschluss zu kaufen gesucht. Anträge ebsten unter Chiffre „Milchproduzent 087“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 39087

**Schöne Spezerei-**  
Einrichtung, fast neu, ist sehr billig zu verkaufen. Adresse in der Exp. 39473

**Für Weinschank**  
geeignetes Lokal zu mieten gesucht, oder wird ein guter Weinschank gekauft. Offerte unter „S. 32“ poste restante Budapest. 39373

**Korrespondent,**  
deutsch-ungarisch wird accep-tirt. Offerte unter „P. M. 7098“ an Haasenstein & Vogler (Jaulus & Comp.) Dorottya-utca 9. 16728

**2-3 Beamte,**  
perfekte deutsch-ungarische Korrespondenten und Steno-graphen werden für eine Budapest-Maschinenfabrik gesucht. Bewerber aus der Eisen- oder Maschinenbranche bevorzugt. Böhmische oder polnische Sprache vortheilhaft. Offerte unter „B. D. 732“ an die Expedition. 16732

**Zu vermieten**  
ein Gewölblokal per 1. August, Damjanitgasse 2. Näheres dortelbst. 39449

**Kiadó**  
üzletbelyiség, kicsi, csinos, azonnal vagy augusztus 1-re 200 frtért a belvárosban. Mária Valéria-utca 3. Weisz Simonnál, a Bristol- és Hungária-szállodákkal szemben. 39482

**Férjhez**  
adni óhajtanám nővéremet, a ki jó külsejű, igen házas és amellett művelt 21 éves izr. leány. Ké-sz-pénzhozománya 3000 frt és 2000 frtot megérő ke-lengyője van. Nősülni szándékozó fiatalemberek, a kik lehetnek bármily foglalkozásuak, iparost sem kizárva ha intelli-gens, sziveskedjenek le-vélben „Gondos fivér“ jel-lige alatt bizalommal egyinségüket közölni velem. Csakis komoly meg-llett urakra reflektálhatok, kire nővérem reabizhat-nám. 39475

**Massenartikel**  
aus Eisen und Metall, klei-nere patentirte Werkzeug-maschinen und Apparate zur Erzeugung gesucht. Abt. in der Exp. 16698

**Jalousie-Wagen,**  
fast ganz neu, ist wegen Raumangels preiswürdig zu verkaufen. Abt. in der Exp. 39395

**Kerestetik felső**  
osztályu tanuló, ki egy alsóbb osztályu tanulóknak latinból hetenként 3-4 órai leckét adna, ki hegedü oktatót is adhat, előnyben részesül. Ajánlatok „Latin és zene 600“ jellege alatt a kiadóba. 16600

**Főnök urak**  
figyelmébe ajánlja magát egy szőpirásu, magyar és német nyelvet bírő, irodai teendőkből jártas tisztességes fiatal ember. Igényei szerények. Szives megkeresések „Megbízható 735“ czimen kéretnek a kiadóba. 16735

**Kompagnon gesucht.**  
Behufs Vergrößerung eines seit mehreren Jahren am Plage bestehenden nachweis-bar gutgehenden Industrie-Unternehmens-Kompagnon auf 10-20 Mille gesucht. Gest. Anträge unter „Eidhere Criffanz 741“ an die Exped. 16741

**Butor,**  
lato, ebédészoba teljes berendezés, igen jó kar-ban, valamint lámpa, lo-szörmatracz, ágynemű, el-adó. Ugyanott két szép szoba, konyha kiadó. Czim a kiadóban. 39421

**Schöne Spezerei-**  
Cretlerei, Wirthshaus- und Brod- u. Mehlgeschäftseinrich-tung, komplet oder stückweise ist billig zu verkaufen. Winter Samuel, 7. Bez., Jbabella-gasse 29. 39494

**Klaviere**  
und Pianinos, nur vorzüg-liche Fabrikate, darunter stets gut erhaltene überspielte, der-zeit am ganzen Budapest-er Plage am solidesten zu ver-kaufen und auszuleihen im Musterklavier-salon Kerekes, Wainnerboulevard 21 (Zu-dustriehof). Alte Klaviere werden eingekauft und die Aufzählung in Raten bewil-ligt. 16441

**Bramtweingeschäft,**  
größte Verkehrs-nähe Buda-pests, zwischen mehreren Fab-riken, Wochenlohnung nach-weisbar über 180 fl., weli-ches Eigenthümer 15 Jahre besitzt, ist anderer Unterneh-mung halber billigt zu ver-kaufen. Näheres bei **Julius Niemetz,**  
Rökk Szilárdgasse 18. 36208

**Plakagent,**  
der auch in der Umgebung Budapests eingeführt ist, sucht Stelle. Gest. Anträge unter „J. B. 4“ an d. Exp. d. Bl. erbeten. 39498

**Gesuchter Stelle**  
Hauseinrichtungs-Gesuchter, der Mann ist Zimmermaler, hat gute Zeugnisse. Abt. in der Exp. 39530

**Haus in Pacht, mit den der Stadt, mit Stallungen, auch für Fabriken, per 1. August.**  
Abt. in der Exp. 39513

**Gymnasial-**  
und Realbacher, ungarisch, deutsch, französisch, lateinisch, griechisch unterrichtet nach anerkanntester Methode tüchtiger Philologe und Mathematiker. Bereit vor zur Einjährig-Freiwilligen-Prüfung und zur Matura. Goitein Henrik, VII., Erz-sebet-körút 56, földszint 1. 39532

**Strümpfe**  
werden billigt und dauerhaft angefertigt, neue angefertigt. W. Farkas H. gépharis-nyakötészet, Budapest, Széchenyi-utca 1. ajtó 33 (Ganz-féle ház). Arbeiten werden abgeholt und ins Haus gestellt. Benachrichti-gung durch Korrespondenzkarte genügt. 16581

**Geschäftslokale**  
mit Portal, Zollamtstr., Wainnergasse, Gijellaplatz, Kerepeserstr. 10. per 1. August zu haben, ferner **Traffiklokal**  
sammt Einrichtung, sehr fre-quent, per sofort, so auch **Geschäfte,**  
kleinere und größere in jeder Branche können jetzt am besten durch mich gekauft werden. Gabór Braun, Elisabeth-ring, Café Anglais, täglich von 1-3 Uhr, auch brieflich. 39560

**Massendemolirung.**  
Wegen sofortiger Räumung des Demolirungsplatzes sind:  
**500,000 Mauer-ziegel,**  
**200 Zuhren Steine,**  
wie auch alle zum Bause nöthigen Gegenstände um jeden Preis zu verkaufen. Näheres **Demolirungskanzlei Sebestyengasse 6.** 16667

**Vorzimmerkasten,**  
3thürig, mit Spiegel, Gut-hafen, 2 elegante Küch-en-trebenzen billig zu verkaufen beim Tischler: VII., Nefe-lejts-utca 47. 39572

**Allásüresedésben.**  
Keresünk egy hölgyet, a ki a magyar és német helyesírásban teljesen jártas, ügyes és gyakor-olt gyorsíró és írógéppal tud bänni. Sajátkezűleg írt ajánlatok „S. S. 573“ jellege alatt a kiadóba. 39573

**Erzieherin**  
(mögöghil Israelitin) aufs Land gesucht zu einem 15-jährigen Mädchen, die der ungarischen und französischen Sprache vollkommen mächtig, aus den Gegenständen der vierten Bürger-schulklasse, außerdem Klavier und Hand-arbeiten gründlich unter-richten kann. Offerte mit Ge-haltsanprüchen, Zeugnissen und Photographie sind zu richten an Marcus Josefowitz, Balazstolke, Rom. Kis-Küküllö. 16744

**Metallwaaren-**  
fabrik, verbunden mit einer Metall-dreherei, Gießerei, Gürtlerei, Schleiferei und Galvanoplastikerei, ist wegen Ueberfiedlung billig zu ver-kaufen. Briefe erbeten unter „M. G. 1000“ Hauptpost restante. 39488

**Hauseinrichtungs-Gesuchter**  
Hauseinrichtungs-Gesuchter, der Mann ist Zimmermaler, hat gute Zeugnisse. Abt. in der Exp. 39530

Lokal-Anzeiger.

Hauptstädtischer Verwaltungsausschuss.

Heute Vormittags hielt der hauptstädtische Verwaltungsausschuss unter Vorsitz des Bürgermeisters Johann Halmos eine Sitzung, in welcher Oberbhygikus Dr. Adolf Scherzmann über den Sanitätszustand der Hauptstadt, der Steuerinspektor über die Steuer-einläufe und über die Thätigkeit der Steuer-bemessungskommissionen und Oberstadthauptmann Bela Rudnag über die Sicherheitszustände in der Hauptstadt Bericht erstatteten.

Der Bericht des Oberstadthauptmanns besagt, daß die Sicherheit der Person und des Vermögens im vorigen Monat in der Hauptstadt eine befriedigende war. Zur Kenntniß der Polizeibehörde gelangten insgesamt 1346 in die Kompetenz der kön. Gerichtshöfe fallende Delikte. Sie von waren 168 gegen das menschliche Leben und die körperliche Gesundheit gerichtet. Unter diesen Delikten wird das Attentat hervorgehoben, das der Seiger Franz Mader in der Stadthauptmannschaft des IV. Bezirks gegen einen Polizeikontrolleur ausgeführt hat.

Gegen das Vermögen wurden 975 Delikte verübt. Unter diesen wird besonders hervorgehoben, daß der Postbeamte Koloman Tóth zum Schaden des Postars eine Defraudation von 88,000 fl., beziehungsweise nach eigenem Geständnisse 90,000 verübt hat, und dann sammt Familie flüchtig wurde.

Bei der Kriminalabtheilung der Polizei befanden sich wegen Delikte, die in den Kompetenzkreis der Gerichte gehören, 292 Personen in Gewahrsam. Von diesen wurden 209 dem Gerichte überliefert, 3 vor die Verwaltungsbehörde gewiesen, 53 auf freien Fuß gesetzt, 10 ins Spital geschickt; gegen 17 Individuen ist die Untersuchung noch im Zuge.

Der Oberstadthauptmann wendet sich in seinem Berichte dann gegen einen Theil der Presse mit folgenden Worten: „Ich halte es für notwendig, zu erwähnen, daß die von einigen Zeitungen zum Theile erdichteten, zum Theile aber stark gefärbten Mördergeschichten die schädlichen Folgen nach sich zogen, daß die Bewohner der Hauptstadt in Angst und Entsetzen versetzt wurden, und daß auch in der Provinz der Glaube verbreitet worden ist, die öffentliche Sicherheit in der Hauptstadt sei die denkbar schlechteste.“

Im weiteren Verlaufe der Sitzung des hauptstädtischen Verwaltungsausschusses berichtet der Oberbhygikus, daß im vorigen Monat in der Hauptstadt im Allgemeinen zufriedenstellende Gesundheitsverhältnisse herrschten, indem eine Abnahme des Mortalitätsprozents konstatiert wurde. Die Zahl der ansteckenden Krankheiten erlitt keine nennenswerthe Veränderung. Gestorben sind

im Monat Juni 990 Personen (im Monat Mai 1039 Individuen). Lebend geboren wurden 1763 Kinder. Die Zahl der Geburten übersteigt also die der Todesfälle um 773.

Der Steuerinspektor meldet, daß die hauptstädtischen Steuerbemessungskommissionen ihre Arbeiten beendet haben und daß auch die Reklamationskommission in einigen Wochen ihre Thätigkeit beenden wird. Eingezahlt wurden an direkten Steuern: bei der Staatskasse 896,434 fl. 80 kr., um 70,345 fl. 35 kr. mehr als in dem gleichen Monat des vorigen Jahres; bei der hauptstädtischen Steuerkasse 362,429 fl. 22 kr., um 79,556 fl. 2 kr. mehr als im Monat Juni des vorigen Jahres.

Aus dem Berichte des Schulinspektors ist schließlich ersichtlich, daß im vorigen Monat 60 Schulen und seit dem 1. Januar 1898 im Ganzen 510 Schulen besucht wurden. Nachdem die Berichte unverändert zur Kenntniß genommen wurden, schloß der Präsident die Sitzung.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 11. Juli.

Mißbräuche bei der Bezirks-Krankenkasse. Der Vorsteher des V. Bezirks verlangte bekanntlich bei der Unterjuchung der Bezirkskrankenkasse zum Resultate, daß daselbst mehrere Unregelmäßigkeiten begangen wurden. Er forderte daher die Direktion der Bezirkskrankenkasse auf, gegen den Direktor Michael Rothauer die Disziplinarunterjuchung einzuleiten.

Das Fischereirecht der Kommune. Die Kommune hatte, da sie das Fischereirecht für die Donau nicht verpachten konnte, dieses Recht händlich auszuüben und Fischereikarten zu 12 fl. Angelarten aber zu 2 fl. auszugeben. Die Vorjehung des III. Bezirks hat aber in Folge falscher Interpretation des magistratuellen Beschlusses die Ausgabe von allgemeinen Fischereikarten (nicht nur für den Budapester Theil der Donau) den Parteien verweigert.

Fungvieh in den Markthallen. In Folge Beschlusses des Magistrats kann von nun ab in den Markthallen auch Fungvieh und Büffel, die im Schlachthause geschlagen wurden, verkauft werden; doch kann der Verkauf nur in eigens hiezu bestimmten Verjchlüssen, die von den übrigen Fleischständen abgejondert sind, erfolgen.

Das neue Central-Stadthaus. Der Magistrat hat die auf den Bau eines neuen Central-Stadthauses bezüglichen Akten dem hauptstädtischen Ingenieuramte mit der Aufforderung übermittlelt, das Bauprogramm spätestens bis Ende des Monats September unbedingmt vorzulegen.

Personalnachrichten. Magistratsrath Viola hat gestern seinen Urlaub angetreten, während dessen Dauer Magistratsnotar Dr. Bela Mellis die Sanitätssektion leiten wird. Der hauptstädtische Obergärtner Christian Jlemann erhielt für den Monat August einen Urlaub zum Studium der öffentlichen Gärten Deutschlands und Belgiens.

Au hauptstädtischen Geldern sind derzeit 9.241,072 fl. fruchtbringend placirt. Davon entfallen auf Kommunalgelder 1.290,000 fl., auf Grundverausgelder 400,000 fl., auf Anlehensgelder 5.050,000 fl., auf das Ömer Lottoanlehen 277,200 fl., auf Fondsgelder 1.738,872 fl. und auf Waifengelder 485,000 fl.

Für den Bau einer Biomierkaserne hat der hauptstädtische Bauath an der Budaeörsterstraße einen Grundkomplex von circa 6000 Quadratklaftern zu 12 fl. per Quadratklaster erworben.

Gerichtshalle.

Wien, 11. Juli. (Der Geschworne Pürsch) Heute fand die erste Schwurgerichtsverhandlung dieser Saison statt, und zwar gegen den Maschinenmeister Karl Lederer und den Lohndiener Martin Schön, welche dem Komptowirten Bela Hugo Weinur in beigejandten hatten, einen gefälschten Chek auf den Namen seines Chefs Karl Blas im Betrage von 2840 fl. bei der Postsparkasse einzulösen. Alexander Pürsch hatte sich als Mitglied der Jury eingefunden, war auch für die heutige Sitzung ausgelost worden, wurde jedoch von dem Vertheidiger Dr. P. Geiringer abgelehnt. Herr Pürsch jierie also heute noch nicht die Geschwornenbank.

Kolomea, 11. Juli. (Das Eisenbahnunglück bei Kolomea.) Gestern Vormittags verjündete der Vorjehende in der Verhandlung gegen die angeklagten Eisenbahnbedienten Landesgerichtsrath Dr. Morawski das Urtheil. Die Angeklagten, Stationsbeamter Kasimir Welniski und der Bahnmeister Major Werner, wurden im Sinne der Anklage wegen Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens nach den §§. 335 und 337 St.-G. schuldig erkannt und zu je zwei Monaten strengen, verschärften Arrejt verurtheilt. Sämmtliche Privatbetheiligten wurden mit ihren

Ansprüchen auf den Civilrechtsweg verwiesen. Die Vertheidiger meldeten gegen den Schuldpruch die Nichtigkeitjbeschwerde an. Der Bahnwächter Mitefor Babijow wurde dagegen von der Anklage freigejprochen, weil sein Intelligenzgrad für den Ausnahmefall nicht ansreichte.

Der Kapitalist.

Budapest, 11. Juli.

(Vom Geldmarkte.) In London hat der Zinsfuß bis 1 1/2 Prozent angezogen, weil für Rußland größere Goldbeträge der Bank entnommen wurden. In Paris bleibt das Geld anhaltend flüchtig und werden erste Wechsel zu 1 1/4 Prozent genommen. In Berlin hat die erste Juliwöche dem Geldmarkte eine beträchtliche Erleichterung gebracht und sich der Zinsfuß auf offenem Markte auf 3/4 Prozent reduziert. In Wien herrscht bei mäßiger Nachjfrage leichter Geldstand und geht erstes Wien zu 3/4 Prozent. Bei uns verzögern sich die Erntearbeiten und im Zusammenhange damit verjätet sich auch der Bedarf der Getreidehändler. Die Banken zeigen sich in Folge dessen sehr entgegenkommend, um die in Erwartung eines vehementen Bedarfes angesammelten Reserven zu fraktifizieren. Kommerzpapier geht schlank zu 5 bis 5 1/2 Prozent.

(Zolltarif-Enquete.) Ueber Erjuchen des Ackerbaumministers hat der Handelsminister in die Enquete über den autonomen Zolltarif auch den ungarischen Landwirthbund und die Genossenschaft der ungarischen Landwirthbe berufen.

(Für Juderhändler.) Der Finanzminister hat angeordnet, daß in dem Falle, wenn die mit dem Verschleiß oder der Verwendung von Juder sich beschäftigenden Geschäfte in andere Lokaltäten verlegt werden, die Lokalveränderung der kompetenten Finanzdirektion vierzehn Tage vorher schriftlich anzuzeigen sei.

(Der Verkehr der kön. ung. Postsparkasse) im Monate Juni weist folgende Ziffern auf: Der Einlagestand betrug am Ende des vorigen Monats: im Sparverkehre 12.327,937 fl., im Chekverkehre 10.023,673 fl.; im Laufe des Monats Juni wurden eingelegt: im Sparverkehre 923,962 fl., im Chekverkehre 43.744,255 fl., zurückgezahlt wurden im Sparverkehre 847,036 fl., im Chekverkehre 44.447,040 fl.; der Einlagestand hat sich somit im Sparverkehre um 76,926 fl. erhöht, im Chekverkehre um 1.02,785 fl. vermindert. Der Einlagestand betrug am Ende des Monats: im Sparverkehre 12.404,863 fl., im Chekverkehre 9.320,888 fl.

(Indigo-Kartell.) Die indischen Indigopflanzer haben joben ein Defensivkartell gebildet, zu welchem die drohende Konkurrenz des künstlichen Indigo Veranlassung gegeben hat. Das Kartell will der Gefahr vorbeugen, daß der Indigo ebenso wie Jübererzie und Cochenille durch künstliche Farbstoffe verdrängt wird, und beabsichtigt deshalb, neue wissenschaftliche Pflanzungsmethoden in dem Indigobau einzuführen. Zu diesem Zweck ist ein englischer Sachverthänder, der Untersuchungen an Ort und Stelle vornehmen soll, bereits berufen.

(Die Ernte in Rußlich-Polen.) Man telegraphirt aus Warschau: Aus fast sämtlichen Gouvernements des Königreiches wird gemeldet, daß seit vier Tagen anhaltender Regen herrscht. Die Wintergerste liegt auf den Feldern gemäht und verdirt. Die Roggenernte hat bereits begonnen; viel Roggen liegt geschnitten und leidet durch Regen.

(Die Finanzkrise in Chile.) Wie aus Santiago de Chile gemeldet wird, hat der Kongreß ein Gesetz angenommen, welches ein Moratorium von 30 Tagen bewilligt.

Berlin, 11. Juli. (Privat-Telegramm.) Börse, 3 Uhr 10 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 224.50, Lombarden 33.50, Franzosen 151.50, Buschtiehrader —, Diskonto 198.75, Handelsgef. 165.—, Deutsche 198.87, Dresdener 161.—, National 146.—, Breslauer Diskont 119.80, Laura 199.50, Bochumer 224.75, Gelsen 188.75, Harpener 178.75, Dammernbaum —, Siberia 192.25, Consolidation 287.25, ung. Goldrente —, ungarische Kronen —, 1890er Mexitaner 98.12, 1893er Mexitaner —, 4perz. Russen —, Italiener 93.12, Meridional 133.37, Mittelmeer —, Gotthard 138.75, Schw. Central 139.90, Schw. Nordost 98.80, Jura Simplon 87.75, Raaber —, Montandustrie —, Dynamit Trust 172.—, Gr. B. Pferdeh. 312.80, Hamburger Paket 121.75, Edison 274.—, Rubel —, Braunschweiger —, Ostpreußen —, Henry —, Darmstadt —, Dortmund —, Spanien 35.37, Transvaal 198.25, Kanada —, Norddeutscher Lloyd 110.12.

Frankfurt, 11. Juli. (Abendverkeh.) Oester. Kreditaktien 303.87, Südbahnaktien —, Staatsbahn 302.37, 4perz. ungarische Goldrente —, Alpine —, Wiener Bankverein —, ungar. Kronenrente —, österr. Goldrente —, Unionbankaktien —, Nordwestbahn —, Stilk.

Hamburg, 11. Juli. (Schluß.) 42prozentige Silberrente 86.35, österreichische Kreditaktien 304.—, 1860er Lose —, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 755.50, Südbahn 164.—, Italiener 92.30, 4perzentige österreichische Goldrente 103.20, 4perzentige ungarische Goldrente 103.—, Behauptet.

Paris, 11. Juli. (Schluß.) Dreiprozentige Rente 103.25, 3/4prozentige Rente 107.07, Italiener 92.50, österreichische Bodentredit —, österreichisch-

Josephon.) ... 39513 ... 39560 ... 16667 ... 39572 ... 39578 ... 16744 ... 39488 ... 39530



Budapester Börsenkurse 11. Juli. Table with columns for various securities like Ung. Staatsanleihe, Def. Staatsanleihe, Fremde Staatsanleihe, etc.

Table with columns for various bank and exchange rates, including 'Banken', 'Sparbanken', 'Verf.-Gesellsch.', 'Mühlen', etc.

Table with columns for 'Verkehrs-Untern.', 'Lose', 'Bau- u. Schiffbau-Untern.', 'Diverse Untern.', etc.

Table with columns for 'Valuten.', 'Devisen.', 'Termineffekten.', etc.

Table with columns for 'Liquidations-Kurse vom 11. Juli.', listing various liquidation prices.

ALCOOL DE MENTHE AMERICAINE von F. BONNET & Co., Genf, Rio de Janeiro, Strassburg, Lyon. Advertisement for a medicinal mint alcohol.

Kayser-Fahrräder advertisement featuring an image of a bicycle and text about high-quality bicycles.

RONCEGNO advertisement for mineral water, including details about the location and health benefits.

AGENTEN advertisement for Fleissig Sándor, Budapest, Erzsébet-körut.

Gesucht advertisement for a married man seeking a position as a household manager.

Csödtömeg eladás. Advertisement for the sale of a large quantity of iron scrap.

420,000 Kronen zu gewinnen! Bankhaus JOSEF BEIFELD advertisement for a lottery game.

PATENTE und Erfindungen advertisement for Rudolf Engelsmann, a civil engineer.

WASSERHEILANSTALT Salzburg-Parsch advertisement for a health resort.

Advertisement for Dr. Fuchs Sándor, a lawyer, with details about his practice and contact information.

Bankhaus JOSEF BEIFELD advertisement, including address and founding year.

GUMMI-Spezialitäten u. Fischblasen advertisement for IGAZ M. ROTHAUER & Söhne.

Vertical text on the left margin, including 'Kaufmann', 'Waren', 'Kurs', and other market-related terms.

Allerlei.

Abenteuer eines Aristokraten in Amerika.

Der Sprosse eines altadeligen Geschlechts hatte, wie so viele seiner Standesgenossen, mit der Absicht den Ocean überfest, den Glanz seines alten Wappens durch das neue Gold der Vanlees auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege einer Heirath aufzurichten. Baron K., eine in der aristokratischen Gesellschaft Wiens ziemlich bekannte Figur, war vor heiläufig drei Vierteljahre in Newyork gelandet und in einem der vornehmsten Hotels der fünften Avenue, der Straße der Millionäre, abgestiegen. Ausgerüstet mit den besten Empfehlungen, schreiben war es ihm leicht geglikt, in den exklusivsten Kreisen der Newyorker Gesellschaft, bei den „Upper Fourhundred“, gastliche Aufnahme zu finden. Und ja diese Leute, so exklusiv und ablehnend sie sich vorerst gegen jeden nicht legitimierten Eindringling verhalten, von dem Momente an, wo der Fremde gute Einführungsbriefe vorzuweisen im Stande ist, die gastfreundlichsten Menschen, bei welchen die Aufnahme an Herzlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Ein Diner nach dem anderen wurde zu Ehren des Barons K. veranstaltet, an Unterhaltung mangelte es ihm nicht, aber seinem eigentlichen Zwecke kam er dabei nicht auch nur um einen Schritt näher, da in den guten Kreisen zwar Geld allein keineswegs die Hauptsache bildet, aber andererseits ein Titel allein keine allzu große Anziehungskraft besitzt. Baron K., der auf diese Weise sein Betriebskapital allmählig nutzlos dahinschwanden sah, verfiel endlich auf die Idee, im „Newyork Herald“, auf dessen erster Seite eine Rubrik: „Personal“ diesem Zwecke gewidmet ist, eine Heirathsannonce einzurücken: Junger Aristokrat, Offizier, hoffähig, wünscht eine Multimillionärin, die er bei Hofe vorstellen könnte, zum Zwecke einer Heirath kennen zu lernen. Adresse „Exclusivo“ Herald. Er erhielt selbstverständlich eine große Anzahl von Briefen, aber leider nicht aus den Kreisen der Newyorker Welt, sondern meist von Angehörigen der Halbwelt. Doch ein Brief schien anderen Ursprungs. Die Signatur lautete: Grace Stuyvesant, ein Name, der einem der ältesten Newyorker Aristokraten geschlechter — denn es gibt tatsächlich eine amerikanische Aristokratie — angehört, das seit über 200 Jahren in der Geschichte dieser Stadt eine große Rolle gespielt hat, aber — dies mußte Baron K. nicht — bereits ausgestorben ist. Das mußte der vielersehnte Goldfisch sein. Eine längere Korrespondenz entspann sich, Briefe gingen hinüber und herüber, ohne daß es gelungen wäre, Miß Grace's Adresse auszuforschen, schließlich kam es zum Umtausche der Photographien. Baron K. empfing das Bild einer amerikanischen Schönheit und verneinte endlich auf richtiger Fährte zu sein. Da erhielt die angelegliche Miß Stuyvesant noch einen Brief von der Hand des freiherrlichen Sekretärs, einen Brief, welchem ein Fragebogen beilag: „Wie alt ist Ihr Vater? Wie viel Geschwister haben Sie? Haben Sie eine Mutter? Wie alt ist diese? Haben Sie eigenes Vermögen oder gibt Ihnen Ihr Vater eine Mitgift, wenn ja, wie groß ist sie? u. s. w.“ Zugleich schrieb der Sekretär: „Sie werden, verehrtes Fräulein, einsehen, daß die amerikanische Gesellschaft, so große Fortschritte sie auch gemacht hat, doch noch eines gewissen „Refinement“ ermangelt, und daß dieses „Refinement“ am besten durch Mißheirathen mit den Edelsten der europäischen Völker — dem Adel erworben werden könnte.“ Damit war nun der Spaß weit genug getrieben. „Grace Stuyvesant“ entpuppte sich als eine Korrespondentin einer der hervorragendsten Sensationsjournale Newyorks und eines schönen Sonntags brachte diese Zeitung („Newyork World“) nicht bloß den ganzen höchst lehrreichen Briefwechsel größtent-

theils in Facsimile, sondern auch Abbildungen der von dem Wiener Hophphotographen Vizner hergestellten Photographie des edlen Freiherrn und seiner Visitenkarte, welche letztere alle seine Titel und seinen Charakter als Reserveoffizier eines österreichischen Kavallerieregiments in so ausgedehnter Weise enthält, daß sie tatsächlich eher mit der Rückseite einer vollbeschriebenen Korrespondenzkarte als mit einer in Europa gebräuchlichen Visitenkarte Ähnlichkeit hat. Baron K. dürfte in Folge dessen bald amerikamüde werden und diese so unangenehme Gestade, wo entgegen der in Europa verbreiteten Ansicht nicht mit jedem Titel sofort ohne weiteres Erbinnen erbeutet werden können, den Rücken kehren.

(Die Familie des Kapitäns.) Von einem Donnanoffizier des Kronprinzen von Griechenland weiß die „Stoile Belge“ die folgenden „rührenden“ Züge zu erzählen, für die wir dem belgischen Blatte natürlich die Verantwortlichkeit überlassen müssen. Der Prinz von Wales führte das Kronprinzenpaar und dessen Gefolge in seiner Kunstsammlung in Schloß Sandringham umher, als er bemerkte, daß einer der griechischen Adjutanten, ein Kapitän, vor der Büste eines jungen Mädchens von Thronycroft, einem wunderbaren Kunstwerk, plötzlich in Thränen ausbrach. „Verzeihung, Hoheit“, sagte der Kapitän mit erschütterndem Ausdruck, als er um die Ursache dieses Gefühlsausbruchs befragt wurde, „diese Büste ist das vollendete Ebenbild meiner Schwester, die ich zärtlich liebte, und die ich vor drei Monaten durch den Tod verloren habe.“ „Wenn dem so ist“, sagte der Prinz von Wales nun auch bewegt, „so erlauben Sie mir, Ihnen die Büste anzubieten.“ Er gab dem General de Knollys Auftrag, die Büste in das Zimmer des unglücklichen Bruders bringen zu lassen. Anderen Tages besuchte der griechische Kronprinz, wieder von seinen Adjutanten begleitet, den Herzog von Cambridge in dessen Galerie. Hier rief der Kapitän plötzlich vor einem Velasquez mit bewegter Stimme aus: „Himmel, mein Oheim!“ Eine Nymphe von Boucher erinnerte ihn an eine Cousine, und endlich fand er seine eigene Mutter in einer Madonna von Andrea del Sarto wieder, die der Herzog mit 120,000 Francs bezahlt hatte. Sein Schmerz war wirklich kläglich anzusehen. Aber der Herzog von Cambridge war weniger gefühlvoll als der britische Thronfolger und lehnte es ab, sich rühren zu lassen. Der griechische Kapitän mußte sich als Entgelt für seinen Schmerz mit dem Bildniß seiner Schwester begnügen, bis es ihm vielleicht in anderen Ländern gelingt, seine Familiengalerie zu vervollständigen. Wenn eine Pointe Wahrheit dieser Geschichte zu Grunde liegt, so ist doch jedenfalls eine gute Gabe Liebertreibung beigegeben. Doch bleibt so viel künstlerischer Familieninn auch dann noch bemerkenswerth.

(Des Malers Rache.) Unter dieser Spitzmarke plaudert ein vielgelesenes französisches Journal folgendes amüßantes Geschichtchen aus: Ein hervorragender Pariser Maler erhielt kürzlich den Auftrag, das Porträt der Gräfin K. zu malen. Die Dame war vor Jahren einmal eine gefeierte Schönheit, doch heute ist sie etwas passiv und man erkennt es auf den ersten Blick, daß sie der Fünfzig näher steht als den Dreißig, für die sie sich gewöhnlich auszugeben pflegt. Die Comtesse wünschte ihr Bild in diesjährigen Kunstsalon ausstellen zu lassen und machte dem Künstler daher entseztlich viel Umstände. Bald war ihr der Leint zu sahl, bald das Haar zu dunkel, kurz und gut, sie hatte jeden Tag etwas Anderes an dem unter dem Pinsel des vortrefflichen Malers entstehenden Gemälde auszufügen. Mit bewundernswerther Ruhe malte dieser weiter und that der unzufriedenen Kundin so viel wie möglich den Gefallen, hier und da nach ihrer speziellen Angabe zu ändern. Trotz alledem erklärte die Gräfin, nachdem das Bild fertiggestellt war, daß sie nicht die geringste Ähn-

lichkeit mit sich herausfinden könnte. Nun endlich riß dem Maler die Geduld, und der vornehmen Dame bedeutend, daß sie durchaus nicht nöthig hätte, das Porträt zu behalten, wenn es ihr nicht ähnlich genug sei, komplementirte er sie mit ironischer Höflichkeit zur Thüre seines Ateliers hinaus. Das Bild, das geradezu ein Meisterwerk genannt werden konnte, blieb als sein unverkauftes Eigenthum zurück. Inzwischen dachte der Künstler darüber nach, auf welche Weise er sich an der alternden Schönen empfindlich rächen könne. Dies sollte ihm nur zu gut gelingen. Mit wenigen Strichen verwandelte er das üppige, elegant frisirte Haar der gemalten Comtesse in wenige einsame Strähnen, die überall die Kopfhaut durchschimmern ließen, und in die schmalen aristokratischen Hände placirte er zwei lange flechten falschen Haare. Den Salonstück an der Seite der Gräfin verzauberte er in einen luxuriös ausgestatteten Toilettenstich, auf dem eine ganze Batterie Flacons, Dosen und Schächtelchen zu erblicken war. Deutlich konnte man die diversen Etikettes auf den allerlei Kosmetika enthaltenden Glas-, Porzellan- und Metallbehältern lesen. Da gab es „Bienenmilch“, „Schönheitswasser“, „Haarfarbe, blond“ und zahllose andere Verschönerungsmittel. Der grausame Maler sorgte dafür, daß Madame la Comtesse von guten Freunden erfuhr, welche originelles Gemälde in seinem Atelier von Jedermann bewundert werden könne. Die Gräfin ahnte nichts Gutes, und begab sich unverzüglich zu dem raffinierten Künstler. Dieser empfing sie äußerst kühl und als die Dame in ihrer grenzenlosen Entrüstung sehen mußte, welche Mollitia man mit ihrem nur zu ähnlichen Bildnisse getrieben hatte, beschuldigte sie den Maler der Inzornie und drohte, ihn wegen Beleidigung zu verklagen. Aufsehnend entgegenete der Besitzer des beauftragten Gemäldes, daß Madame selbst erklärt habe, das Porträt unter keiner Bedingung als das ihrige anerkennen zu wollen, und da er als Maler seine Zeit nicht mit unnützen Arbeiten verschwenden könne, habe er das Porträt in ein Phantastestück umgestaltet und gedente es unter dem Titel „Die Komete von fünfzig Jahren“ auszustellen. Sicher könne ihm Niemand verwehren, mit seinem Eigenthum zu thun, was ihm beliebt. Madame mußte nothgedrungen ihre Machtlosigkeit einsehen und, dem Künstler einen respektablen Check offerirend, hat sie demüthigst, dem Bilde seine frühere Gestalt wiederzugeben und es ihr gütigst zuzenden zu wollen.

(Humanität im Kriege.) Admiral Cervera hatte seiner Zeit durch die Behandlung des nach der Versenkung der „Merrimac“ in Gefangenschaft gerathenen Lieutenant's Hobson und seiner tapferen Schar bewiesen, daß es ihm nicht an menschlichem Fühlen fehle und vielleicht dadurch nicht wenig beigetragen, daß der Rettungseifer der Amerikaner gegenüber dem geschlagenen Feinde nicht minder groß war, als vorher der Vernichtungseifer. Aber dem Kapitän Philip vom Schiffe „Texas“ ist es vorbehalten geblieben, eine Neußerung zu thun, welche in der Kriegsgeschichte wohl einzig dastehet und nicht nur ihn, sondern das ganze Volk ehrt, dem er angehört. Seit Stunden lag die „Texas“ in heftigem Kampfe gegen den „Almirante Quendo“. Kapitän Philip war wie durch ein Wunder dem Tode entgangen, denn eben hatte er die Kommandobrücke verlassen, als diese von einer Granate des „Quendo“ getroffen wurde. Da schossen gewaltige Flammen aus dem Innern des „Quendo“ auf und eine furchtbare Explosion erschütterte den mächtigen Panzer. „Hurrah, Hurrah!“ erscholl es von dem Schiffe der Kampf- und siegestrunkenen Amerikaner, doch diesen Ruf überhörend, erklang die ruhige Stimme des amerikanischen Kapitäns: „Nicht Hurrah rufen! Die armen Teufel sterben!“ In dem Augenblick, wo er selbst erst der Todesgefahr entronnen ist, in

36.]

Im Verdacht.

Roman von W. C. Braddon. Autorisirte Bearbeitung.

— Das mag wohl sein; aber ich bin trotzdem ein Pächter. Herr Treverton ist der Eigenthümer des Grundes, auf welchem einige Häuser stehen, die ich in Bechampton besitze. Es handelt sich um eine Drainage, und ich kann nichts thun, bis ich mit ihm gesprochen habe.

— Ich fürchte, Sie werden doch bis zum Ende der Woche warten müssen, warf der Pastor ein. Treverton dürfte kaum früher zurückkommen können.

— Ich danke für die freundliche Auskunft, dann muß ich später wiederkommen.

— Wollen Sie nicht Ihren Namen hinterlassen? Ich werde meinen Mann von Ihrem Besuche benachrichtigen, sobald er kommt.

— Ich danke, gnädige Frau, ich will Sie nicht weiter belästigen. Ich bleibe bei einem Freunde im Städtchen und werde wiederkommen, wenn ich höre, daß Herr Treverton eingetroffen ist.

— Ein sehr angenehmer Mann, bemerkte der Pastor, als sich der Mann mit raschen Schritten entfernte hatte. Wahrscheinlich der Besitzer eines jener neuen Kaufhäuser in Bechampton, seltsam, daß ich ihn nie früher gesehen! Ich glaubte doch, Jedermann in der Stadt zu kennen.

Der Zwischenfall an sich war nicht bedeutend und beunruhigte Laura doch; ihr war es, als ob das Erscheinen des Fremden Unglück bekunde.

Am Tage nach dem Besuche des Pastors erhielt Laura den erwarteten Brief von ihrem Mann.

„Du siehst, Theuerste“, schrieb er, nachdem er

erzählt, was er von Vater Mesque erfahren, es mag was immer kommen, unsere Stellung in Bezug auf das Gut ist doch gesichert. Seit der Zeit, da ich vor dem Altar von Hazelhurst neben Dir kniete, bin ich wirklich in aller Form Rechtens Dein Gatte geworden. Jene unglückliche Französin war niemals gesellich meine Frau, ob sie mich absichtlich täuschte oder ob sie triftige Gründe hatte, Jean Kergaron für todt zu halten, das weiß ich nicht, es ist möglich, daß sie wirklich glaubte, Witwe zu sein. Schiffbruch und Tod ist etwas so gewöhnliches bei den Seeleuten im Eismeer. In den kleinen Häfen der Bretagne gibt es unzählige Witwen und Waisen. Ich will gerne glauben, daß die arme Jaire sich für frei hielt, dadurch erklärt sich auch ihre entseztliche Aufregung, als sie die Leiche ihres Mannes in der Morgue sah. Ich werde in Paris jetzt nur so lange bleiben, als es unerlässlich nothwendig ist, um mir die Dokumente zu verschaffen, welche Kergaron's Tod beweisen; dann eile ich nachhause zu meinem theuren Weibe, biete den Schlichen Euard's mutzig die Stirne, und hoffe, einem glücklichen Leben entgegenzugehen. Gott segne Dich, Theuerste, und belohne Dich für Deine treue Hingebung.

Hans Treverton. Während sie mit dem Briefe in der Hand noch über denselben nachdachte, öffnete sich die Thüre und Oelia stürzte in das Gemach. Vor dem Fauteuil, in dem die Freundin saß, auf die Knie stürzend, fragte sie unter hervorbrechenden Thränen:

— Was in aller Welt ist zwischen uns getreten, Laura? Warum verschleißt Du mir Dein Herz? Ich weiß, daß etwas vorgefallen ist, ich sehe es an Papas Wesen. War ich denn je eine so falsche Freundin, daß Du mir nur nicht vertraust? Es sprach so viel Aufrichtigkeit aus Oelia's

Zügen, daß Laura nicht umhin konnte, ihr Glauben zu schenken.

— Du bist nicht falsch, Oelia, sprach die junge Frau ernsthaft; aber ich weiß, daß Dein Bruder meines Mannes Feind ist und das hemmt natürlich den freundschaftlichen Verkehr zwischen uns.

— Armer Euard, es ist grausam, daß Du ihn so schroff verdammt, Du mußt ja doch wissen, wie sehr er Dich immer geliebt hat.

— Wenn Du wüßtest, welche ungerechten Haß er gegen meinen Mann hegt, ich bin überzeugt, Du müßtest selbst enttäuscht sein.

— Ich weiß nur, daß mein armer Bruder sehr unglücklich ist, man kann ihn aus seiner Klause gar nicht mehr herausbekommen und er meidet jeden Umgang mit Menschen.

— Es freut mich, daraus entnehmen zu können, daß er denn doch nicht ganz gewissenlos ist, wie ich berechtigte Ursache hatte zu glauben.

— Das heißt mit anderen Worten, Du freust Dich, daß er betrübt ist, daß er leidet, erwiderte Oelia mit einer gewissen Schärfe. Die Hauptverpflichtung des Gewissens scheint es ja, die Leute trüb zu stimmen, und das Gewissen ist es nicht, welches uns zurückhält, irgend etwas Böses zu thun, es quält uns immer nur nachträglich. Doch laß uns nicht weiter von unangenehmen Dingen reden, Mama beauftragte mich, das Möglichste zu thun, um Dich während der Abwesenheit Deines Gatten zu zerstreuen.

— Mein Leben ist nicht heiter ohne ihn; aber ich habe heute doch einen trostreichen Brief von ihm erhalten und erwarte ihn nun sehr bald zurück. Mach' Dir's bequem und bleibe bei mir! Ich sehe ein, daß ich undankbar gewesen, weil ich meine Thüre so lange vor meiner besten Freundin ver-

dem Augenblick, in welchem die höchste Genugthuung des Soldaten, der Sieg über den mächtigen Gegner, ihm zu theil wird, hat Kapitän Philip kein „Hurrah“; er hat nur das einzige Gefühl des Mitleids für seine elend zugrunde gehenden Gegner, die, wie er, fühlende Menschen sind und denen persönlich zu grollen er und seine Landsleute keinen Grund haben.

**(Der Geist des Seligen.)** Es war Nacht, — so erzählt das „Wiener Extrablatt“ vom 8. d. — Frau Marie Schleich schlummerte in ihrem vereinsamten Schlafgemache, aus dem man zwei Tage vorher ihren verstorbenen Gatten zu Grabe getragen. Da fiel ein heller Schein auf ihr Antlitz, sie erwachte und sah im Nebenzimmer eine Gestalt mit einer brennenden Lampe. „Der Geist des Seligen!“ durchzuckte es die erschreckte Frau. „Er holt sich seine Kleider“, spinnen sich weiter ihre Gedanken fort, als der Geist Rock und Hosen des Verstorbenen nahm. Nur als er sich auch dessen Uhr aneignete, wurde die Frau misstrauisch, denn zu was brauchte ihr in der ewigen Ruhe befindlicher Mann die Stunden zu wissen? Sie rief daher erst jetzt: „Was geht denn vor?“ Darauf sprang der Geist mit den Sachen aus dem Fenster der am Lagerberg befindlichen Parterrewohnung. Die Witwe erstand am Morgen die polizeiliche Anzeige, wobei sie betonte, daß sie den Einbrecher anfänglich für einen Geist gehalten habe. Beim Verkauf der gestohlenen Gegenstände wurde der Geist in der Person des Kupferschmieds Johann Adamovsky eruiert und von einem landesgerichtlichen Erkenntnißsenate zu acht Monaten schweren Kerkers verurtheilt.

**(Wie's gemacht wird.)** Aus Paris wird berichtet: In seiner Komödie „Cabotins“ schildert Paileron einen Bildhauer, der sich wie so viele seiner Berufsgenossen an seiner Kunst arm frist und schließlich in Noth und Elend stirbt. Daß Paileron damit nicht übertrieben hat, beweist folgende Anekdote, die Jules Claretie, der Administrateur der Comédie française, erzählt, ohne Namen zu nennen: „Die Denkmälerkomité bilden sich wie die Wahlkomité. Pégomas (das Urbild des Strebers in „Cabotins“) träumt davon, „Officier d'académie“ oder Ritter der Ehrenlegion zu werden, und fragt sich, welchen großen Mann, gleichviel ob er auch bloß mittelgroß oder klein war, er wohl auf einem öffentlichen Platze aufstellen könnte. Und ich kenne einen Bildhauer, der Pégomas zu einer Auszeichnung verholfen hat und der heute noch die Mehrkosten der Modelle und Ausführungsarbeiten für ein sehr dekoratives Denkmal in Paris zu zahlen hat. Die Sache trägt sich so zu: Pégomas oder irgend ein Anderer hat die Idee zu einem Standbild. Er geht natürlich zu einem Bildhauer und fragt: „Würden Sie nicht einen... (hier der Name des großen Mannes) für 8000 Francs machen? Bedenken Sie, daß dadurch eines Ihrer Werke auf einem öffentlichen Platze zur Aufstellung gelangt.“ „Wenn ich das haben kann, so mache ich es für 6000 Francs.“ „Bravo! Also abgemacht für 6000 Francs!“ Pégomas geht direkt ins Ministerium der Schönen Künste. Er verlangt vom Staate die Kosten des Marmors. Der Staat gewährt gewöhnlich für den Marmor die Hälfte dessen, was das Denkmal kosten soll. Das ist einmal so Ette. Pégomas erklärt also dem Staate, daß das Standbild wohl 12,000 Francs kosten wird und der Staat gibt ihm 6000 Francs, also genau den Preis, den der Bildhauer verlangt hat. Dieser ist im Voraus bezahlt. Die Subskribenten sind Reingewinn. Nun kauft Pégomas Papier und läßt den offiziellen Briefkopf darauf drucken.

Komité des Standbildes für A. B. Präsident: Herr C. Vizepräsidenten: Herren D. und E. Schriftführer: Herr F. Das Standbild wird eingeweiht. Der Präsident erhält das rote Bändchen der Ehrenlegion, die Vizepräsidenten bekommen die akademischen Palmen, der Schriftführer hat ein Verprechen für den 14. Juli. Und der Bildhauer? ... Der hat ein mit seinem Namen gezeichnetes Werk auf einem öffentlichen Platze. Das Standbild hat ihn mehr Mühe und Zeit gekostet, als er erwartet, die 6000 Francs und darüber sind aus-

gegeben. Der Bildhauer hat aus eigener Tasche zugelegt und sagte philosophisch zu mir: „Ich habe sogar Wechsel unterzeichnet, um die 3000 Francs Me h r k o f t e n zu bezahlen. Ich habe 9000 Francs ausgegeben und 6000 Francs erhalten. Wenn aber mein Knopfloch gähnt und mein Geldbeutel leer ist, so habe ich wenigstens dem Präsidenten meines Komités zur Ehrenlegion verholfen. Meine Mühe war also nicht umsonst.“ Fragen Sie mich nicht nach dem Namen des Bildhauers, fügt Jules Claretie hinzu. Er ist wohl bekannt. Da sich aber der wadere Junge, der ein Meister ist, nicht beklagt, warum sollten wir uns für ihn beklagen?

**(Einer der stärksten Plazregen.)** die jemals gemessen wurden, fiel nach einer Angabe von „Nature“ in der Nacht vom 15. zum 16. Dezember vorigen Jahres an dem Orte Redunkein in der Nordprovinz von Senlon. Der Regen dauerte 23 Stunden und würde in gleichmäßiger Verteilung des Wassers über den Boden denselben über 80 Centimeter hoch bedeckt haben, vorausgesetzt, daß kein Wasser in den Boden eindrang oder verdunstete. Die Regenmesser der meteorologischen Warte waren nämlich bis auf 806 Millimeter mit Regenwasser gefüllt. Durchschnittlich kommen dort im ganzen Jahre nur 1648 Millimeter Regen herunter, so daß an jenem einen Tage fast die Hälfte der ganzen Wassermenge fiel, die sonst in einem Jahre sich niederschlägt. So weit bekannt, ist der stärkste Plazregen, von dem man bisher Kenntnis hatte, vor mehreren Jahren in Gibraltar niedergegangen, der 338 Millimeter Höhe maß und 26 Stunden währte. In Genua fielen einmal in 26 Stunden 762 Millimeter, in dem Orte Joyeuse in Frankreich in 22 Stunden 791 Millimeter. Was die jährliche Regenmenge betrifft, ist dieselbe am bedeutendsten in den Khafia-Bergen in Nordindien, wo alljährlich etwa 15 Meter Regen fallen, einmal kamen an dieser Stelle an 5 Tagen hintereinander je 762 Millimeter Regen herunter, also im Ganzen in 5 Tagen fast 4 Meter.

**(Ein rollender Thurm.)** Aus K o p e n h a g e n schreibt man: Jeder Fremde, der unsere Hauptstadt besucht hat, wird sich des sogenannten „Runden Thurms“, von dessen Spitze man eine prächtige Aussicht über Kopenhagen und die Umgegend hat, erinnern. Im Innern befindet sich ein in Schräglage angelegter Aufgang, den Peter I. seinerzeit hinaufgefahren ist. Zwischen diesem Thurm und dem gegenüberliegenden Gebäude ist die Passage in der sehr belebten Kaufmannsstraße (Købmandsgade) so schmal, daß dort häufig Unglücksfälle vorkommen. Man hat bereits verschiedene Vorschläge gemacht, um die Straße hier zu erweitern, und nun hat ein Architekt dem Magistrat ein Projekt vorgelegt, das darauf ausgeht, den Thurm nach amerikanischer Weise auf Rollen nach einer anderen Seite des Platzes zu versetzen. Die Kosten der Ausführung dieses kühnen Planes sind auf 300,000 Kronen veranschlagt.

**(Bazar in Madrid.)** Der zum Zweck der Aufbesserung des nationalen Kriegskapitals in Madrid veranstaltete Bazar nebst großer Verlosung wurde vor einigen Tagen von der Königin-Regentin in Madrid eröffnet. Die beiden bekannten Victorias, in denen sich die Mitglieder der königlichen Familie befanden, führen pünktlich an dem Portal des Ausstellungsgeländes vor. Das Empfangskomitee bestand aus dem Bürgermeister von Madrid und drei obstruktionistischen Individuen. Diese vier Herren markierten eine so jämmerliche Figur, daß ein reicher Mexikaner, welcher in der seit einiger Zeit abgehaltenen nationalen Ausstellung eine wichtige Rolle spielt, es für notwendig erachtete, sich ihnen anzuschließen. Königin Maria Christina erschien in einem heliotropfarbenen Seidenkleide mit einem weißen, spitzenbesteckten Cape und einem kleinen Hütden aus dunkelvioletttem Sammt mit rother Federgarnitur. Die Prinzessin von Asturien trug eine einfache Toilette aus rosa Seide und einen noch einfacheren schwarzen Strohhut. Die Infantin Isabella befandete wie immer einen lebhafteren Geschmack, sie hatte eine leuchtend blaue Robe angelegt, die überreich mit rothen Blumen besetzt war. Ein weißer Strohhut mit blauem Atlas, weißem Tüll und einer Unmenge bunter Blumen gar-

nirt, wäre recht kleidsam für ein junges Mädchen aus dem Volke gewesen, auf das graubaarige Haupt einer Prinzessin paßte er aber entschieden nicht. Ihre königliche Hoheit schien das jedoch nicht im Mindesten zu empfinden, sie sprang leichtfüßig aus ihrer Equipage und folgte ihrer Schwägerin offenbar in der besten Laune. Die Regentin besichtigte die für den Bazar eingekauften Gegenstände und die Lotteriegewinne mit dem größten Interesse. Sie selbst hatte zwei prachtvolle Bronzewasen und 132 Blumensträuße aus dem königlichen Garten gespendet. Infantin Isabella hatte dem Bazar eine elegante goldene Uhr gestiftet; dann kaufte sie eine beträchtliche Anzahl Lese- und gewann darauf ein Paket Macaroni, verschiedene Flaschen weißen und roten Wein und einen in spanischer Sprache gedruckten Führer nach Paris. Niemand lachte mehr über diese sonderbaren Gewinne als sie selbst. Die Königin-Regentin war weniger vom Glück begünstigt; sie hatte etwa dreihundert Petetas eingeseht und dafür einen billigen Holzständer und eine Schachtel Stiefelwichse gewonnen.

**(Amerikanische Justiz.)** Vor kurzem stand im Staate Iowa ein junger Mann unter Anklage der Gewaltthat gegen ein junges Mädchen vor Gericht. Die „Gewaltthat“ bestand, wie die Anklagen, mit der Klageführerin an der Spitze, ergeben, einfach darin, daß Mr. John Harper das junge Mädchen, Miss Elizabeth Brown, wider ihren Willen geküßt hatte. Der junge Mann wurde — darin bestand die ganze Strafe — in die Gerichtskosten verurtheilt, und der weise Richter motivierte dieses Urteil in folgender Ansprache an die Klägerin: „Miss Brown“, sagte er, „Sie müssen wissen, daß es meine Pflicht ist, die Zeugen, wenn sie ihre Anklagen machen, zu studieren. So habe ich denn auch Sie aufmerksam beobachtet, und ich muß gestehen, Sie sind mir so hübsch, so reizend, so verführerisch erschienen, daß ich mich mit Gewalt an die Arme meines Lehrlings klammern mußte, um nicht der Versuchung zu unterliegen, hinzugehen und zu thun, wie der Anklage gethan hat. Bei so bewandten Umständen darf man annehmen, daß der Angeklagte von einem unübersteiglichen Zuge sich hat hinreißen lassen. Deshalb wird er als Strafe nur die Unkosten des Verfahrens entrichten.“ Ein anderer Richter in den Vereinigten Staaten hielt kürzlich folgende Ansprache an die Geschwornen: „Meine Herren! In der Sache sind die Anwälte auf beiden Seiten unverkämmt und unverständlich, die Zeugen auf beiden Seiten sind unansständig und ungläubwürdig, Kläger und Beklagter sind solche ausgemachte Schurken, daß es mir ganz gleichgültig ist, welchen Spruch Sie fällen.“ — Im Lande Dunkel Sams geht es recht gemüthlich zu!

**(Fürst Hohenlohe — kein Radfahrer.)** Reichskanzler Fürst Hohenlohe läßt in der „Nord. Allg. Ztg.“ erklären, die Mittheilung sei unrichtig, daß er das Radfahren betreibe. Der Herr Reichskanzler, so heißt es in der Notiz des genannten Blattes, gehört nicht zu den Radfahrern, sondern zu den Ausübenden.

**(Das kirchensittliche Yvette's.)** Dieser Tage fand unter dem Protektorat Francois Coppée's und unter Mitwirkung Yvette Guilbert's, Liane de Briès, und des Reichens Otero, von dem man anlässlich ihres Aufenthaltes in Monte Carlo sagte, daß es im „Verblühhorgt“, in Paris eine Wohlthätigkeits-Matinée statt, und zwar zu dem Zwecke, der kleinen Kirche des Ortes, in dem Frankreichs sine dissona sich im Sommer erholt — eine Glocke zu stiften!

**(Ein elshundertjähriges Dorf.)** Das Dorf Gerstelle im Kreise Hörtter hat neulich sein elshundertjähriges, geschichtlich bezeugtes Bestehen gefeiert. Karl der Große hat sich dort eine Burg gebaut und verlebte nach den Chroniken daselbst den Winter von 797 auf 798. Zur Römerzeit soll in Gerstelle schon ein besetztes Lager gewesen sein. Man will sogar wissen, daß dort die berühmte Innensäule gestanden hat.

schlossen habe. Und nun will ich Deiner Mutter schreiben, daß ich Dich bis Samstag hier behalte.

— Einverstanden. Es wird mein Herz nicht brechen, wenn ich ein oder zwei Tage vom Hause fort bin. Ich möchte Dir übrigens von einem jungen Manne erzählen, an welchen ich während der letzten Tage unausgesetzt denken mußte.

— Ah, wahrscheinlich von Herrn Gerard?

— Wie Du das schnell erräthst! Was meinst Du, Laura? Würde ich wohl im Stande sein, einen armen Mann zu heirathen und ihn auch glücklich zu machen?

— Ich glaube sogar, daß Du bestimmt einen Armen heirathest, eben weil Du immer mit so apodiktischer Sicherheit erklärst, daß Du Dich nur zu einer reichen Partie hergeben wollest.

— Ich bin eben ganz verzweifelt verliebt. O, Laura, wenn Du nur wüßtest, wie gut er ist! Ich glaube auch bestimmt, daß er eines Tages ein großer und berühmter Mann werden wird, der ein schönes Haus besitzet und eine Equipage halten kann.

— Und in dieser weisen Voraussicht bist Du nicht abgeneigt, Dich ihm zu vermählen, nicht wahr, so stehen die Dinge doch wohl?

— Er hat mir noch nicht einmal den Antrag gemacht, obgleich ich überzeugt bin, daß er nahe daran gewesen. Er ist so bescheiden und empfindet seine Armuth so sehr! Er erzählte mir ganz offen, daß er kaum zweitausend Gulden im Jahre verdiene, und das ist, wenn man an Luxus und Eleganz gewöhnt ist, gleich mir, blutwenig, ich sehe es ein.

— Du hast recht, wenn man schöne Kleider als das ideale Lebensziel betrachtet, kann man mit einer so geringfügigen Einnahme allerdings nichts anfangen.

— Ich halte schöne Kleidung nicht für das

größte Glück, dessen man im Leben theilhaftig werden kann, aber der Mangel derselben muß doch peinlich berühren. In Gerard's Gegenwart habe ich die Empfindung, als ob das Geld im Grunde genommen gar nicht in Betracht kommen könne und ich die äußerste Armuth mit ihm leicht ertragen würde; aber ich sehe ein, daß wohl nur die Begeisterung des Augenblicks einen solchen Wahn hervorzurufen im Stande ist.

— Auf flüchtige Begeisterung folgt oft lebenslange Reue! Du kennst diesen Gerard noch zu wenig. Er ist nach London zurückgekehrt, nicht wahr?

— Ja, am Donnerstag Morgen, gestand Clelia seufzend zu.

— Du solltest lieber die Idee an ihn aufgeben, Du bist für ein Dasein der Entbehrungen, für bescheidene Verhältnisse nicht geschaffen. Denke lieber an Rechtsanwalt Sampson, der Dich anbetet, Dir ein hübsches Haus und ein schönes Vermögen zu Füßen legen kann.

— Da würde ich denn doch Gerard's wenn auch noch so ärmliche Wohnung vorziehen.

— So erwäge die Heirathfrage doch ein wenig gar nicht.

— Es muß ja noch nicht geheirathet werden um jeden Preis.

— Gerard ist nach London zurückgekehrt, Gott weiß, ob ich ihn im Leben wiedersehe und ob er im Allerentferntesten an mich denkt, meinte Clelia seufzend.

In Erwartung des Hausherrn wurde eine vortreffliche Abendmahlzeit besohlen, und als Treverton nicht kam, das Auftragen derselben zu Stunde zu Stunde hinausgeschoben, bis Clelia ungeduldig rief:

— Ich hoffe, Du hast nicht mit der Absicht, mich aushungern zu lassen, mich hierher bestellt? Mir ist zu Muth, als hätte ich eine Woche lang nichts gegessen. Vor halb elf Uhr kommt kein Zug mehr an, Du magst mich also ganz ruhig die Deinem Gatten zuge dachte Portion essen lassen, wenn Du selbst auch zu sehr in den Wolken schwelbst, um nach irdischer Nahrung zu begehren.

— Ich schreibe nicht in den Wolken, Clelia, ich bin nur ungeduldig und sehne mich nach Hans.

Die beiden Damen begaben sich nach dem Speisezimmer und setzten sich zu Tisch, Laura aber aß nichts und horchte auf jedes Geräusch.

— Du machst mich nervös, sprach Clelia, nachdem sie sich gesättigt hatte, ungeduldig. Es ist eine schöne Nacht, wir wollen somit in den Garten hinausgehen, wo wir besser hören können als hier, wann der Wagen von der Bahn zurückkommt.

Fünf Minuten später schritten sie die Allee entlang, waren aber noch nicht weit gekommen, als Laura eines Mannes ansichtig wurde, der vor ihnen herging.

— Hoffentlich kein Räuber, meinte Clelia etwas ängstlich.

— Warum denn nicht gar! Wohl irgend ein Mensch, der in der Küche etwas abgehoben hat!

— Um zehn Uhr Abends, das wäre zu merkwürdig! Doch beschleunigen wir unsere Schritte, wir wollen ihn überholen, das ist unsere Pflicht, denn Du kannst doch nicht zugeben, daß verdächtige Fremde auf Deinem Grund und Boden umherstreifen.

Mit diesem heroischen Entschluß eilte Clelia vorwärts und hatte den Fremden bald eingeholt. Beim Geräusch ihrer Schritte blieb er stehen.

(Fortsetzung folgt.)

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Seite 14

Dienstag, den 12. Juli 1898.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

## Fővárosi nyári színház.

**Az újfundlandi.**  
Énekes bohózat 3 felv. Irták Bisson és Hennequin.

Bruniquel	Kovács
Caroline, neje	Kreányiné
Cecile, leánya	T. Osige
Corbinet Octave	Réthay
Fontain Georg	Dezsery
Angelina	Habnel
Clemence, huga	Amon
Labermol	Körmendy
Charlotte	Várnay
Mariette	Szöllösy
Első	Szöllösx
Második	Gondos
Harmadik	Pécsey
Negyedik	Borsódy
Ötödik	Ungváry
Hatodik	Rácz Sz.

Kezdeté 7 órakor.

## Városligeti színház.

**A száraz kenyér.**  
Főv. életkép 4 felvonásban. Irtá Karlweisz.

Foltos	Kömley
Foltosné	Tharassovics
Rudolf, a fiuk	Dezsery
Fehér Krisztina	Jesko
Herko	Hadaj
Galambosné	Szénasi
Leoskés, szabó	Hathry
Pepl	Havasiné
Lina szobaleány	Vertán
Egy koldus	Haller

Kezdeté 7 órakor.

## Kisfaludy színház.

**Ármány és szerelem.**  
Kezdeté fél 8 órakor.

Das Nationaltheater, die Oper, das Lustspieltheater, das Volkstheater und Ung. Theater halten Ferien.

## ETABLISSEMENT SOMOSSY MULATÓ.

**Franz Albrecht, Pächter.**  
Das Etablissement ist bis 16<sup>o</sup> ventilirt.  
Neu einstudirt Heute Neu ausgestattet

## Des Löwen Erwachen,

Operette in 1 Akt von Brandl  
mit den Damen Fr. Elmenhorst, Réval, Kraft,  
den Herren Swoboda, Sussin.

## Petro Ricardo,

Gunde-Bantomime und serpentintanzende Gunde.

## Ferdinand Semmel's

**6 Gesangsballettessen,**  
sowie das grosse Juli-Programm.

Samstag, den 16. Juli zum ersten Male:  
Die sensationellen englischen Sängerinnen und akrobatischen  
Tänzerinnen

## Die echten 8 Champions.

## Cirkus Ed. Wulff.

Heute und täglich Abends 7<sup>1/2</sup> Uhr  
Aufführung des sensationellen Ausstattungstückes in 6 Bil-  
dern, unter dem Titel **Die geraubte Braut.**  
Aus dem ungarischen Leben entnommen u. verfaßt von  
Dir. Ed. Wulff. Bemerkenswerth ist das Schluß-Tableau

mit den **Taucher-Pferden,**  
die einen eigens dazu konstruirten 5 Meter tiefen und  
14 Meter langen Wassergraben mit ihren Reitern durch-  
schwimmen werden. **Prachtvolle, ganz neue Aus-  
stattung.** Außerdem täglich abwechselndes Programm mit  
12 Nummern aus dem reichhaltigen Repertoire.

Morgen Abends 7<sup>1/2</sup> Uhr große Vorstellung.

## Zähne

von 2 fl. an, ohne daß die Wurzeln entfernt werden  
müssen, mit u. auch ohne Gummipfatten (Brückenar-  
beit). Zahnziehen schmerzlos (Cocain-Injektion).  
Ehr barthaftes Abenden. Zahn-Kronen werden auf Wurzeln auf-  
gesetzt und machen die Gebißplatte überflüssig.

Zahnarzt Dr. NEUFELD, Budapest, Kossuth Lajos-Sz. 4  
Dreher-palota.

## ŐS BUDA VÁRA.

Heute, Dienstag, den 12. Juli 1898:

## Neapolitanischer Karneval

## Confetti-parfumé.

2 grosse Variété-Vorstellungen  
um 8 und 10<sup>1/2</sup> Uhr Abends.

Entrée 50 fr., Kinder 10 fr.  
Gratis! Reservirte Plätze zur 8 Uhr Vorstellung gratis.

## Weber's Café-Restaurant

## Budagyöngye,

Haltestelle der elektrischen Bahn, vor der  
„Schönen Helene“, Ofen.

Heute und täglich (bei ungünstiger Wit-  
terung im Saal)

## Reiner's Tiroler-Gesellschaft,

genannt die Kinder der Berge.

Entrée frei!

## Eigene Erzeugung von:

Türngeräthe, Hängematten  
und aller Sorten Netze, Seilerwaa-  
ren, Säcke, Plachen, Gurten,  
Schläuche u. weisse Wäscheleine.

Fabrik-Niederlage echt engl.  
**Lawn-Tennis-Spiele.**

## SEFFER ANTAL, Budapest

IV. (Karlskaserne), Károly-utca 12.  
Preisliste gratis. Provinzaufträge prompt.

## Vier goldene Medaillen.

## Chokolade

## Küfferle

billiger als alle ausländischen  
Chokoladen bei feinerer Qualität

Budapest, Waitznergasse Nr. 13.

Depots in allen Spezereiwaren- und Delikatessenhandlungen.

Jos. Küfferle & Co.

Das von den Herren Universitäts-Professoren Dr. Korányi und Dr. Kéty zu Heilzwecken empfohlene

## Malzbier

der Steinbrucher Königsbrauerei

wird bei Nervenleiden, Blutmuth, Verdauungs-  
beschwerden, Schlaflosigkeit, Schwächezuständen u. mit  
bestem Erfolge gebraucht. 94903

Angenehmstes Erfrischungsgetränk.

Man bestelle in der Fabrikkanzlei in Steinbruch, oder  
im Stadtbureau VII., Kertész-utca 40.

## Lokal-Veränderung.

Das seit 42 Jahren Budapest, V. Bez., Dorottya-  
utca 2 (Hotel Rönka von Ungarn) befindene Parfu-  
meriegeschäft „Bisne Nottó“ nachfolger H. Kertész Kömer  
wasser-Hauptniederlage seit dem 1. Juli 1898

Budapest, IV., Wienergasse Nr. 2.

## Echtes Kölnerwasser

destillirt genau nach dem Original-Rezept des  
**JOH. MARIA FARINA,**  
gegründet 1703, ältester Destillateur.

Preise: 1 Originalflötel mit 3 kleinen Glasens . . . fl. 1.-  
1 „ „ 3 großen „ . . . fl. 2.-  
1 „ „ 6 großen „ . . . fl. 4.-  
umflötelte Champagner-Flötel . . . 1/2, 1/3, 1/4, 1/5, 1/6, 1/7, 1/8, 1/9, 1/10, 1/11, 1/12, 1/13, 1/14, 1/15, 1/16, 1/17, 1/18, 1/19, 1/20, 1/21, 1/22, 1/23, 1/24, 1/25, 1/26, 1/27, 1/28, 1/29, 1/30, 1/31, 1/32, 1/33, 1/34, 1/35, 1/36, 1/37, 1/38, 1/39, 1/40, 1/41, 1/42, 1/43, 1/44, 1/45, 1/46, 1/47, 1/48, 1/49, 1/50, 1/51, 1/52, 1/53, 1/54, 1/55, 1/56, 1/57, 1/58, 1/59, 1/60, 1/61, 1/62, 1/63, 1/64, 1/65, 1/66, 1/67, 1/68, 1/69, 1/70, 1/71, 1/72, 1/73, 1/74, 1/75, 1/76, 1/77, 1/78, 1/79, 1/80, 1/81, 1/82, 1/83, 1/84, 1/85, 1/86, 1/87, 1/88, 1/89, 1/90, 1/91, 1/92, 1/93, 1/94, 1/95, 1/96, 1/97, 1/98, 1/99, 1/100

## Kölnerwasser-Seife

ist die beste aller Toilettenseifen 1 Karton mit 3 Stück fl. 1.

Verandt sofort per Nachnahme.

Adresse: Kölnerwasser-Hauptniederlage:  
Budapest, IV., Wienergasse Nr. 2,  
Hotel Budapest, neben der Buchhandlung.

## CONFETTI

Carl W. Pichler & Co.  
Wien VII. / Markt 11/12, Telefon 74-b.

erhalten Sie den **FRANCO**  
Reichthum über:  
**REISSCOULANT** über:  
Fahnen, Lampions, Wappen,  
Festschmuck, Luftballons,  
Gefühl, gefahrloses Kunst-  
Feuerwerk, Jubelzettel, etc. etc.

# „STYRIA-ORIGINAL“-Fahrräder

bleiben obenan und unbesiegt trotz allen Anfeindungen einer bedrohten Konkurrenz.

Letzte grosse Siege auf Styria-Original:

**Fernfahrt Klausenburg—Arad, 310 Kilometer**  
1. Preis. Ungarischer Record.  
2. Preis.  
4. Preis.

„ **Oberdrauburg—Unterdrauburg 200** „  
Meisterschaft der Alpenländer.  
1. Preis. Oesterreich. Record.

General-Depot bei **Martin Puch, Elisabethring Nr. 48.**  
Fahrschule: **Városligeti fasor 34.**

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

**Schön möblirtes**  
reines Zimmer inklusive ganzer Verpflegung bei intelligenten is. Familie von 2 Freunden per 1. August gesucht. Gef. Zuschriften nebst Preisangabe unter „2 Freunde 512“ an die Exp. 39512

**Spiritiosen-Reisender,**  
in Ungarn, Siebenbürgen, Bosnien, Herzegowina bestens eingeführt, war für Fabrikhaus 1. Rang viele Jahre thätig, wünscht gegenwärtige Stellung zu ändern per August-September. Schriftliche Anträge unter „S. S. 492“ an die Exp. erbeten. 39492

**Monvéd-**  
gyalogos tisztii attila és osákó, egészen új, jutányosan eladó. Czím a kiadóban. 39511

**Agent**  
aus der Farbauarenbranche, in Budapest und Umgebung bei Kaufleuten und Industriellen gut eingeführt, wird aufgenommen. Adresse unter „A. M. 3000“ in der Exp. 39507

**Fräulein,**  
das schon in Konbitoreien servirt hat, wird für eine Filiale mit 200 fl. Kautions aufgenommen. Adr. in der Exp. 39508

**Agenten,**  
welche Privatkunden besuchen, werden sofort mit fixem Gehalt und Provision aufgenommen. Kerepesi-ut 69, Parterre, Thür 19. Zu sprechen von 12-1 Uhr Nachmittags. 39497

**Ein Herr**  
sucht bei nur distinguirter kinderloser Familie ein hübsch möblirtes, vollkommen unabhängiges Zimmer mit absolut separatem Eingange, höchstens 2. Stock, eventuell mit ganzer Kost, wenn ohnedies gute Küche geführt wird. Anträge nebst Preisangabe unter „Reinlichkeit 505“ an die Exp. 39505

**Stellagen u. Pulke**  
sind billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 39510

**Deutsche**  
Erzieherin, geprüfte Kindergärtnerin, mit Handarbeit, Klavier und etwas Französisch, sucht Stelle auf halbe oder ganze Tage in Pest oder Umgebung. Selbe übernimmt auch Anfängerinnen im Klavier zu äußerst billigem Honorar. Briefe erbeten unter „E. S. 250“ an die Exp. 39515

**Pedálos**  
czimbalom, jó karban lévő, olesón eladó. Czím a kiadóban. 39502

**Reelle Existenzen,**  
im besuchtesten und beliebtesten Theater sind die Buffets und Konditoreien im 1. Stock und Parterre sammt Inventar vom 1. August auf ein Jahr zu übergeben. Nöthiges Kapital 1200-1400 fl. Adr. in der Exp. 39531

**Disponirende**  
Stellung sucht selbstständiger Kaufmann, energisch, routinirt, vertrauenswürdig, vorzügliche Verbindungen, gründliche Mag- und Geschäftskenntnisse, deutsch, ungarisch, französisch, englisch, etwas italienisch. Zuschriften erbeten unter „Korrespondenz 95“ an die Exp. 39521

**Pálinkamérés,**  
legnépesebb helyen, Telekítőren, egy családnak biztos és gondnökküli meglehetően biztosít, évi házbér 600 frt, hevi forgalom 60-80 frt, biztos jóvő, ritka alkalmi vétel, sürgősen olesón eladó. Bővebbet Komora J. György, Dohány-utca 63. 39535

**Qui vent**  
donner conversations allemandes en échange d'anglais ou français. Ecrire sous „Progres 398“ à l'exp. 39519

**Sämmtliche**  
in der Provinz wohnenden P. T. Herrschaften, Kaufleute und Herren Offiziere, die aus der Hauptstadt Budapest was immer besorgen zu lassen wünschen, mögen sich vertrauensvoll an diese Adresse wenden; alles Erdenliche wird auf das verlässlichste und gewissenhafteste besorgt. Nach durchgeführtem Auftrage wird nach eigenem Belieben honorirt. J. C. Engelmann, Kaufmann, IX., Gát-utca 24, 1. em. 23. 39499

**Konptoiristin,**  
der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird zu sofortigem Eintritt in ein Agenturgeschäft gesucht. Offerte zu richten unter Chiffre „Nüchtig 100“ an die Exp. 39520

**Suche Hausmeister-**  
stelle, war mehrere Jahre in dieser Eigenschaft thätig. Meine Frau kann schon waschen und bügeln. Adr. in der Exp. 39516

**Ein seit 3 Jahren**  
bestehende Fabrik sucht Theilhaber mit 10-15 Mille gegen Sicherstellung. Anträge unter „Fabrik 486“ an die Exp. dieses Blattes zu richten. 39486

**Großes, schönes**  
zerlegbares Gartenhaus, ganz neu, Abreise halber billig zu verkaufen. 2. Bezirk, Fő-utca Nr. 51, Thür Nr. 3. 39493

**Bei einer**  
sehr intelligenten is. Familie werden 2 Schulknaben in ganze Verpflegung aufgenommen. Bernath Ringler, 7. Bez., Karlsring 3, 2. St. 29. 39489

**Agent,**  
der am hiesigen Platz gut eingeführt ist, sucht Vertretung auf Provision. Adresse in der Exp. 39491

**Im Neubau**  
Gde Lehel- u. Sportárgasse sind noch einige elegante und mit Komfort eingerichtete

**Wohnungen,**  
passend für Beamte und Offiziere, per August zu vermieten. So auch

**3 Geschäftslokale**  
für Selber, Friseur und Greiskerei. Zu erfragen dortselbst beim Hausmeister. 39636

**Spezereikommiss,**  
der längere Zeit in Budapest in Detailgeschäft thätig war, wird zu sofortigem Eintritte acceptirt. Adr. in der Exp. 39525

**Gasthauslokal,**  
alter Posten, gegenüber zwei Kasernen, neben mehreren Neubauten, mit billigem Miethzins, ist per sofort zu vergeben. Adr. in der Expedit. 39524

**Baufredite.**  
Erstklassige Verbindungen ermöglichen mir die Beschaffung reeller Hypothekendarlehen mit hoher Belehnungsquote zu coulantem Zinsen. Briefe unter „Diskretion 5%“ Hauptpost restante. 39523

**Villa**  
in Erzsébetfalva, Erzsébet-utca 89, bestehend aus 3 Zimmern, Wohnzimmer, Veranda, Hausmeisterwohnung, 750 qm. Klavier schattigem Garten, Hof, Weingarten, ist wegen eingetretener Todesfalls billig zu verkaufen. 39539

**Világos**  
pinczehelyiség gáz és vízvezetékkel, az Uj-utczában, a Váci-körút mellett, raktár vagy műhelynek augusztusra kiadó. Czím a kiadóban. 39332

**Egy ügyes**  
derékvarrónó felvétetik. Czím a kiadóhivataltban. 39490



**Bank- u. Wechselstuben Aktien-Gesellschaft**  
Budapest, Dorotheagasse Nr. 12.  
**290,000 Kronen zu gewinnen mit**  
1 St. 3%ige Ungar. Hypotheken-Los-Premesse.  
Ziehung am 25. Juli. Haupttreffer 200,000 Kr. fl. 2.—  
1 St. Oest. Bodenkredit-Los-Premesse.  
Ziehung am 16. August. Haupttreffer 90,000 Kr. fl. 2.—  
Die zwei Premessen zusammen nur fl. 3.50.



**DR. SPITZER'S**  
**Gesichtspomade**  
à 35 u. 50 kr., Salvator-Seife 50 kr., Waschwasser 40 kr., Sponer Reismehl 50-80 kr.  
Ein Halbmond ist die Schutzmarke der  
**ROSENFELD-Handpasta**  
à 60 kr.  
Nacht binnen drei Tagen weiße Hände  
Hauptdepot in Budapest: **DR. KOVÁCS ERNŐ,**  
Mariahilfapotheke, Fabrikengasse 17.  
Ferner zu haben: Dörfl, Apotheke, Königs-gasse; Egger, Palatin-Apotheke, Waijnervoulevard; bei den Drogisten Neruda, Kossuth Lajos-utca, und in allen größeren Apotheken und Parfümerien.

**Geheime Krankheiten**  
Jeder Art, Hautausschläge, Strikturen, chronische Harnröhren-Entzündungen werden ohne Einwirkung und ohne Berufshilfe, sowie auch die Manneschwäche (Impotenz) nach der elektrolytischen Methode und einer vieljährigen Erfahrung mit Erfolg gründlich geheilt von  
**Besenbek Alajos,**  
Spezial-Arzt seit 31 Jahren, wohnt: Budapest, 6. Bez., Király-utca Nr. 14, 2. St., Th. 17.  
Ordinirt täglich von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7 bis 8 Uhr Abends. Sep. Ein- u. Ausgang.  
Honorirte Briefe werden beantwortet.

**Wichtig für SELBSTSCHUTZ.**  
Bulldogg - Nemesis  
Glänziger Revolver nur  
 fl. 4  
mit Ledertasche und Kapsel  
n. 5. Jägergewehre in großer Auswahl.  
**Földessy L.,** Gewehrfabrikant,  
Epesi, Múzeum-körnt 3.  
Provinzverfendung gegen Nachnahme oder gegen vorherige Einsendung des Betrages.  
Illustrierte Preisliste gratis u. franco

K. u. k. österreichisch-ungarisches Privilegium.  
**Wiatschka's anerkannt bester Fliegenleim**  
ist gegen die **Fliegen-Plage**  
das einfachste Radikalmittel. Zu haben in Spezereigeschäften u. Drogerien in Dosen à 3, 6, 10, 20, 50 kr. u. A. 1 u. d. rekt bei **Josef Wiatschka, Mährisch-Schönberg.**  
Bitte nehmen Sie nur **WIATSKHA'S** patentirten Fliegenleim mit gesetzlich geschützter Etiquette; derselbe ist auch zum Schweben und Mäusefangen vorzüglich. Engros-Niederlage für Budapest bei **Herrn Ferdinand Neruda, Hatvanergasse Nr. 9.** 95392

**GUMMI.**  
Original Pariser Gummi und Fischblasen, den höchsten Anforderung, entsprechend, per Duzd. fl. 1, 2, 3, 4, 5, Capots amer. (kurz) 5. W. fl. 2, 3, feinste **Pariser Damenschwämme** à W. fl. 2, 3, 4, **Damen-Präservativs** nach Hülle 5. W. fl. 1.50 per St., **Suspensorien** etc. — Ausführliche Preiscurante gratis und franko in verschlossener Couvert. Verlanbt direktet.  
**Ludwig Fischer,**  
Gummimanufaktur, Tepitz (Böhmen).

**ZAHN- LUNGENLEIDEN**  
heilbar.  
**ATELIER ECKEL ARTHUR KEREPESI-UT Nr. 5**  
im Nationaltheater-Gebäude.  
Billige Preise. Reelle Bedienung. Auch auf Raten. Für vorzügliche Ausführung bürgt meine 20jährige im Auslande ausgeübte Thätigkeit.

**Bücher! Bücher!**  
**S. KENDE,** Buchhandlung und Antiquariat, Wien, I., Gluckgasse 3  
versendet auf Verlangen gratis und franko folgende Bücher-Kataloge:  
Nr. III., Geschichte, 1000 Werke.  
Nr. IV., Auswahl aus allen Wissenschaften, 1450 Werke. Nr. V., Seltene alte Bücher, 200 Werke.  
Nr. VI., Landwirthschaft, Bergbau, 1000 Werke. Nr. VII., Nationalökonomie u. neueste Erfindungen, 500 Werke. — Einkauf, Tausch u. Verkauf zu den coulantesten Bedingungen.

**(Eingesendet.)**  
Denen, die eine schnelle, radikale, sichere, heilung suchen, ohne Berufshilfe, wird der ausgetestete Spezialist bestens empfohlen.  
**Dr. ANTON GARAI,**  
Dr. d. Medizin, Chirurgie, Geburts- und Augenheilkunde, emeritirter k. k. Hofrath, beiligt nach der neuesten wissenschaftlichen Methode alle  
**Geheimen Krankheiten,**  
sowie neuzeitliche als auch veraltete Harnröhrenentzündungen, Gicht, alle Folgen der Selbstvergiftung.  
**Manneschwäche,** Fluß bei Frauen, wie auch alle Hautkrankheiten.  
**Orbination** täglich von 10 bis 4 und von 7-8 Uhr Abends.  
Wohnung: Budapest, 4. Bezirk, Schlangengasse/Kigyó-utca) Nr. 1, 2. Stock Eingang an der Treppe. Honorirte Briefe werden mit der größten Aufmerksamkeit beantwortet und Medicamente besorgt.

**Bertha Fischer.**  
I. Brief. J.-Nr. 74374 E.  
Geehrter Herr Weidhaas! Da ich schon viel von Ihnen gehört habe, so fühle ich mich gedrungen, mich auch an Sie zu wenden, Sie zu bitten, mich von meinen Leiden zu befreien. Ich leide an Brustschmerzen verbunden mit Athemnoth, Auswurf, Herzklappen und Rückenbeschwerden. Ich bin 20 Jahre alt, habe das Leiden nun schon 3 Jahre, doch in letzter Zeit hat es sich derartig verchinmert, daß ich nicht mehr arbeiten kann. Der Schlaf ist sehr unruhig, auch das Essen schmeckt mir nicht. Zuweilen schüttelt ein wahrer Fieberrost meinen Körper. Ich setze meine Hoffnung auf Sie u. s. w. am 12./12. 97.  
**Bertha Fischer.**  
Das selbe Fräulein schreibt am 2. März 1898. Sehr geehrter Herr Weidhaas! Ich kann Ihnen mittheilen, daß meine Gesundheit jetzt eine vortreffliche ist. Der Schleimauswurf ist gänzlich geschwunden, ebenso die Athemnoth. Der Stuhlgang ist regelmäßig. Der Appetit ist jetzt immer sehr rege, ich nehme jetzt auch an Körpergewicht ständig zu. Meine Gesichtsfarbe ist eine gesunde. — Sehr erfreue ich mich, dank Ihrer vortrefflichen Verordnungen, der besten Gesundheit. Ich werde Ihre Rr. wo und wie ich kann empfehlen und spreche Ihnen hiemit nochmals meinen Dank aus.  
**Bertha Fischer.**  
Die genaue Adresse des Fräuleins Fischer theile ich gerne Interessenten mit, auch bürgte ich für die volle Wahrheit und Särtheit obiger Veröffentlichungen.  
**Paul Weidhaas,**  
Niederlöhnig, Nr. 232, bei Dresden, Post Kößgenbroda.

**Paschka u. Komp.**  
Budapest, VII., Munkás-utca 3,  
Fabrik für **Stahlblech-Roll-Läden, Holz-Roll-Läden** (sog. Esslinger), Jalousien, Leinwandrollen und Sonnenplachen aller Systeme. 93521



# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Andersfünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

**Schöne lichte**  
Hofwohnung, möblirt oder unmöblirt, ist billig zu vermieten. Auch einige Möbel zu verkaufen. Adr. in der Exp. 39529

**Million-2000 fl.**  
Baureinlege wird ein kommerziell gebildeter junger Mann (Christ) von einem Fabrikunternehmen gegen 100 fl. Monatsgehalt per 15. d. M. acceptirt. Offerte unter Chiffre „R. M. 3000“ an die Expedition erbeten. 39528

**Erzieher**  
zu 3 Knaben im Alter von 6 bis 10 Jahren, wird für die Tagesstunden gesucht. Adresse in der Expedition. 39527

**Züchtiger Offizier-erzeuger,**  
der fähig ist eine Offizierfabrik selbstständig einzurichten und zu leiten, wird nach Jolyon gesucht. Offerte unter Chiffre „Glückliche Zukunft 537“ an die Expedition erbeten. 39537

**Zalogezédulák**  
a legfinomabb tölgyapjú szövetből és lastingból, 800-900 frtig áru, eladó. Jakobovits Ignác, Damjanich-utca 51. sz. 39500

**Demoiselle**  
francoise distinguée donne des leçons de grammaire et conversation. Ecrire sous „A. 495“ à l'expédition. 39495

**Füszkereskedők figyelmébe!**  
A hermaneti papírgyárban létező füszkereskedés, mely minden konkurrenzia nélkül áll.

más vállalat miatt a mostani tulajdonostól átvethető és pedig: A papírgyár a bolt helyiséget, a hozzá tartozó lakást (mindegyik igen szép), villanyvilágítást, ezenkívül a hozzá tartozó melléképületeket minden berendezés nélkül, azaz ingyen adja.

**4-6000 forinttal**  
rendelkezik, forduljon a jelenlegi tulajdonoshoz, Manucci Kázmér, Hermand, Gölzöy m., bővebb felvilágosítás végett. A töl és német nyelv okvetlen követeltetik. 16747

**Egy igen jó**  
forgalmu csinos kis vendéglő a főváros legelőkelőbb helyén, az Andrásy-ut közvetlen közelében, betegség miatt bármely áron azonnal eladó. Czim a kiadóban. 39533

**Vaskereskedés,**  
népes nagy hotivásárral bíró vár. szan, régi üzlet, évi forgalom 18 ezer frt, ritka vétel, olcsó bér, árúkeszlet 4000 frt, átvételhez csak felszükségeltetik, azonnal eladó. Bővebbet Komora J. György, Dohány-utca 63. 39534

**Geprüfter Lehrer,**  
Israelit, sucht eine Stelle auf dem Lande, unterrichtet eventuell hier 1-2 Vormittagsstunden für Mittags- und Abendst. Anträge unter „R. D. 086“ an die Expedition. 39496

**Végzett**  
VII-ik realista ajánkozók **Korrespondentnak.**  
Czim a kiadóhivatalban. 39485

**Konkurs.**  
In der orth. Gemeinde Perbete, Komorner Komitat, ist der Posten eines Schöffen Ubbodet Kores, guter Vorbeter, mit einem Jahresgehalt von 750 Kronen, Wohnung und üblichen Emolumenten per 1. August l. J. zu besetzen. Nestleitende wollen Kopien ihrer von 3 orth. Rabbinen im Besitze habenden Kablek nebst Angabe der Familienangabe bis 20. Juli einreichen. Posten wird bevorzugt. Zum Probevortrag werden nur die Berufenen zugelassen und Speisen dem Acceptirten nach Lieber-einkommen vergütet. Der Gemeindevorstand. 38499

**Französin**  
sucht Stelle. Váci-körút 42, Thür 17. 39555

**Kurzes Klavier,**  
mit Clodenton, Kupfer-Bass-faiten, ist sehr billig zu verkaufen. Spandogasse Nr. 37/a, 2. Stock, Th. 10. 39554

**Verlässliche**  
Person, gute Köchin, hier fremd, sucht Stelle. David-gasse Nr. 18, Thür Nr. 2. 39546

**Möblirtes Zimmer,**  
tadellos rein, mit separatem Eingang von der Treppe, zu vermieten. Franz Joseph-platz Nr. 5, Thür Nr. 28. 39557

**Trafft,**  
eine der größten Budapests, an verkehrsreichster Hauptstraße gelegen, 3800 fl. nachweisbarer Reingewinn, zu übergeben.

**Glas- u. Porzellan-**  
geschäft, das einzige an sehr belebter Hauptstraße gelegen, sehr gutes, flott gehendes Geschäft, sichere Existenz bietend, zu verkaufen.

**Näheres Jak. Nagy,**  
Kauf- und Verkaufs-Bureau, Budapest, Csengerjogasse 63/a. 16753

**Liliom.**  
Leborulva elötled nagyon köszönöm. Találj meg nyugvást abban, hogy téged oly végtelenül szerelök rabod milliószorta szerencsétlenebb. 39569

**Eine Sperrdige**  
Dampfmaschine sammt Corn-wall-Ressel und Rohrleitung, in ganz gutem Zustande, billig zu verkaufen bei 2. Willacher und Wagner, 2. Bezirk, Entengasse Nr. 9. 16754

**Geb. deutsche Dame,**  
welche auch französisch und englisch spricht, sucht Stelle als Reisebegleiterin oder Gesellschaftlerin in seinem christl. Hause. Gest. Anträge unter „Neielust 5000“ an die Exp. 39574

**Házmesteri**  
állást keres egy fiatal házaspár, jelenleg is házmester; a férj ékmives és vizsgázott gépkezelő, szerelés, javításokat, gőzfűtést, lift-kezelést ért. Kitünő bizonyítványai vannak. Czim a kiadóban. 39548

**Kommerz.**  
Informations-Bureau, ange-sehen, gut eingeführt, sucht mitarbeitenden Kompanion mit etwas Kapital behufs Ausdehnung nach dem Auslande. Briefe unter „Ohne Risiko 102“ an die Exped. 39522

**Ein gut erhaltenes**  
Klavier ist sofort zu verkaufen. Adresse in der Exped. 39571

**Ein junger**  
Gärtner, 24 Jahre alt, deutsch und böhmisch, bittet baldige Stelle als Gärtner od. besserer Bedienter bei einer Herrschaft od. in besserem Hause. Jests, Gärtner, Ullői-ut 91/a, II. udvar, III. em., ajtó 62. sz., Budapest. 39567

**Lakás,**  
szoba és konyha, havi vagy heti fizetéssel azonnal olesón kiadó, továbbá egy szép száraz pinceszobák helyiség utazai és udvari bejárattal, bármilyen célra azonnal vagy augusztus 1-én szintén olesón kiadó. Czim: Ullői-ut 75, ajtó 3. 39538

**Teljes koresmal**  
berendezés egy nagy jég-szekerényvel azonnal eladó. Ugyanott egy teljes fűszerár-berendezés olesón azonnal eladó. Czim a kiadóban. 39558

**1898er lebendes**  
Geflügel!  
Hochprima große, junge, fette, lebende, gemästete Brathühner 8-10 Stück per fl. 2.60, fette, junge, gemästete Enten 4-5 Stück per fl. 2.80, fette Legehühner 4 Stück per fl. 3.20, hochf. täglich frische Theebutter 10 Pfund per fl. 3.60, hochfeine fette Tafelkäse 10 Pfund per fl. 2.-, verendet franko gegen Nach-nahme unter Garantie lebender Ankunft und bester Bedienung Anton Laub in Brzesko, Galizien. 39566

**Unentgeltlich**  
und interessant ist es für sämtliche Sommerunterhaltungen, seltene Gelegenheiten. Gest. Anfragen nur brieflich. Adr. in der Exp. 39568

**Professor-Kandidat**  
ertheilt Unterricht so in Gym-nasial, Real, wie auch in Bürger-schul- und Elementar-lehrgegenständen. Privat-schüler werden gewissenhaft zur öffentlichen Prüfung vorbereitet. Adr. in der Exp. 39559

**Patent,**  
sehr rentabel, wenig Kapital, für Massenartikel per sofort zu verkaufen. Adresse „Patent“ posto restante Szekesfehervár. 39564

**Großfuhrmanns-**  
Unternehmen  
in Budapest, **seltener Gelegenheitskauf,**  
besteht aus 15 Lastwagen, 20 Pferden und Aufschie-wagen, wurde vom Eigen-thümer volle 25 Jahre ge-führt und wird von demselben wegen vorgerückten Alters sammt Kundenkreis äußerst preiswürdig verkauft. Näheres bei **Robiesek & Wellisch** Budapest, Cse Gärtners- u. Weffelénygasse. 39543

**„Herzenskönigin“**  
Warum noch schreibe weil nicht verschweigen kann. Wenn wie diese Zeit missend, daß Alles, Lebenskraft nicht besitzt, nicht eingehende Beantwortung, vielmehrigen Beziehungen strebt, dann ist nur Ausfluß Mitleids oder Neugier. Solches aber in meinen Empfindungen spurlos nach so kurzer Trennung! 39561

**Lehrling**  
findet in Herren- u. Damen-Modewarenhandlung gegen Bezahlung Aufnahme. Näheres in der Exped. 39551

**Grüßer Heiraths-**  
antrag. Junger Advokat, aus hervorragendem Hause, sehr vermögend, universell gebildet, wünscht zu heirathen. Entsprechende Anträge unter „Elegant 565“ an die Exp. 39565

**Praktikant**  
wird für das kommerzielle Bureau einer Maschinenfabrik sofort aufgenommen. Adresse in der Exp. d. Bl. 16745

**Irrok.**  
ki töl is tud, solvotetik Dr. Mayer Mór ügyvédi irodájában Rozsnyón. Fizetés teljes ellátás és havi 12 frt. Ajánlatban kiteendő életkor és had-kötelezettségi viszonyok. Allás azonnal elfogalható. 16746

**Für mein Mode-,**  
Manufaktur- und Konfektions-Geschäft in Brod a/S. benötige ich einen selbstständigen Geschäftsleiter, selber muß ein tüchtiger Verkäufer sein, mächtig der kroatischen und deutschen Sprache; -weilers wird der, welcher der Buchführung und ungarischen Sprache mächtig ist, bevorzugt. Offerte nebst Referenzen, Gehaltsansprüchen sammt Photographie sind an Emil Schörch, Pozsega (Slavonien) zu richten. 39562

**Tempelst,**  
Zranen-Galerie, erster Rang, Labakaffee-tempel, Adresse halber zu verkaufen. Adr. in der Exp. 16752

**Klavier,**  
Stuhlfügel, für Anfänger sehr gut, wenig bezirichten, wegen Raumangels um 60. fl. zu verkaufen. Zu besichtigen Nachmittags von 2-5 Uhr. Adresse in der Exp. 16751

**Milchgeschäft,**  
sichere Existenz, verbunden mit Secherei, ist um 350 fl. zu verkaufen. Adr. in der Exp. 39547

**Ein tüchtiger, un-**  
abhängiger **Salda-Contist** wird zum sofortigen Ein-tritte für eine bedeutende **Fabrik-Gesellschaft** ge-sucht. Offerte mit **Gehaltsangabe** sind unter „C. C. 518“ an die Exped. dieses **Blattes** zu richten. 39514

**Verkauf**  
6 weiße Marmorische, 70 Sessel und Kleiderreihen. Adr. in der Exp. 39518

**Spezereigeschäft,**  
sichere Existenz, seltene Gelegenheit, mit Wein, Bier- und Brauwirtschaft, wegen Abreise preiswürdig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 39021

**Wohnungen,**  
hübsch, komfortabel, mit 2, 3, oder 4 Zimmern per August, respektive November l. J. preiswürdig zu vermieten. Ötvögasse 39 und Pod-maniczkygasse 18. 39504

**Perfekter**  
deutscher und ungarischer Korrespondent wird in einem größeren Waarenhause accep-tirt. Offerte nebst Gehaltsan-sprüchen unter „B. C.“ an die Exped. dieses Blattes. 39508

**Ein kräftiger**  
unverheiratheter u. praktischer Krankenwärter wird auf-genommen. Näheres im Hotel Erzherzog Josef, beim Portier, von 3 bis 5 Uhr. 39501

**Tüchtiger**  
französischer Lehrer, bevor-zugt Franose, wird gesucht. Adressen sind unter „A 100“ an die Expedition abzugeben. 39506

**Tüchtigen**  
und fleißigen Agenten, auch Reisenden, bietet sich enormer und leichter Verdienst durch Verkauf eines für Wirthe, Wein- und Delikatessenhändler unbedingt notwendigen Fabrikations-Bedarfsartikels. Zuschriften unter Chiffre „Leichter Verdienst 748“ an die Expedition d. Blattes. 16748

**Schwarzhaarige**  
Mädchen  
im Alter von 13 bis 15 Jahren mit hoher oder tiefer Stimme, welche Lust haben, sich für das feine Variété ausbilden zu lassen, werden von einem gut renommirten Direktor, welcher stets auf Reisen ist, auf längere Zeit gegen Kost, Quartier und Kleidung, späterhin auch Zahlung engagirt. Ferdinand Semmel. Zu sprechen täglich von 12 bis 1 Uhr Rövros-uteza 37, Thür 5. 39540

**Pályázat.**  
Aulirott f. évi szeptem-ber hó 1-én betöltendő izr. okl. nőilen tanító állásra, 400 korona évi fizetés, teljes ellátás és természetbeni lakás mel-lett, pályázatot hirdetek. A folyamodványok f. év augusztus 1-6ig kellően felszerelve hozzám bete-rjesztendők. Nagy-Födés, 1898. július 10-én. Stern Zsigmond. 16749

**Gasthaus-**  
Einrichtung.  
Wegen Auflösung meines Geschäftes verkaufe ich komple Gasthaus- und Garten-einrichtung. Alles ist fast neu. Offerte unter Chiffre „A. V. 542“ an die Exp. 39542

**Konkurs.**  
In der Liptó-Szt-Miklós-er. Kultusgemeinde wird zu den hohen Feiertagen ein Chor dirigirt aufgenommen. Derselbe muß sein Gesuch mit Nachweis seiner musikalischen Qualifikation spätestens bis Ende Juli l. J. dem gefezigten Vorstände überreichen. Falls der Betreffende ent-spricht, eine מלחמה für Ge-fügelgeschichten besitzt, oder aber in der Lage ist, sich eine solche zu erwerben, seinen religiös sittlichen Lebens-wandel in glaubwürdiger Weise nachweisen kann, hat er Aus-sicht, definitiv angestellt zu werden. Liptó-Szt-Miklós, 10. Juli 1898. Der Vorstand Dr. Nathan Schleginger. 16750

**Dipl. Lehrer,**  
Jsr., ledig, sucht für Ferien, eventuell ganzes Jahr per sofortigen Antritt eine Er-zieherstelle oder Anstellung an einer öffentlichen Volk-schule. Gest. Anträge unter Adresse: Herrn Ludwig Herz, Gutschpächer, Kis-Szalók, Post Keszmarc. 39563

**Heirath.**  
Ich suche für meine Tochter eine passende Partie. Sie bekommt 8000 Kronen nebst eleganter Ausstattung, und ist ein schönes, gebildetes, reich begabtes Mädchen. Nur pensionsfähige Beamte, Jsr., nicht unter 30 Jahren, wollen ihre Anträge unter „Schöne Zukunft 509“ an die Exp. richten. 39509

**50 Stück Fässer**  
von 1 bis 13 Hekto billig zu verkaufen Dob-utca 85. 39549

**Gute persische**  
Teppiche für Speisezimmer, Schlafzimmer und Herren-zimmer sind sofort billig zu verkaufen. Lipót-körút 7/a, 3. em., ajtó 4. List im Hause. 39550

**Ein eleganter**  
gut erhaltener **Batard** und ein offener **Sterhazy-Wagen,** beide mit Delachen, sind preis-würdig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 39541

**Kaffederos**  
stráfkocsi, jó karban, más vállalat miatt eladó. Czim a kiadóban. 39544

**Une Dame**  
désire de prendre des con-versations francaises d'une dame fr. distinguée, contre Anglais. Lettres sous „Echange 545“ à l'expédition. 39545

**3 Geschäftstokale,**  
für Trafft, Spezerei und Nachtkaffeehaus sehr geeignet, lebhafte Landstraße, per 1. August sehr billig zu ver-mieten. Adr. in der Exp. 39553

**Segéd,**  
a vizvezeték és légszsz-felszerelési áruk szakmá-jában jártas, azonnal fel-vétetik. Ajánlatok az ed-digi működés megjelölé-sével „Allandó állás 552“ alatt a Lip kiadóhivatalába kéreknek. 39552

**Gasthaus**  
im besten Viertel, alter Posten, besitzt 3 Stammweine, schat-tige Gartenlokalität, für 200 Personen, dazu Speisezimmer, wegen hervorragenden Alters zu verkaufen.

**Gasthaus,**  
vorzüglichem Posten, altes Geschäft, die Brauerei gibt das Inventar dazu, nur den Zins hat der Eigentümer zu bezahlen.

**Greislerer,**  
im besten Viertel, tägliche Lösung nachweisbar 35 fl., billiger Zins, allfogleich zu verkaufen.

**Käse- und Selb-**  
waarengeschäft,  
auf lebhaftester Straße, gutes Geschäft, elegant ein-gerichtet, wegen sofortiger Ab-reise zu verkaufen. Näheres bei J. Liptai, Café Budapest, Andrássystraße. 39556

**Neues Zeitungs-**  
Makulaturpapier ist um 8 fl. per Meter-zentner zu haben. Bei Abnahme von mindestens 5 Meter-zentnern á 7 fl. Näheres in der Exp.

Magy. kir. államasutak-  
Igazgatóság.  
9289 A. IV. szám.  
Magy. kir. államasutak-  
igazgatósága.

A kereskedelemügyi m. kir. miniszter O Nagy-méltósága rendeletéből a bakóca felső-mindszent-komló helyi érdekű vas-uton fekvő Jánosi rakodó-állomás neve „Baranya Jánosi“-ra változtatott. Budapest, 1898. június hó 29-én. Az igazgatóság.

**Fräulein**  
für Komptoir gesucht. Adr. in der Exp. 39429

**Geschäftstokal,**  
vordere Königsgasse, komplet neu eingerichtet, mit Portal, billiger Zins, ist zu über-geben. Für jede Branche geeignet. Adresse in der Exp. 39477

Gansj. f  
misteriu  
brochen,  
es schei  
angefich  
standes  
der Un  
Patriot  
Antillen  
aus sei  
und de  
für im  
Truppe  
falls ih  
winken  
gethan,  
daß si  
sterben  
auch i  
müdigte  
daß die  
Kampfe  
Truppe  
gedrillt  
erfien  
den An  
noch se  
in der  
Intende  
unfere  
schreibt  
Korresp  
fügt ein  
lassunge  
Bedräng  
noch im  
rifaner  
schen In  
den Hod  
für die  
gegange  
gänzlich  
den Auf  
nichtung  
immer  
daß wo  
wunderl  
nicht nu  
dern we  
in erzie  
betrifft.  
noch u  
Genitiv  
nung C  
D  
als der  
wöhdnid  
gewisser  
den Ach  
Café ge  
Coffee  
neuen  
die dam  
erfreuter  
daß Kar  
Tages f  
wohl we  
gefahrlic  
gab, „zu  
beziehen  
falsche,  
und we  
Regieru  
im Reich  
äußerter  
aber sein